

**ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI**  
**FAKULTA EKONOMICKÁ**

Bakalářská práce

**Finanční analýza vybraného podniku (firmy)**

**The financial analysis of a chosen company**

Josefína Cízlerová

Plzeň 2017

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI  
Fakulta ekonomická  
Akademický rok: 2016/2017

**ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE**  
(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Josefina CÍZLEROVÁ**  
Osobní číslo: **K13B0018P**  
Studijní program: **B6208 Ekonomika a management**  
Studijní obor: **Podniková ekonomika a management**  
Název tématu: **Finanční analýza 2011-2015 vybraného podniku**  
Zadávací katedra: **Katedra podnikové ekonomiky a managementu**

Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

1. Provedte teoretické vymezení finanční analýzy podniku.
2. Charakterizujte nástroje finanční analýzy.
3. Představte vybraný podnikatelský subjekt.
4. Provedte finanční analýzu pro roky 2011-2015, vyhodnoťte efektivitu finančního řízení ve zvoleném podniku a navrhněte možná zlepšení.

Rozsah grafických prací: **neuveđen**  
Rozsah kvalifikační práce: **40 - 60 stran**  
Forma zpracování bakalářské práce: **tištěná/elektronická**  
Jazyk zpracování bakalářské práce: **Němčina**

Seznam odborné literatury:


- **GRAUMANN, Mathias.** *Praktische Jahresabschlussanalyse.* Herne: NWB Verlag GmbH & Co. KG, 2015. ISBN 978-3-482-65421-3.
- **HRDÝ, Milan; KRECHOVSKÁ, Michaela.** *Podnikové finance v teorii a praxi.* Praha: Wolters Kluwer ČR, 2013. ISBN 978-80-7478-011-0.
- **KISLINGEROVÁ, Eva.** *Finanční analýza: krok za krokem.* Praha: C. H. Beck, 2005. ISBN 80-7179-321-3.
- **KOVANICOVÁ, Dana; KOVANIC Pavel.** *Poklady skryté v účetnictví, Díl II: Finanční analýza účetních výkazů.* Praha: Polygon, 1995. ISBN 80-901778-4-0.
- **MATSCHKE, Manfred Jürgen; HERING, Thomas, KLINGELHÖFER, Heinz Eckart.** *Finanzanalyse und Finanzplanung.* München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2002. ISBN 3-486-25934-2.
- **RŮČKOVÁ, Petra.** *Finanční analýza: metody, ukazatele, využití v praxi. 4. aktualiz. vyd.* Praha: Grada, 2011. ISBN 978-80-247-3916-8.
- **SCHMIDLIN, Nicolas.** *Unternehmensbewertung & Kennzahlenanalyse: Praxisnahe Einführung mit zahlreichen Fallbeispielen börsennotierter Unternehmen.* Norderstedt: Books on Demand GmbH, 2011. ISBN 9783844802115.

Vedoucí bakalářské práce: **Ing. Jan Tlučoř, Ph.D.**  
Katedra marketingu, obchodu a služeb

Datum zadání bakalářské práce: **21. října 2016**  
Termín odevzdání bakalářské práce: **24. dubna 2017**

  
Doc. Dr. Ing. Miroslav Plevný  
děkan



  
Doc. PaedDr. Dana Egerová, Ph.D.  
vedoucí katedry

V Plzni dne 21. října 2016

## Čestné prohlášení

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci na téma:

*„Finanční analýza vybraného podniku (firmy)“*

vypracovala samostatně pod odborným dohledem vedoucího bakalářské práce za použití pramenů uvedených v příložené bibliografii.

V Plzni, dne 4.4.2017

.....

podpis autora

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich allen bedanken, die mich bei der Ausarbeitung dieser Bachelorarbeit unterstützt haben. Mein Danken gehört vor allem Professor Dr. Georg Fischer aus der Hochschule Hof für seine Fachratschläge und ebenfalls Ing. Tluchoř, Ph.D. aus der Westböhmischen Universität in Pilsen für seine Konsultationen, die mir sehr geholfen haben.

Nicht in der letzten Reihe möchte ich mich Firma Apt products s.r.o. bedanken, die mir alle Unterlagen für die Ausarbeitung des praktischen Teils dieser Bachelorarbeit bereitgestellt hat. Besonderer Dank geht an Herrn Radek Novák, der in der Firma Apt products s.r.o. als Finanzdirektor arbeitet und der mir jede meine Frage immer beantwortet hat und auch die Fachkonsultationen ermöglicht hat.

## **Inhaltsverzeichnis**

I Einleitung .....	9
II Ziel und Methodik der Arbeit .....	10
1 Ziel .....	10
2 Methodik .....	10
THEORETISCHER TEIL .....	11
3 Bedeutung und Aufgaben der Finanzanalyse.....	12
4 Interessenten der Finanzanalyse.....	13
4.1 Interne Adressaten .....	13
4.2 Externe Adressaten .....	15
5 Informationsquelle für die Finanzanalyse.....	17
5.1 Bilanz.....	18
5.2 Gewinn- und Verlustrechnung .....	20
5.3 Cash – Flow .....	22
5.4 Anhang zum Jahresabschluss .....	23
5.5 Gegenseitige Verbindung der Rechnungsberichte .....	23
6 Bilanzregeln .....	25
6.1 Goldene Finanzierungsregel.....	25
6.2 Goldene Regel für Risikoausgleich .....	25
6.3 Goldene Pari-Regel .....	26
6.4 Goldene Relationsregel .....	26
7 Methoden der Finanzanalyse.....	27
7.1 Elementarmethoden .....	27
7.2 Analyse der absoluten Kennzahlen .....	29
7.2.1 Horizontalanalyse .....	30
7.2.2 Vertikalanalyse .....	30
7.3 Analyse der Differenzkennzahlen .....	31
7.3.1 Nettobetriebskapital (Net working Capital).....	32
7.4 Analyse der Verhältniskennzahlen .....	33
7.4.1 Rentabilität.....	33
7.4.2 Liquidität.....	36
7.4.3 Verschuldung .....	38

7.4.4 Aktivität .....	41
7.5 Analyse der Gesamtkennzahlen .....	45
7.5.1 Du-Pont-Kennzahlssystem .....	45
7.5.2 Bonitäts- und Bankrotmodelle .....	46
7.5.2.1 Kralicker Quicktest .....	47
7.5.2.2 Altmanischer Z-Faktor .....	48
7.5.2.3 Modell IN05 .....	50
<b>PRAKTISCHER TEIL .....</b>	<b>51</b>
8 Gesellschaft Apt products s.r.o. ....	52
8.1 Historie der Gesellschaft .....	52
8.2 Grundinformationen über die Gesellschaft .....	53
8.3 Geschäftsbereich der Gesellschaft .....	54
9 Finanzanalyse der Gesellschaft Apt products s.r.o. ....	55
9.1 Bilanzregeln.....	55
9.1.1 Goldene Finanzierungsregel .....	55
9.1.2 Goldene Regel für Risikoausgleich .....	56
9.1.3 Goldene Pari-Regel.....	57
9.1.4 Goldene Relationsregel.....	57
9.2 Analyse der absoluten Kennzahlen .....	59
9.2.1 Horizontalanalyse .....	59
9.2.1.1 Bilanz - Aktiva .....	59
9.2.1.2 Bilanz - Passiva .....	62
9.2.1.3 Gewinn- und Verlustrechnung .....	64
9.2.2 Vertikalanalyse .....	67
9.2.2.1 Bilanz – Aktiva .....	67
9.2.2.2 Bilanz – Passiva .....	68
9.2.2.3 Gewinn- und Verlustrechnung .....	69
9.3 Analyse der Differenzkennzahlen .....	71
9.3.1 Nettobetriebskapital (Net Working Kapital).....	71
9.4 Analyse der relativen Kennzahlen .....	73
9.4.1 Rentabilität.....	73
9.4.2 Liquidität.....	77
9.4.3 Verschuldung .....	80

9.4.4 Aktivität .....	83
9.5 Analyse der Gesamtkennzahlen .....	88
9.5.1 Du-Pont-Kennzahlensystem .....	88
9.5.2 Bonitätsmodelle .....	90
9.5.2.1 Kralicker Quicktest .....	90
9.5.3 Bankrotmodelle.....	92
9.5.3.1 Altmanischer Z-Faktor .....	92
9.5.3.2 Modell IN05 .....	93
10 Bewertung und Vorschläge für Verbesserung .....	95
Fazit .....	100
Tabellenverzeichnis .....	101
Abbildungsverzeichnis.....	103
Abkürzungsverzeichnis.....	105
Literaturverzeichnis .....	106
Internetquellen .....	109
Anhangsverzeichnis .....	112
Abstrakt.....	125
Abstract.....	126
Kurzfassung .....	127



## **I Einleitung**

Als das Thema der Bachelorarbeit habe ich die Finanzanalyse ausgewählt, die als das Instrument zu der Bestimmung der Finanzgesundheit des Unternehmens dient. Die Finanzanalyse ist gleichzeitig grundlegend für die Finanzsteuerung des Unternehmens, weil sie dem Manager die benötigten Informationen sowohl für die strategischen als auch für die taktischen Entscheidungen bringt. Die Ergebnisse der Finanzanalyse sind aber nicht nur für die Manager und Unternehmensführung bedeutsam, sondern auch für die Investoren, die aufgrund der Finanzanalyse die Entscheidungen über die Investitionen treffen. Mittels der Finanzanalyse kann man auch beurteilen, ob das Unternehmen effektiv wirtschaftet. Finanzgesundheit des Unternehmens kann außer der Fertigung auch den ganzen Lauf der Unternehmung beeinflussen. Das Risiko kann in dem Fall entstehen, wenn der Anteil des Fremdkapitals zu dem Eigenkapital zu hoch ist. Finanzanalyse hilft auch bei der Identifizierung der Stärken und Schwächen des Unternehmens. Wichtig sind die Risiken, die mit den Schwächen verbunden sind, zu vermeiden und die Stärken zugunsten des Unternehmens auszunutzen.

Die Bachelorarbeit ist in zwei Teilen verteilt. Der erste Teil ist theoretisch und beschäftigt sich nicht nur mit den Interessanten und Informationsquellen der Finanzanalyse sondern auch mit den vorhandenen Methoden und hauptsächlich mit den Kennzahlen der Finanzanalyse. In diesem Teil werden auch die Bonitäts- und Bankrottmodelle theoretisch beschrieben und ihre Zwecke vorgestellt.

Der zweite praktische Teil beschäftigt sich mit der Finanzanalyse des konkreten Unternehmens. Es handelt sich um das Unternehmen mit dem Name Apt products s.r.o (auf Deutsch Apt products GmbH), das die Niederlassungen auch in Deutschland hat. Die Methodik aus dem theoretischen Teil wird praktisch auf dieses Unternehmen appliziert. Für dieses Unternehmen wurde die Finanzanalyse für den Zeitraum 2011-2015 durchgeführt. Die ausgewählten Kennzahlen der Analyse werden danach mit den Mittelmaßen der Branche und empfohlenen Werten verglichen.

Zum Schluss der Arbeit wird die Entwicklung der Finanzsituation des Unternehmens in dem analysierten Zeitabschnitt ausgewertet und die Vorschläge für Verbesserungen vorgestellt.

Die Bachelorarbeit ist wegen des Studiums im Program Doppelabschluss an der Hochschule Hof in der deutschen Sprache verfasst.

## **II Ziel und Methodik der Arbeit**

### **1 Ziel**

Ziel dieser Bachelorarbeit ist die Durchführung der Finanzanalyse im Unternehmen Apt products s.r.o., die sich auf die Jahre 2011-2015 bezieht. Die Absicht der Arbeit ist die Analyse der Rechnungsberichte, die unter anderen auch die Jahresabschlüsse beinhalten und aufgrund dieser Informationen die Stärken und Schwächen der Gesellschaft Apt products s.r.o. zu definieren und die Vorschläge für die zukünftigen Maßnahmen vorzustellen, die zur Verstärkung der Marktposition führen sollten.

### **2 Methodik**

Für die Erreichung des Zieles der Bachelorarbeit ist nötig die Analyse der Jahresabschlüsse in den ausgewählten Jahren 2011-2015 durchzuführen. In weiteren Schritt erfolgt die Auswertung der Informationen, die der Finanzanalytiker mittels der Finanzanalyse erhalten hat. Zum Schluss werden die Vorschläge für die Verbesserung der Finanzsituation vorgestellt.

Als die Hauptinformationsquelle dienen die Fachpublikationen, die sich mit der Finanzanalyse beschäftigen und die in dem Quellenverzeichnis zitiert werden. Für die Ausarbeitung des praktischen Teils habe ich die Konsultationen mit den Finanzspezialisten ausgenutzt, die in dem Unternehmen Apt products s.r.o. in der Finanzabteilung arbeiten. Diese Finanzanalyse wird in erster Reihe auf die Analyse der Rechnungsberichte wie beispielweise Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) oder Anhang zum Jahresabschluss gezielt. Außerdem beschäftigt sich die Analyse auch mit der Bewertung der relativen Kennzahlen oder mit dem Du-Pont-Kenzahlensystem, das sich auf das Unternehmen Apt products s.r.o. bezieht. Ein weiteres Ziel der Arbeit ist die Durchführung und die Auswertung von mehreren Testen, die mit der Finanzsituation des Unternehmens zusammenhängen. In diesem Fall geht es um die Bonitätsmodell Kralicker Quicktest und um Bankrottmodelle Altmanischer Z-Faktor oder Modell IN05. Die Informationen aus der Auswertung der Rechnungsberichte, ausgerechnete Kennzahlen und die Ergebnisse von den Bonitäts- und Bankrottmodellen helfen dann der Unternehmensführung zur richtigen Entscheidungen, die mit den Investitionen oder anderen finanziellen Sachen des Unternehmens zusammenhängen.

# **THEORETISCHER TEIL**

### **3 Bedeutung und Aufgaben der Finanzanalyse**

Die Finanzanalyse informiert i.d.R. über die finanzielle Entwicklung des Unternehmens in vergangenen Geschäftsjahren. Die ermittelten Kennziffern, die uns die Finanzanalyse zur Verfügung gibt, sind hauptsächlich in der Situation bedeutsam, wenn das Unternehmen das Fremdkapital gewinnen will. Die Kreditoren können aufgrund der Informationen aus der Finanzanalyse feststellen, wie gut die Finanzgesundheit des Unternehmens ist. Damit ist dann auch verbunden, wie hohes Risiko bei dem konkreten Unternehmen mit der Tilgung der Krediten und Verbindlichkeiten entstehen kann. Die Informationen über die Liquidität bzw. Rentabilität oder finanzielle Stabilität dienen nicht nur zu den Entscheidungen der Investoren über die Investitionen in das konkrete Unternehmen, sondern auch für das Unternehmen selbst. Das Unternehmen bekommt damit die Information, ob ihm eine Gefahr besteht, dass die Liquiditätsschwierigkeiten und damit verbundene Schwierigkeiten mit Tilgung des Kredits entstehen können, die dem Unternehmen finanzielle Probleme bringen könnten.<sup>1</sup>

Die Finanzanalyse hat also Schlüsselbedeutung sowohl für strategische als auch für taktische Entscheidung bezüglich der Investitionen und gleichzeitig für das Reporting den Kreditoren, Firmeninhabern und anderen Interessanten. Bevor die Unternehmensführung die Investitions- und Finanzentscheidung annimmt, muss die Finanzkondition des Unternehmens bekannt sein.<sup>2</sup> Die Finanzanalyse kann man auch als die systematische Analyse der geworbenen Daten verstehen, die aus den Rechnungsberichten kommen. Außer der Bewertung der finanziellen Vergangenheit und Gegenwart, beschäftigt sich die Finanzanalyse auch mit den Prognosen der Entwicklung von zukünftigen finanziellen Bedingungen.

Es gibt auch die enge Verbindung zwischen der Buchhaltung und der Finanzanalyse. Die Buchhaltung legt aus der Sicht der Finanzanalyse genaue Werte von den Geldangaben vor, die sich jedoch nur zu einem Zeitpunkt beziehen und die mehr oder weniger isoliert sind.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Matschkeu.a. (2002), S. 43

<sup>2</sup> Vgl. Kislingerová.u.a. (2004), S. 20-21

<sup>3</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 9

## 4 Interessenten der Finanzanalyse

Die Informationen, die die Finanzanalyse anbietet, interessieren nicht nur die Firmeninhaber und Manager, sondern auch andere Gruppen, die sich an der Unternehmung auf irgendeine Weise beteiligen. Diese Interessenten kann man in zwei Gruppen verteilen. Die erste Gruppe sind die internen Interessenten und die zweite Gruppe die externen Interessenten (siehe Abb. 4-1). Beide Subjekte bezeichnet man zusammen als Stakeholders.<sup>4</sup>

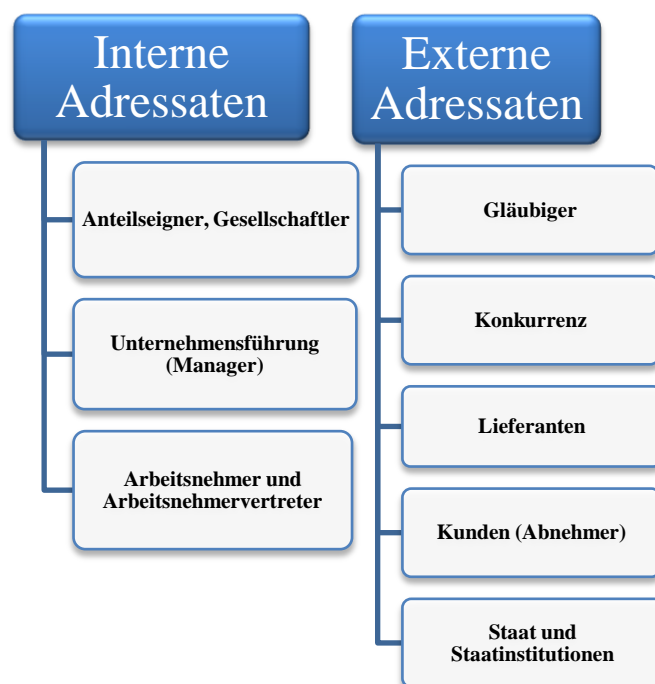


Abb. 4-1: Adressaten der Finanzanalyse

Quelle: Eigene Bearbeitung nach Kislingerová u.a. (2004), S. 22

### 4.1 Interne Adressaten

#### Anteilseigner, Gesellschafter

Die Finanzanalyse stellt diesen Subjekten die Informationen über die Finanzsituation des Unternehmens bereit, die sie für die Entscheidungen benötigen. Aufgrund der Ergebnisse der Finanzanalyse des konkreten Unternehmens können sich die

<sup>4</sup> Vgl. Synek u.a. (2009), S. 152-153

Anteilseigner entscheiden, ob sie ihre Anteile behalten bzw. vermehren oder verkaufen, wenn die Finanzsituation des Unternehmens zu schlecht ist. Nicht in der letzten Reihe dienen diese Informationen zur Feststellung der Verzinsung des investierten Kapitals. Auch bei den Abstimmungen der Gesellschafter in den Gesellschaftsversammlungen sind diese Informationen sehr nötig, hauptsächlich in den Situationen, wie z.B. Beschluss über die Gewinnverwendung, Kapitalerhöhung usw.<sup>5</sup>

### **Unternehmensführung (Manager)**

Der Jahresabschluss und daraus entstehende Finanzanalyse ist in vielen Fällen für kleinere und mittlere Unternehmen einziges Instrument, wie über die wirtschaftliche Lage des Unternehmens die Informationen zu bekommen. Der Grund dafür ist, dass sich diese Unternehmen andere Instrumente, wie z.B. Investitionsrechnungen oder Finanzpläne, aus finanziellen Gründen nicht leisten können. Deshalb dient der Jahresabschluss und Finanzanalyse nicht nur der Rechnungslegung, sondern auch als Hilfsmittel zur Steuerung des Unternehmens.

Die Finanzanalyse, die die Stärken und Schwächen des Unternehmens entdeckt, ermöglicht den Managern den richtigen Geschäftsplan für die Zukunft schaffen. Die Manager haben oft auch darauf das Interesse, die Informationen über die Finanzposition der Konkurrenz zu bekommen.

### **Arbeitsnehmer und Arbeitsnehmersvertreter**

Die Arbeitsnehmer haben natürlich das Interesse an der Prosperität und wirtschaftlicher und finanzieller Stabilität des Unternehmens, wo sie arbeiten. Die Arbeitsnehmer interessieren sich um die Arbeitsplatzsicherheit und um die Lohn- und Sozialprosperität. Alle erwähnten Sachen und auch die Höhe des Einkommens oder die Sicherheit der Pensionszusagen und andere soziale Leistungen hängen im hohen Maß von der Finanzstabilität, Wirtschafts- und Wachstumskraft des Unternehmens ab. Die Arbeitsplatzsicherheit und die besten Leistungen für die Arbeitsnehmer sind gleichzeitig das Ziel der Arbeitsvertreter.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. Gräfer u.a. (2016), S. 6

<sup>6</sup> Vgl. Groll (2004), S. 1-3

## 4.2 Externe Adressaten

### Gläubiger

Die Gläubiger fordern so viel wie möglich Informationen über die finanzielle Situation des potenziellen Schuldners, um sie sich richtig entscheiden konnten, ob sie den Kredit gewähren, in welcher Höhe und unter welchen Bedingungen. In den Kreditverträgen befinden sich die Klauseln, die die Stabilität der Kreditbedingungen nach dem Wert der ausgewählten Kennzahlen bestimmen. Die Bank kann sich also in dem Kreditvertrag bestimmen, dass sich die Kreditbedingungen verändern können, wenn das Unternehmen gewisse Grenze der Verschuldung überschreitet. Standardverfahren aus der Seite der Gläubiger ist auch die vorherige Begutachtung der Vermögenswerte des Schuldners, damit der Gläubiger eine Garantie im Fall der Zahlungsunfähigkeit des Schuldners hatte.

Der Inhaber der Schuldverschreibung interessiert sich um die Liquidität des Unternehmens und um seine finanzielle Stabilität, weil er die Sicherheit haben will, dass der Schuldner alles rechtzeitig tilgt.<sup>7</sup>

### Konkurrenz

Die Konkurrenz bemüht sich die Informationen über das Unternehmen zum Zweck der Ausnutzung der Schwächen und Beschränkung der Stärken des gegebenen Unternehmens gewinnen.

Die Kennzahlen müssen in diesem Fall so aufbereitet werden<sup>8</sup>, „*dass sie mit den Kennzahlen aus der Analyse des Jahresabschlusses des Konkurrenzunternehmens vergleichbar sind und zur Beurteilung der eigenen Leistungsfähigkeit eingesetzt werden können. Denn die Entwicklung von Unternehmensstrategien erfordert stets auch umfassende und sorgfältige Informationen über die Ertragskraft und Finanzstärke der einschlägigen Wettbewerb.*“<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Graumann (2015), S. 5-6

<sup>8</sup> Vgl. Küting u.a. (2006), S. 8-9

<sup>9</sup> Küting u.a. (2006), S. 8-9

## **Lieferanten**

Zu dem Kreis der Gläubiger gehören außer der Banken oder Geldgeber auch die Lieferanten, weil sie dem Unternehmen die Lieferungen und Leistungen gewähren, die von dem Unternehmen nicht sofort bezahlt werden.

Die Geschäftspartner konzentrieren sich vor allem darauf, ob das Unternehmen fähig ist, seine Verbindlichkeiten rechtzeitig zu bezahlen. Wichtig ist hauptsächlich die kurzfristige Prosperität, seine Zahlungsfähigkeit und Liquidität.

## **Kunden (Abnehmer)**

Die Kunden haben das Interesse an der Finanzsituation des Lieferanten im Fall der langfristigen Geschäftsbeziehung. Der Grund dafür ist die Sicherheit der Zahlungsfähigkeit des Lieferanten im Fall der finanziellen Schwierigkeiten oder des Bankrotts des Unternehmens und das Vermeiden der Probleme mit der eigenen Produktion, weil das Unternehmen auf der Produktion des Lieferanten abhängig ist.<sup>10</sup>

Wenn das Unternehmen wettbewerbsfähig sein will, muss er gut die Anforderungen der Kunden befriedigen. Zu diesen Anforderungen gehören z.B. hohe Qualität, pünktliche Lieferungen und niedriger Preis. Um der Lieferant alle diese Anforderungen erfüllen konnte, muss er auf Dauer ertragsstark wirtschaften.<sup>11</sup>

## **Staat und Staatsinstitutionen**

Staat verwendet die Informationen aus der Finanzanalyse für die Kontrolle der Richtigkeit von den gemeldeten Steuern. Andere Gründe, warum der Staat der Interessant an der Finanzanalyse des konkreten Unternehmens ist, sind auch verschiedene statistische Erhebungen, Kontrolle der Unternehmen mit der staatlichen Kapitalbeteiligung oder Kontrolle der Unternehmen, die einen Staatsauftrag gewonnen haben.

Nicht in der letzten Reihe braucht der Staat diese Informationen auch für die Kontrolle der Ausnutzung von den Finanzaushilfen, wie z.B. Dotationen, Subventionen, usw.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. Holečková (1997), S. 12

<sup>11</sup> Vgl. Groll (2004), S. 2

<sup>12</sup> Vgl. Kislíngerová u.a. (2004), S. 23



## 5 Informationsquelle für die Finanzanalyse

Die Finanzanalyse kann nur in dem Fall erfolgreich sein und benötigte Informationen für gute Entscheidungen bringen, wenn auch die Eingangsinformationen ohne Fehler sind. Die häufigsten Quelle für die Erstellung der Finanzanalyse sind die Rechnungsberichte, die sich in zwei Gruppen verteilen.

Die erste Gruppe sind die Finanzberichte, die öffentlich sind und die vornehmlich den externen Benutzern dienen. Für die Finanzanalyse sind diese Berichte die Grundlage und informieren über den Zustand und Struktur des Vermögens, Deckungsquelle, Betriebsergebnis und Finanzströme des Unternehmens. Das Unternehmen ist verpflichtet diese Rechnungsberichte, die die Bilanz, GuV und Erläuterung zum Jahresabschluss umfassen, mindestens einmal pro Jahr aufweisen. Oftmals weisen die Unternehmen auch Cash-Flow auf, der aber nach dem tschechischen Recht nicht pflichtmäßig ist.

Die zweite Gruppe sind innerbetriebliche Rechnungsberichte. Diese Berichte erstellt die Firma nach eigenem Bedürfnis und die Frequenz der Ausarbeitung von diesen Berichten ist im Vergleich mit den externen Finanzberichten öfter. Das Unternehmen ist in diesem Fall nicht verpflichtet diese Berichte auszuarbeiten. Trotzdem sind aber die innerbetrieblichen Berichte für das Unternehmen sehr wichtig, weil sie zu den genaueren Ergebnissen der Finanzanalyse nachfolgend führen. Der zweite Grund, warum für die Unternehmen vorteilhaft ist, diese Berichte zu erstellen, ist die Risikoelimination der Abweichung von der Tatsächlichkeit.<sup>13</sup>

Die Gründe für Zusammenstellung des Jahresabschlusses sind die Pflicht nach der tschechischen Legislative. Die Erstellung des Jahresabschlusses ist auch die Bedingung der Börse bei der Emission der Wertpapieren. Nicht in der letzten Reihe dient der Jahresabschluss als die Präsentation für die Öffentlichkeit, vor allem für die Investoren.<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 21

<sup>14</sup> Vgl. Růčková u.a. (2012), S. 81

## 5.1 Bilanz

Bilanz bringt die Übersicht über den Zustand des Anlagen- und Umlaufvermögen und Quellen der Finanzierung dieses Vermögens zu bestimmten Bilanzdatum, deshalb kann man die Bilanz als Zustandsgröße bezeichnen. Bei der gut erstellten Bilanz muss man s.g. goldene Bilanzregel einhalten, was bedeutet, dass die Summe von Passiva gleich der Summe der Aktiva sein muss.

Die Grundfunktion der Bilanz ist die Übersicht über die Vermögenssituation und Kapitalstruktur des Unternehmens. Hier beantwortet die Bilanz die Fragen, in welchen konkreten Arten des Vermögens das Geld gebunden ist, wie das Vermögen bewertet ist oder inwieweit das Vermögen abgenutzt ist. Weiter ist es möglich die Informationen über die Finanzierungsquellen aus der Bilanz abzulesen, was sagt uns, aus welchen Quellen das Vermögen angeschafft wurde. Es bedeutet, dass die Bilanz die Höhe des Eigen- und Fremdkapitals angibt. Außerdem sagt die Bilanz über die finanzielle Lage des Unternehmens aus, wie z.B. das Unternehmen den Gewinn erreicht hat oder ob das Unternehmen fähig ist, seine Verbindlichkeiten rechtzeitig zu bezahlen. In der Regel gibt es drei Typen der Bilanz: Eröffnungsbilanz, rechtmäßige Bilanz, Sonderbilanz und Zwischenbilanz.

Die Eröffnungsbilanz bildet das Unternehmen anlässlich der Eröffnung der unternehmerischen Tätigkeit zu dem Tag der Entstehung des Unternehmens. In der Praxis ist es der Tag der Eintragung in das Handelsregister.

Schon nach der Bezeichnung kann man schlussfolgern, dass das Unternehmen die regelmäßige Bilanz regelmäßig macht. In der Regel macht das Unternehmen diese Bilanz zum Stichtag des Rechnungsabschlusses, der für die Mehrheit der Unternehmen der letzte Tag im Jahr ist. Es muss aber nicht immer so sein. Das Unternehmen kann den Jahresabschluss auch zu dem anderen Tag im Jahr erstellen, aber damit ist danach die Pflicht verbunden, den Jahresabschluss zu diesem Tag regelmäßig zu erstellen.

Die Sonderbilanz arbeitet das Unternehmen zu einem anderen Zeitpunkt aus, als der rechtmäßige Termin ist. Die Gründe dafür sind z.B. Liquidation, Verkauf oder Fusion der Gesellschaft.<sup>15</sup>

---

<sup>15</sup> Vgl. Růčková (2012), S. 83-84

## **Aktiva**

Aktiva zeigen die Investitionsentscheidungen des Unternehmens aus der Vergangenheit. Die Verteilung von Aktiva ist vor allem nach der Funktion, die sie im Unternehmen haben, weiter nach der Zeit, die sie als Vermögen im Unternehmen sind und nach der Liquidität. Weitere Weise, wie die Aktiva zu unterteilen, ist auf das Anlagevermögen und Umlaufvermögen.

Anlagenvermögen verteilt man weiter auf Immaterielles Vermögen, Sachanlagen und Finanzanlagen. Als Immaterielles Vermögen hält man nach dem tschechischen Recht solches Vermögen, das den Wert höher als 60 000 CZK hat und Anwendungszeitraum länger als 1 Jahr ist. Zu dem Immateriellen Vermögen gehören z.B. Software, Goodwill, Handelsmarken, usw. Als Sachanlagen bezeichnet man nach dem tschechischen Recht solches Vermögen, das den Wert höher als 40 000 CZK hat und den Anwendungszeitraum wieder länger als 1 Jahr ist. Für die Finanzanlagen wird kein Mindestwert bestimmt. Es gilt aber, dass als Finanzanlagen nur das Finanzvermögen bezeichnet ist, das die Firma länger als ein Jahr hält. Im Vergleich zu dem Immateriellen Vermögen und Sachvermögen schreibt das Unternehmen die Finanzanlagen nicht ab.

Das Umlaufvermögen kann man auch weiter auf Vorräte, Forderungen, Wertpapiere und Anteile und Liquide Mittel verteilen. Grundsätzlich kann man das Umlaufvermögen in zwei Formen verteilen. Es handelt sich um das materielle Form (z.B. Rohstoffe, Hilfsstoffe, Betriebsstoffe, Material, unfertige Erzeugnisse, fertige Erzeugnisse) und geldliche bzw. finanzielle Form (z.B. Geld in der Kasse oder Bank, Forderungen oder kurzfristige Wertpapiere), die die liquideste ist.<sup>16</sup>

## **Passiva**

Passiva sind die Quellen der Finanzierung im Unternehmen und gleichzeitig zeigen die Finanzstruktur des Unternehmens. Die Verteilung ist hier nach der Quellen der Finanzierung, deshalb bezeichnet man die zwei Hauptbestandteile als Eigen- und Fremdkapital. Das Eigenkapital beinhaltet z.B. Grundkapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen usw. Grundkapital bezeichnet in diesem Fall alle geldlichen und materiellen Einlagen der Gesellschafter in dem gegebenen Unternehmen. Die Höhe von dieser Summe muss das Unternehmen in das Handelsregister mitschreiben.

---

<sup>16</sup> Vgl. KislíngeroVá u.a. (2004), S. 27-30

Fremdkapital stellt die Schuld der Gesellschaft vor, die die Gesellschaft in einem gewissen Zeitraum zurückzahlen muss. Damit sind natürlich auch die Zinsen verbunden, die die Gesellschaft dem Kreditgeber auch bezahlen muss. In der Regel ist dann der kurzfristige Kredit vorteilhafter.<sup>17</sup>

<b>Bilanz</b>	
<b>Aktiva</b>	<b>Pasiva</b>
<b>A. Anlagenvermögen</b>	<b>A. Eigenkapital</b>
I. Immaterielle Vermögen	I. Grundkapital
II. Sachanlagen	II. Kapitalrücklagen
III. Finanzanlagen	III. Rücklagen, unteib. Rücklagen und sonstige Gewinnrücklagen
	IV. Gewinn- oder Verlustvortrag
	V. Jahresüberschuss/ Fehlbetrag
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>B. Fremdkapital</b>
I. Vorräte	I. Rückstellungen
II. Forderungen	II. Langfristige Verbindlichkeiten
III. Wertpapiere	III. Kurzfristige Verbindlichkeiten
IV. Kassenbestand, Bankenguthaben	IV. Bankkredite und Finanzhilfen
<b>C. Aktive Rechnungsabgrenzungen</b>	<b>C. Passive Rechnungsabgrenzungen</b>

Tab. 5-1: Aufbau der Bilanz

Quelle: eigene Bearbeitung nach Růčková (2011), S. 24-26

## 5.2 Gewinn- und Verlustrechnung

GuV gibt die Übersicht über die Erträge und Aufwendungen der Gesellschaft an. Der Saldo ergibt gleichzeitig, ob die Gesellschaft den Gewinn oder Verlust erreicht hat.<sup>18</sup>

Auch in diesem Fall sind die Unternehmen nach dem tschechischen Recht verpflichtet, denn GuV regelmäßig zu erstellen. Die Informationen aus GuV informieren über die Rentabilität der Gesellschaft. Auf der Abbildung 5-1 kann man die Struktur dieses Rechnungsberichtes sehen.

Die Bilanz informiert über Aktiva und Passiva zum bestimmten Zeitpunkt. Im Vergleich dazu bezieht sich GuV zum konkreten Zeitintervall.

Der Nachteil der GuV ist z.B. das, dass die Aufwendungen des gewöhnlichen Abrechnungszeitraums auch die Positionen umfassen, die tatsächlich nicht im

<sup>17</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 26-27

<sup>18</sup> Vgl. Schmidlin (2011), S. 12

gewöhnlichen Abrechnungszeitraum bezahlt wurden. Außerdem umfassen die Aufwendungen des gewöhnlichen Abrechnungszeitraums auch die Positionen, die die tatsächliche Abnahme der Finanzmittel nicht bemerken und die Erträge des gewöhnlichen Abrechnungszeitraums auch die Positionen einschließen, die nicht das tatsächliche Einkommen des gewöhnlichen Abrechnungszeitraums vorstellen.

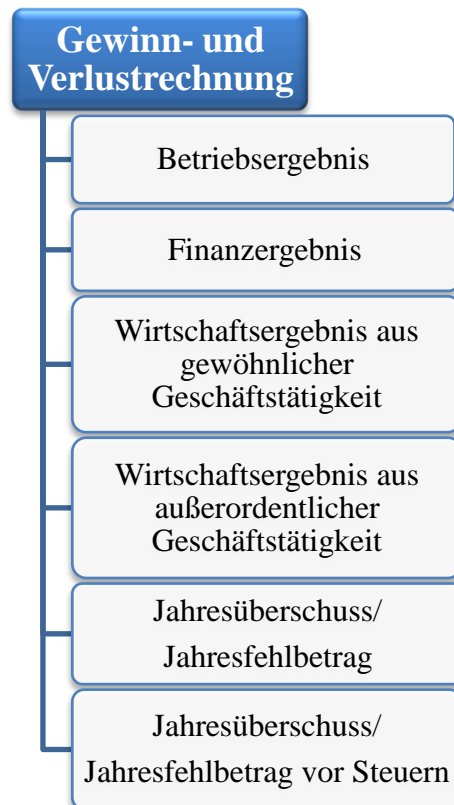


Abb. 5-1: Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung

Quelle: Vgl. Růčková (2011), S. 32

Das Betriebsergebnis ist aus den erwähnten Positionen der GuV das wichtigste, weil es sagt, ob die Firma aus der Haupttätigkeit das positive Betriebsergebnis generiert. Das Betriebsergebnis setzt sich aus dem Ergebnis des Warenverkaufs (Gewinnspanne), weiter aus dem Ergebnis des Investitionsvermögens- und Materialverkaufs und aus dem Ergebnis der Betriebstätigkeit zusammen.<sup>19</sup>

Interessant ist auch das Finanzergebnis, das bei vielen Firmen negativ ist. Der Grund dafür ist, dass die Ausnutzung der Fremdquellen (Fremdkapital) zur Finanzierung mit

<sup>19</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 31-33

bestimmten Aufwendungen wie z.B. mit Zinsen verbunden sind, die gerade in diesen Finanzbereich fallen, weil nur kleine Anzahl von Firmen über so viele Finanzmittel disponiert, um sie diese Finanzmittel in verschiedenen Finanzinstrumenten investieren konnten und die Investition dann die Finanzerträge bringen könnten.<sup>20</sup>

### **5.3 Cash – Flow**

Cash-Flow dient zur Beurteilung der tatsächlichen Finanzsituation des Unternehmens und beantwortet die Frage, wie viele Geldmittel das Unternehmen geschafft hat und zu welchem Zwecken das Geld benutzt hat. Außerdem gibt Cash-Flow die Information über die Geldströme während des Rechnungsjahres an. Diese Geldströme versteht man als die Einnahmen und Ausgaben von den Geldmitteln oder Geldäquivalenten. Die Geldmittel sind z.B. Bargeld, Wertzeichen, Geld auf den Konten. Als die Geldäquivalente versteht man kurzfristiges Liquidvermögen, das das Unternehmen mit niedrigeren Kosten auf das Geld umwandeln kann. Cash-Flow zeigt die Entscheidungsergebnisse und die Zahlungswirkungen dieser Entscheidungen. Gleichzeitig sagt uns Cash-Flow in welcher Maß das Unternehmen die bestimmten Ziele erreicht hat. In der Praxis verwendet man Cash-Flow für die Bewertung der Zahlungsfähigkeit und Liquidität des Unternehmens, weiter für die Finanzanalyse und Bewertung der Wirtschaftsführung und nicht in der letzten Reihe auch für kurzfristige und langfristige Planung der Finanzverwaltung und Investitionen.

Cash-Flow verteilt sich in drei Teilen: Cash-Flow aus der Betriebstätigkeit, Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit und Cash-Flow aus der Finanztätigkeit. Graphische Darstellung dieser Verteilung kann man auf der Abbildung 5-2 sehen. Der wichtigste Teil ist Cash-Flow aus der operativen Tätigkeit, weil dieser Teil zeigt, inwiefern das Ergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit dem tatsächlich verdienten Geld entspricht. Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit zeigt nicht nur die Ausgaben, die mit der Beschaffung des Investitionsvermögen und seiner Struktur zusammenhängen, sondern auch die Einnahmen aus dem Verkauf des Investitionsvermögens. Cash-Flow aus der Finanztätigkeit bewertet die Außenfinanzierung, vornehmlich die Bewegung des langfristigen Kapitals, was für die Tilgung und Nachdenken über die Aufnahme von

---

<sup>20</sup> Vgl. Růčková (2012), S. 89-92

dem weiteren Kredit bedeutsam ist. Oftmals ist Cash-Flow der Bestandteil des Anhangs zum Jahresabschluss.<sup>21</sup>

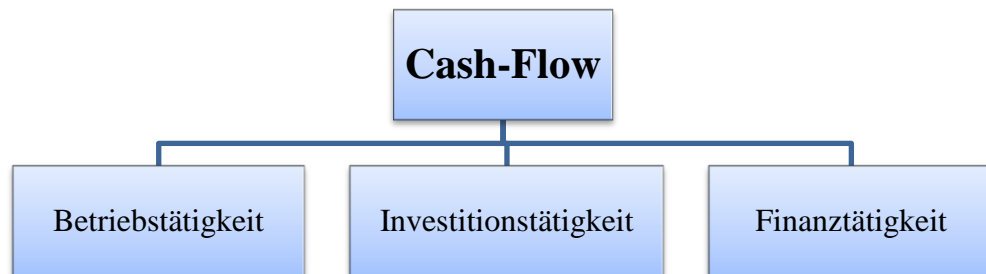


Abb. 5-2: Struktur des Cash-Flows

Quelle: Vgl. Růčková (2011), S. 34

#### 5.4 Anhang zum Jahresabschluss

Anhang zum Jahresabschluss ergänzt und erläutert die benötigten Sachen aus der Bilanz, GuV und bzw. Cash-Flow.<sup>22</sup> Der Anhang bietet die zusätzlichen Informationen über „*Vermögen, Verbindlichkeiten, Eigenkapital, Aufwand, Erträge und wirtschaftliches Ergebnis.*“<sup>23</sup> Es geht um die „*allgemeine Informationen, Informationen über der verwendeten Rechnungslegungsmethoden, allgemeinen Rechnungsprinzipien, Bewertungsweise, zusätzliche Informationen zur Bilanz und Cash-Flow.*“<sup>24</sup>

#### 5.5 Gegenseitige Verbindung der Rechnungsberichte

Wie kann man auf der Abbildung 5-3 sehen, existieren zwischen den Rechnungsberichten die Zusammenhänge, die die Rechnungsberichte gegenseitig verbinden. Die Bilanz ist die Achse zwischen Cash-Flow und GuV und verbindet diese zwei Rechnungsberichte. In Aktiva der Bilanz befindet sich das Geld als das liquideste Mittel und gerade dieses Geld entspricht dem Endbestand des Gelds in Cash-Flow. In Passiva der Bilanz befindet sich der Gewinn als Bestandteil des Eigenkapitals, der dem Gewinn in der GuV entspricht. Das gleiche gilt auch bei dem Verlust. Die wichtigste

<sup>21</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 34-35

<sup>22</sup> Vgl. Haesleru.a. (2003), S. 4

<sup>23</sup> Kislíngrováu.a. (2004), S. 50

<sup>24</sup> Kislíngrováu.a. (2004), S. 50

Beziehung ist zwischen GuV und Cash-Flow. Der Grund dafür ist, dass die Aufwendungen und Erträge nicht der tatsächlichen Geldbewegung im Unternehmen entsprechen. Es kann also in der Praxis mit der Tilgung das Problem entstehen, dass auch sehr einträgliches Unternehmen nicht immer fähig sein muss, seine Verbindlichkeiten rechtzeitig zu bezahlen. Aus diesem Grund kann sich das Unternehmen nicht nur auf die GuV verlassen, sondern auch zum Zweck der Erreichung der Zahlungsfähigkeit auch die Höhe der Geldströme zu berücksichtigen.<sup>25</sup>

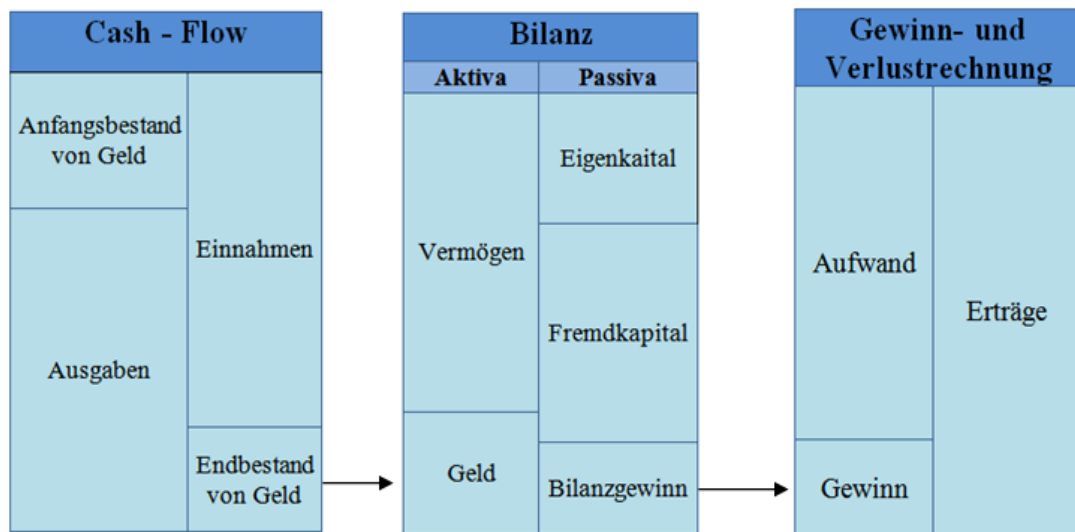


Abb. 5-3: Gegenseitige Verbindung der Rechnungsberichte

Quelle: Vgl. Růčková (2011), S. 38

<sup>25</sup>Vgl. Růčková (2011), S. 37-39



## 6 Bilanzregeln

Die goldenen Bilanzregeln drücken die Empfehlungen aus, die das Management einhalten sollte, um das langfristige und finanzielle Gleichgewicht zu erreichen.

### 6.1 Goldene Finanzierungsregel

Diese Regel sagt, dass es nötig ist, das Zeitintervall des Vermögens und Quellen der Finanzierung dieses Vermögens zu beobachten. *„Langfristig gebundene Aktiva sollten langfristig finanziert werden, kurzfristiges Vermögen dagegen kurzfristig.“* Das Vermögen, das das Unternehmen langen Zeitraum verwenden will, muss auch aus langfristigen Finanzquellen finanzieren, weil das Unternehmen während der Nutzungsdauer das Geld für den Einkauf der konkreten Sache erwirtschaften muss. Als langfristige Quelle versteht man hier solches Fremdkapital, wie z.B. langfristiges Kredit.<sup>26</sup>

Damit sind auch sog. „Anlegungsdeckungsgrad A“ und Anlegungsdeckungsgrad B“ verbunden. „Anlagendeckungsgrad A“ sagt, dass das Anlagevermögen mindestens vollständig durch das Eigenkapital finanziert sein muss. Demgegenüber fordert der „Anlagendeckungsgrad B“ die Finanzierung des Anlagenvermögens mindestens vollständig durch Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital (vgl. Abbildung 6-1).

<b>Anlagendeckungsgrad A:</b> $\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagenvermögen}} \geq 1$	<b>Anlagendeckungsgrad B:</b> $\frac{\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}}{\text{Anlagenvermögen}} \geq 1$
--	--

Abb. 6-1: Berechnungsformel für „Goldene Finanzierungsregel“

Quelle: Matschke (2002), S. 49

### 6.2 Goldene Regel für Risikoausgleich

Diese Regel sagt, dass das Eigenkapital höher oder in dem extremen Fall gleich dem Fremdkapital sein sollte. Es bedeutet, dass die Eigentümer das gleiche Risiko wie die

<sup>26</sup> Vgl. Erichsen u.a. (2012), S. 123

Gläubiger tragen sollten. In der Praxis gilt es aber nicht immer und die Gläubigen tragen hauptsächlich in der Tschechischen Republik höheres Risiko als die Eigentümer.

Wenn man die Situation vorstellt, dass das Eigenkapital des Firmeninhabers z.B. 200 000 CZK ist und der Firmeninhaber den Kredit in der Höhe von 50 000 000 CZK bekommt, wird er mit diesem Geld nur sehr unwahrscheinlich gleich arbeiten, als dies der Fall wäre, dass das Geld dem Eigentümer gehören würde. Wenn das Unternehmen mehr Fremdkapital hätte, ist das Risiko für Firmeninhaber kleiner und es kann zur Folge höhere Tendenz zur Risikoübernahme aus der Seite des Unternehmens und kleinere Motivation zur Erhöhung der Leistungen haben.

### **6.3 Goldene Pari-Regel**

Diese Regel empfiehlt, dass das Unternehmen nur so viele Menge von dem Eigenkapital haben sollte, die das Bedürfnis des langfristigen Vermögens decken würde oder das Eigenkapital ein bisschen kleiner als langfristige Vermögen sein sollte, damit den freien Raum für die Finanzierung mit dem langfristigen Fremdkapital entstehen konnte. Diese Regel will die Finanzierung der kurzfristigen Aktiva (Umlaufvermögen) durch das langfristige Vermögen verhindern. Zweiter Grund dafür ist, dass das Eigenkapital das teuerste ist und damit sollte man mit dem Eigenkapital nicht verschwenden. Der Firmeninhaber trägt das größte Risiko, weil er z.B. im Fall des Konkurses als der letzte nach dem Staat, Banken usw. ausbezahlt ist.

### **6.4 Goldene Relationsregel**

Goldener Relationsregel geht davon aus, dass das Wachstumstempo von Investitionen nicht das Wachstumstempo von Erlösen überschreiten sollte. Kein Unternehmer sollte nicht zulassen, damit die Investitionsrendite kleiner als die aufwendete Kosten für die Investition war. Der logische Grund dafür ist, dass die bestehenden Investitionen für die kommenden Investitionen verdienen müssen. Wenn das Unternehmen diese Regel einhält, bedeutet es gleichzeitig, dass die schlechte Investitionen, die nicht zur Folge das Wachstum von Erlösen hatten, bremsen das Tempo von weiteren Investitionen und verhüten so beziehungsweise andere schlechte Investitionen.<sup>27</sup>

---

<sup>27</sup> Vgl. Perridon u.a. (2007), S. 543-545

## **7 Methoden der Finanzanalyse**

Die Methoden der Finanzanalyse kann man in zwei Gruppen verteilen. Die erste Gruppe sind die Elementarmethoden, die die Unternehmen oft benutzen, weil diese Methoden ziemlich leicht sind und in vielen Fällen hinreichend sind. Diese Analyse kann man leicht ohne besondere Ansprüche auf die mathematische Kenntnisse des Benutzers erklären und verstehen. Mit diesen Methoden muss das Unternehmen aber nicht immer ausreichen, deshalb ist oftmals nötig auch die höheren Methoden zu verwenden, die schon kompliziertere Technik, wie z.B. verschiedene Software benutzen. Der Grund dafür ist, dass das Unternehmen ohne Verwendung der höheren Methoden manchmal nicht entdecken kann, dass die Elementarmethoden zu dem irrtümlichen Ergebnissen führen konnten.

In dieser Bachelorarbeit werden die Elementarmethoden verwendet. Der Grund dafür ist, dass keine komplizierte Software für diese Methoden nötig sind, gleichzeitig auch ihre häufige Benutzung in den tschechischen Unternehmen.

### **7.1 Elementarmethoden**

Die Elementarmethoden der technischen Analyse beschäftigen sich mit den Kennzahlen, die direkt aus den Rechnungsberichten und anderen Quellen kommen. Es handelt sich auch um die Zahlen, die aus diesen Berichten abgeleitet sind. Zu den Elementarmethoden gehören außer der Analyse der absoluten Kennzahlen auch die Analyse der Differenzkennzahlen, Verhältniskennzahlen und Gesamtkennzahlen. Außerdem kann man die Kennzahlen auf die extensiven und intensiven Kennzahlen unterscheiden. Die extensiven Kennzahlen werden aus finanzieller Sicht weiter in Bestands-, Differenz-, Strom- und nichtfinanzielle Kennzahlen geteilt. Die intensiven Kennzahlen werden weiter auf gleichartige und nicht gleichartige Kennzahlen aufgeteilt. Die graphische Darstellung dieser Verteilung kann man auf der Abbildung 7.1 sehen.

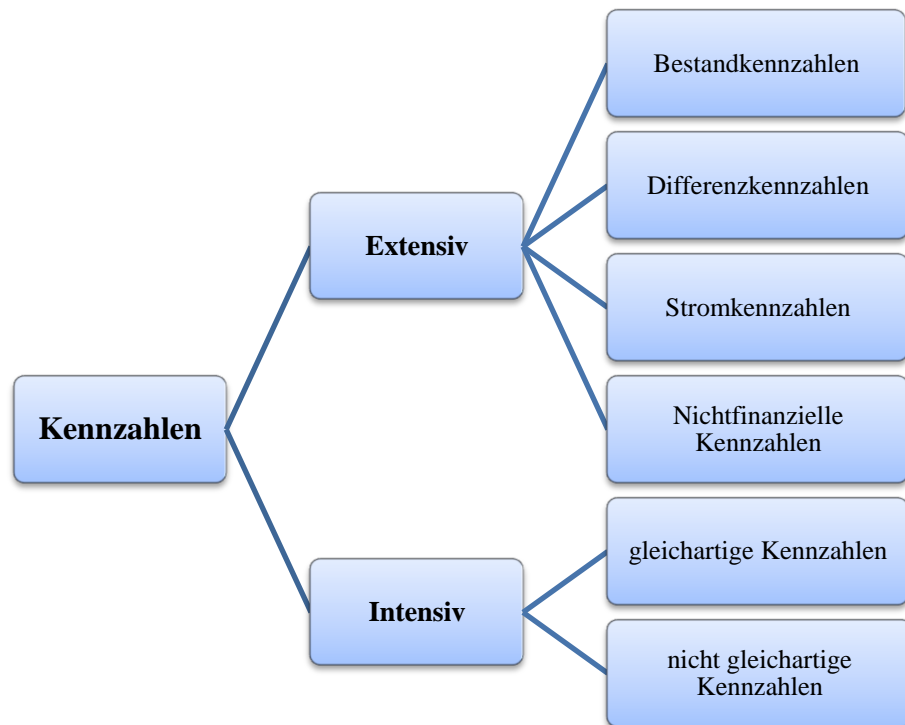


Abb. 7-1: Übersicht der Kennzahlen

Quelle: Eigene Bearbeitung nach Kovanicová u.a. (1995), S. 237

Die absoluten Kennzahlen alias Bestandskennzahlen befassen sich mit den konkreten Angaben vor allem aus Aktiva und Passiva der Bilanz des konkreten Unternehmens zum bestimmten Datum. Die Primäraufgabe der Buchhaltung ist die Beschreibung des Vermögenszustands und seiner Quellen zum bestimmten Zeitpunkt. Diese Aufgabe erfüllt die Bilanz (Positionen von Aktiva und Passiva).

Die Differenzkennzahlen sind die Differenzen des Zustandes von bestimmten Gruppen der Aktiva und Passiva auch zu dem bestimmten Zeitpunkt.

Die Stromkennzahlen informieren über die Veränderung der extensiven Kennzahlen, die sich in einem gewissen Zeitraum realisiert haben. Es geht z.B. um die Differenz zwischen dem Zustand des Gelds und auch anderen liquiden Mitteln in dem Zeitpunkt  $t_1$  und  $t_2$  (Cash-Flow), aber auch um eine Summe der Erträgen und Aufwendungen, die mit bestimmten Zeitraum T zusammenhängen (GuV).

Bei den gleichartigen Kennzahlen handelt sich um zwei Größen, die in gleichen Währungseinheiten angegeben werden. Im Gegenteil dazu, wenn die Größen in

unterschiedlichen Währungseinheiten angegeben werden, handelt es sich um nichtgleichartige Kennzahlen.<sup>28</sup>

Die Gliederung der Elementarmethoden ist auf dem Bild Abb. 7-2 abgebildet. Mit den einzelnen Arten der Elementaranalyse werde ich mich in den nachfolgenden Unterkapiteln dieser Arbeit beschäftigen.

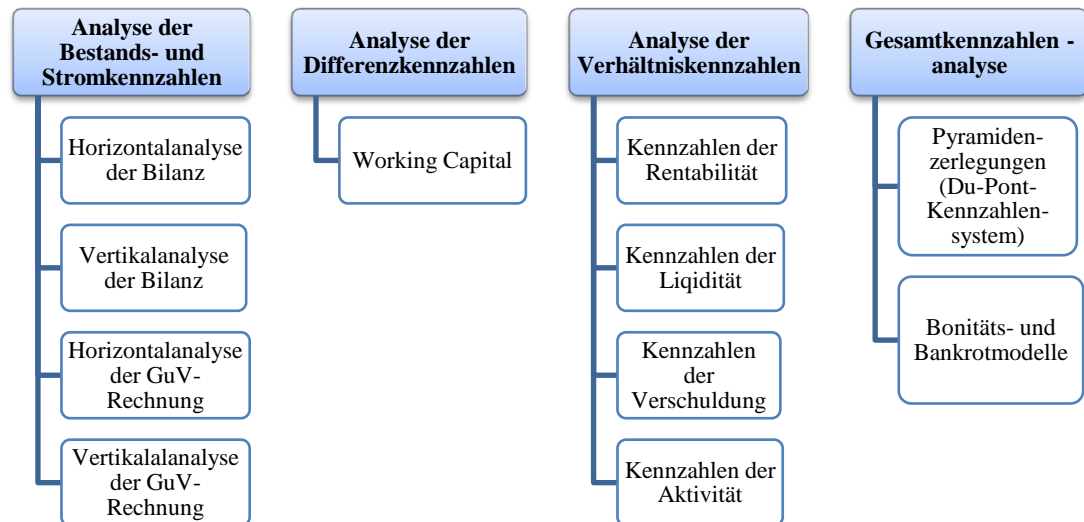


Abb. 7-2: Gliederung der Elementarmethoden

Quelle: Eigene Bearbeitung nach Kovanicová u.a. (1995), S. 238

## 7.2 Analyse der absoluten Kennzahlen

Wie bereits erwähnt wurde, vorstellen die absoluten Kennzahlen die Angaben, die direkt aus den Rechnungsberichten kommen. Je nachdem, ob sich die Angaben zum bestimmten Zeitpunkt oder Zeitraum beziehen, bezeichnet man diese Kennzahlen als Bestandsgröße bzw. zeitraumbezogene Größe (Stromkennzahlen). Die Bestandskennzahlen hängen mit der Bilanz und die Stromkennzahlen mit der GuV oder Cash-Flow zusammen.<sup>29</sup> „Die absoluten Kennzahlen sind vornehmlich zur Analyse der Entwicklungstrends von den einzelnen Positionen in den Rechnungsberichten (Horizontalanalyse) und zur Strukturanalyse der Rechnungsberichte verwendet.“<sup>30</sup>

<sup>28</sup> Vgl. Kovanicová u.a. (1995), S. 235-238

<sup>29</sup> Vgl. Küting u.a. (2006), S. 52

<sup>30</sup> Krechovská (2013), S. 208

### 7.2.1 Horizontalanalyse

Die Finanzberichte umfassen die Angaben aus dem laufenden Jahr und aus dem vorausgegangenen Geschäftsjahr, die dem Analytiker den Verlauf der Veränderungen analysieren ermöglichen, weil die Finanzberichte die Zeitreihen von bestimmten Bilanz- oder Gewinn- und Verlustrechnungsposten zur Verfügung geben. Aufgrund dieser Zeitreihen kann der Analytiker langfristige Trends von bedeutsamen Posten aus der Finanzberichten prognostizieren. Es handelt sich um zwischenjährliche Veränderung. Die Horizontalanalyse beantwortet die Frage: Um wie viel Prozent haben sich die einzelnen Posten verändert? Neben den absoluten Veränderungen ermittelt das Unternehmen auch relative Veränderungen. Der Nachteil der Horizontalanalyse ist, dass ihre Ergebnisse von der zwischenjährigen Inflation beeinflusst sind.

Der Vergleich der einzelnen Bilanz- oder Gewinn- und Verlustrechnungsposten in der Zeit führt die Firma über die Zeilen durch, also horizontal, deshalb bezeichnet man diese Analyse als Horizontalanalyse. Die Berechnungsformel kann man auf der Abbildung 7-3 sehen.<sup>31</sup>

**Berechnungsformel:**

**Veränderung in %**

$$\begin{aligned} &= \frac{\text{laufendes Jahr} - \text{vorausgegangenes Geschäftsjahr}}{\text{vorausgegangenes Geschäftsjahr}} \times 100 \\ &= \frac{X_{t+1} - X_t}{X_t} \times 100 \end{aligned}$$

Abb. 7-3: Berechnungsformel für Horizontalanalyse (in %)

Quelle: Vgl. Sedláček (2011), S. 14, eigene Bearbeitung

### 7.2.2 Vertikalanalyse

Die Vertikalanalyse drückt die einzelnen Posten der Rechnungsberichte als prozentueller Anteil an bestimmter Gesamtsumme aus, zu welcher sich die einzelnen Posten beziehen. Diese Gesamtsumme stellen die Gesamtkтива oder Gesamtpassiva vor. Bei der Gewinn- und Verlustrechnungsanalyse sind als die Gesamtsumme die

<sup>31</sup> Vgl. Krechovská (2013), S. 208-209

Leistungen gehalten. Der Analytiker gibt die einzelnen Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnungsposten ins Verhältnis und bei der Analyse verfährt vertikal „von oben nach unten“, deshalb sagt man dieser Analyse die Vertikalanalyse. Außerdem ist mit der Hilfe der Vertikalanalyse möglich die Struktur von Aktiva und Passiva zu ermitteln. Die Struktur von Aktiva informiert darüber, wohin die Firma das Kapital investiert hat und in welcher Maß sie die Rentabilität in Erwägung gezogen hat. Im Gegenteil dazu kann man aus Passiva feststellen, aus welchen Finanzquellen wurden die Aktiva finanziert. Der Vorteil im Vergleich zu der Horizontalanalyse ist, dass sie nicht mit der Inflation beeinflusst ist, deshalb ist möglich die zwischenjährige Vergleiche der Rechnungsberichte in längerem Zeitraum zu realisieren und die Vergleiche mit den anderen Unternehmen, die in dem gleichen Geschäftsbereich tätig sind, zu verwirklichen.<sup>32</sup>

Die Berechnungsformel für die Vertikalanalyse kann man auf der Abbildung 7-4 sehen.

**Berechnungsformel:**

$$P_i (\text{Veränderung in } \%) = \frac{B_i}{\sum B_i} \times 100$$

**Wo:**

$B_i$ .....Größe der analysierten Einzelposten der Bilanz oder GuV

$\sum B_i$ .....Gesamtsumme, zu welcher sich die analysierten Einzelposten beziehen  
(z.B. Gesamtkтива, Gesamtpassiva, Leistungen)

Abb. 7-4: Berechnungsformel für Vertikalanalyse (in %)

Quelle: Vgl. Krechovská (2013), S. 209

### 7.3 Analyse der Differenzkennzahlen

Die Differenzkennzahlen rechnet man als die Differenz zwischen zwei absoluten Kennzahlen aus. Typischer Repräsentant der Differenzkennzahlen ist das Nettobetriebskapital, das ausführlicher in dem Kapitel 7.3.1 beschrieben wird.

<sup>32</sup> Vgl. Kovanicová (1995), S. 253-257

### 7.3.1 Nettobetriebskapital (Net working Capital)

Das Nettobetriebskapital wird als die Differenz zwischen Umlaufvermögen und kurzfristigen Verbindlichkeiten ausgerechnet. Die Berechnungsformel kann man auf der Abbildung 7-5 sehen.

**Berechnungsformel:**

$$\text{Nettobetriebskapital} \\ = \text{Umlaufvermögen} - \text{kurzfristige Verbindlichkeiten}$$

Abb. 7-5: Berechnungsformel für Nettobetriebskapital

Quelle: Haunerding u.a. (2006), S. 182

Man kann die Ergebnisse in zwei Gruppen verteilen. Wenn das Ergebnis größer Null ist, bedeutet das, dass das Umlaufvermögen die kurzfristigen Schulden überschreitet, was für das Unternehmen positiv ist und es sog. „Sicherheitspolster“ vorstellt. Ein Teil des Umlaufvermögens ist in diesem Fall nur aus den langfristigen Quellen finanziert. Gleichzeitig gilt<sup>33</sup>, dass „ein Teil des kurzfristigen Vermögens nicht zur Deckung der kurzfristigen Verbindlichkeiten notwendig ist.“<sup>34</sup>

Wenn das Nettobetriebskapital kleiner Null ist, bedeutet das, dass ein Teil des Anlagenvermögens auch kurzfristig finanziert ist. Für das Unternehmen stellt es die Gefahr vor. Der Grund dafür nämlich sein konnte, dass das Unternehmen das Anlagenvermögen zur Rückzahlung der kurzfristigen Verbindlichkeiten bzw. Schulden verwendet hat und deshalb ein Teil des Anlagenvermögens verkaufen musste. Als Anlagenvermögen bezeichnet man z.B. Maschinen, Werkzeuge usw. Deshalb kann der Verkauf die Geschäftstätigkeit gefährden.<sup>35</sup>

Der Nachteil des Nettobetriebskapitals und der Differenzkennzahlen allgemein ist, dass diese Kennzahlen nicht den aussagekräftigen Vergleich mit den anderen Unternehmen erlauben, weil jedes Unternehmen unterschiedlich groß ist und die Summe des Umlaufvermögens sich von der Größe des Unternehmens oder kurzfristigen Verbindlichkeiten abwickelt. Für diese Fälle gibt es die Berechnungsformel für Working-Capital-Ratio (vgl. Abb. 7-6), die uns zeigt, „wie viel Prozent des

<sup>33</sup> Vgl. Haunerding u.a. (2006), S. 182

<sup>34</sup> Haunerding u.a. (2006), S. 182

<sup>35</sup> Vgl. Haunerding u.a. (2006), S. 182



*Umlaufvermögens langfristig und damit sicher finanziert sind.*<sup>36</sup> Optimaler Wert ist für das gut finanzierte Unternehmen zwischen 30-50%.<sup>37</sup>

**Berechnungsformel:**

***Working – Capital – Ratio***

$$= \frac{\text{Nettobetriebskapital}}{\text{kurzfristiges Umlaufvermögen}} \times 100$$

Abb. 7-6: Berechnungsformel für Working-Capital-Ratio (in %)

Quelle: Vgl. Haunerding u.a. (2006), S. 183

## **7.4 Analyse der Verhältniskennzahlen**

Wie der Name bereits sagt, werden bei dieser Analyse zwei absolute Kennzahlen ins Verhältnis gesetzt. Die Größe, die sich in Zähler befindet, bezeichnet man als „Beobachtungszahl“. Die Zahl im Nenner bezeichnet man dann als „Bezugszahl“.<sup>38</sup>

Zu den Verhältniszahlen gehören auch die Kennzahlen der Rentabilität, mit welchen sich die nächsten Kapitel beschäftigen.

### **7.4.1 Rentabilität**

Die Kennzahlen der Rentabilität informieren darüber, wie das Unternehmen fähig ist, neue (Finanz-)Quelle zu bilden und aus dem investierten Kapital den Gewinn zu erreichen. Die Angaben für die Analyse gewinnen die Analytiker in diesem Fall aus der Bilanz und GuV. Die Kennzahlen dienen zur Bewertung der Effektivität von gegebener Tätigkeit.

Bei der Rechnung muss man geeignete Art von Gewinn einsetzen. Man unterscheidet für diesen Zweck drei Gewinnarten, die in die gegebene Berechnungsformel eingesetzt werden. Die erste Möglichkeit ist EBIT („Gewinn vor Zinsen und Steuern“), die zweite Möglichkeit EAT („Gewinn nach Steuern“). Manchmal kann man diesen Gewinn in der

<sup>36</sup> Haunerding u.a. (2006), S. 183

<sup>37</sup> Vgl. Haunerding u.a. (2006), S. 182-183

<sup>38</sup> Vgl. Groll (2004), S. 9-10

Literatur auch unter der Bezeichnung Nettogewinn finden, der dem Ergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit entspricht. Die dritte Gewinnkategorie ist EBT („Gewinn vor Steuern“). Es handelt sich um den Betriebsergebnis (alias Betriebsgewinn), der um das Ergebnis aus der Finanztätigkeit und außerordentlicher Tätigkeit vermindert bzw. erhöht wird.<sup>39</sup>

### **ROA (Return on Assets)**

Diese Kennzahl misst die Rentabilität und sagt, wie effektiv das Unternehmen fähig ist, das Gesamtkapital auszuwerten. Wie kann man auf der Abbildung 7-7 sehen, gibt diese Kennzahlen den Gewinn und gesamte investierte Aktiva ins Verhältnis. In diesem Fall ist irrelevant, aus welchen Quellen die Aktiva finanziert werden.

Die Gesamtaktiva, die sich im Nenner befinden, sind eindeutig festgelegt. Bei dem Gewinn gibt es zwei erwähnten Möglichkeiten für den Einsatz in die Berechnungsformen. Im ersten Fall ist es möglich EBIT („Gewinn vor Zinsen und Steuern“) einzusetzen. Diesen Gewinn ist geeignet zu verwenden, wenn das Unternehmen den Vergleich mit den anderen Unternehmen mit unterschiedlichen steuerlichen Bedingungen und Anteil der Schulden auf der Finanzierung durchführen will.

Nächste Möglichkeit für die Einsetzung ist Gewinn EAT („Gewinn nach Steuern“), der darüber informiert, wie das Unternehmen die Gesamtaktiva zugunsten der Firmeninhaber verwerten kann.<sup>40</sup>

<b>Berechnungsformel:</b>	$ROA = \frac{EBIT}{\text{Summe Aktiva}} \times 100$
---------------------------	---

Abb. 7-7: Berechnungsformel für ROA (in %)

Quelle: Vgl. Krechovská (2013), S. 212

<sup>39</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 51-52

<sup>40</sup> Vgl. Krechovská(2013), S. 212

### ROE (Return on equity)

Die Eigenkaptalrentabilität drückt die Rentabilität des Eigenkapitals aus, das die Eigentümer oder Aktionäre angelegt haben. Die Eigenkapitalrentabilität wird als Verhältnis des Gewinns vor Steuern und Zinsen (EBIT) zu dem Eigenkapital ausgerechnet (vgl. Abb 7-8). Aufgrund dieser Kennzahlen können die Investoren beurteilen, ob die Rentabilität des investierten Kapitals dem Risiko der Investition entspricht.<sup>41</sup> Der Wert „*sollte größer sein als der markt- oder bankübliche Zinssatz für langfristige Geldanlagen.*“ *...Sie wird durch den Leverage-Effekt geschmälert, wonach eine Steigerung der Eigenkapitalrentabilität durch den vermehrten Einsatz von Fremdkapital möglich ist, solange die Gesamtkapitalrentabilität höher ist als die zu zahlenden Fremdkapitalzinsen. Diese Umstand wird als Leverage-Chance bezeichnet.*“

42

$$\text{Berechnungsformel: } ROE = \frac{EBIT}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Abb. 7-8: Berechnungsformel für ROE (in %)

Quelle: Vgl. Krechovská (2013), S. 212

### ROS (Return on Sales)

Return on sales alias Umsatzrentabilität „*gibt an, wie viel Cent Gewinn durch einen Euro an Umsatz erwirtschaftet werden.*“<sup>43</sup> Dadurch wird die Größe der Gewinnspanne ermittelt. Den Wert ist als Verhältnis des Gewinns vor Steuern und Zinsen (EBIT) zu dem Umsatz bestimmt (vgl. Abb. 7-9). Allgemein gilt, dass je höher der Wert ist, desto besser.<sup>44</sup> Wenn der Wert kleiner als der Durchschnitt der Branche ist, sind die Preise zu niedrig und die Kosten zu hoch in diesem Fall.<sup>45</sup>

$$\text{Berechnungsformel: } ROS = \frac{EBIT}{\text{Umsatzerlöse}} \times 100$$

Abb. 7-9: Berechnungsformel für ROS (in %)

Quelle: Vgl. Krechovská (2013), S. 213

<sup>41</sup> Vgl. Hrdý (2013), S. 212

<sup>42</sup> Olfert (2014), S. 47

<sup>43</sup> Schmidlin (2011), S. 51

<sup>44</sup> Vgl. Krechovská (2013), S. 213

<sup>45</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 57

## 7.4.2 Liquidität

Die Liquidität der konkreten Bilanzposition sagt, wie schnell es möglich ist, diese Bilanzposition ohne große Verluste auf das Geld umzuwandeln. Andererseits informiert die Unternehmensliquidität über die Fähigkeit des Unternehmens die Verbindlichkeiten rechtzeitig zu bezahlen. Daraus kann man konstatieren, dass das Unternehmen ein gewisser Grad der Liquidität erreichen muss, andererseits zu hohe Liquidität für das Unternehmen negativ sein kann, weil die Finanzmittel in Aktiva verbunden sind, die nicht hohe Aufwertung dieser Finanzmittel ermöglichen und dadurch die Rentabilität vermindern.<sup>46</sup> Man unterscheidet drei Graden der Liquidität.

### Liquidität 1. Grades

„Diese Kennzahlen gibt Auskunft über die sofort für die Liquidität zur Verfügung stehenden Zahlungsmitteln, die zur Deckung der kurzfristigen Verbindlichkeiten herangezogen werden können.“<sup>47</sup> Die Kennzahl gibt ebenso die flüssigen Mittel und kurzfristige Verbindlichkeiten ins Verhältnis (vgl. Abb. 7-10).<sup>48</sup> Als optimaler Wert dieser Kennzahl wird 0,2-0,5 gehalten.<sup>49</sup>

#### Berechnungsformel:

$$\text{Liquidität 1. Grades} = \frac{\text{flüssige Mittel}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten} + \text{kurzfristige Bankkredite}}$$

Abb. 7-10: Berechnungsformel für die Liquidität 1. Grades

Quelle: Haunerding (2002), S. 180

### Liquidität 2. Grades

In diesem Fall werden die kurzfristigen Verbindlichkeiten neben den flüssigen Mittel auch durch kurzfristige Forderungen, die das Unternehmen gegenüber den Kunden hat, gedeckt, weil die Forderungen demnächst dem Unternehmen auch als flüssige Mittel

<sup>46</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 48-49

<sup>47</sup> Haunerding (2002), S. 180

<sup>48</sup> Vgl. Haunerding (2002), S. 180

<sup>49</sup> Vgl. Schmidlin (2011), S. 94

diene.<sup>50</sup> Auch hier muss man darauf achten, dass zu hoher Wert für das Unternehmen negativ ist, weil die Finanzmittel so uneffektiv gebunden sind, was zu der niedrigeren Zahlungsunfähigkeit führen kann. Der empfohlene Wert beträgt 0,7-1,2.<sup>51</sup>

**Berechnungsformel:**

$$\text{Liquidität 2. Grades} = \frac{\text{flüssige Mittel} + \text{kurzfristige Forderungen}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}}$$

Abb. 7-11: Berechnungsformel für die Liquidität 2.Grades

Quelle: Haunerding (2002), S. 181

**Liquidität 3. Grades**

Diese Kennzahl setzt das komplette Umlaufvermögen und kurzfristige Verbindlichkeiten ins Verhältnis. Im Vergleich zu der Liquidität 2. Grades, umfasst der Zähler zusätzlich die Vorräte, die nach dem Verkauf wieder das Geld für das Unternehmen vorstellen. Der empfohlene Wert beträgt 1,5-2,5.<sup>52</sup>

**Berechnungsformel:**

**Liquidität 3. Grades**

$$= \frac{\text{flüssige Mittel} + \text{kurzfristige Forderungen} + \text{Vorräte}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}}$$

**oder**

$$\text{Liquidität 3. Grades} = \frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}}$$

Abb. 7-12: Berechnungsformel für die Liquidität 3.Grades

Quelle: Haunerding (2002), S. 181

<sup>50</sup> Vgl. Haunerding (2002), S. 181

<sup>51</sup> Vgl. Schmidlin (2011), S. 95

<sup>52</sup> Vgl. Haunerding (2002), S. 181

### 7.4.3 Verschuldung

Die Kennzahlen der Verschuldung bestimmen, inwieweit das Unternehmen zu der Finanzierung der Aktiva das Fremdkapital verwendet. Man muss das optimale Verhältnis zwischen dem Fremd- und Eigenkapital finden (sog. optimale Kapitalstruktur), weil es nicht möglich ist die Aktiva nur aus dem Eigen- oder Fremdkapital zu finanzieren. Wenn das Unternehmen zur Finanzierung nur das Eigenkapitals verwendet, vermindert es die Rentabilität des Eigenkapitals, weil gute Investition die Höhe des Eigenkapitals erhöhen kann.

Die Kapitalstruktur ist für die Gläubiger und Aktionäre die wichtigste. Je höher der Fremdkapitalanteil an dem Gesamtkapital ist, desto höher das Risiko für Gläubiger ist.

#### **Kennzahlen für das Gläubigerrisiko (Debt ratio)**

Debt ration ist die Kennzahl, die die Gesamtverbindlichkeiten mit dem Gesamtkapital ins Verhältnis gibt (vgl. Abb. 7-13). Allgemein gilt, dass die Gläubiger niedrigen Wert erfordern. Bei der Auswertung muss man aber auch die ganze Rentabilität und die Fremdkapitalstruktur berücksichtigen. Höheren Wert können die Aktionäre in dem Fall akzeptieren, wenn der Prozentsatz der Rentabilität höher als die Zinsen aus dem Fremdkapital ist. Bei dem finanziell stabilen Unternehmen gilt auch, dass das vorübergehende Wachstum der Verschuldung zur Erhöhung der Rentabilität der zugeführten finanziellen Mittel führen kann.<sup>53</sup>

#### **Berechnungsformel:**

$$\text{Gläubigerrisiko} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Abb. 7-13: Berechnungsformel für das Gläubigerrisiko (in %)

Quelle: Vgl. Růčková (2011), S. 58

<sup>53</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 57-58

### Selbstfinanzierungskoeffizient (Equity ratio)

Equity ratio alias Selbstfinanzierungskoeffizient wird als eine die wichtigste Verschuldungskennzahl für die Bewertung der finanziellen Situation gehalten, der das Eigenkapital mit der Summe von Aktiva ins Verhältnis gibt (vgl. Abb. 1-14). Der Koeffizient drückt aus, in welchem Maß das Unternehmen fähig ist eigene Bedürfnisse aus eigenen Quellen zu decken. Auch in diesem Fall aber gilt, dass der Analytiker die Rentabilität berücksichtigen muss. Ideal sollte dieser Wert gleich 1 bzw. 100 % sein.

#### Berechnungsformel:

$$\text{Selbstfinanzierungskoeffizient} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Summe von Aktiva}} \times 100$$

Abb. 7-14: Berechnungsformel für den Selbstfinanzierungskoeffizient (in %)

Quelle: Vgl. Růčková (2011), S. 59

### Verschuldungskoeffizient (Debet equity ratio)

Debet equity ratio alias Verschuldungskoeffizient hängt sehr eng mit den vorherigen zwei Verschuldungskennzahlen zusammen. Die Kennzahlen gibt das Eigenkapital mit dem Fremdkapital ins Verhältnis (vgl. Abb 1-15).<sup>54</sup>

#### Berechnungsformel:

$$\text{Verschuldungskoeffizient} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapital}} \leq 1$	Gilt als „erstrebenswerte“ Relation bei den Kreditinstituten.
$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapital}} \leq 2$	Gilt als „gesunde“ Relation bei den Kreditinstituten.
$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapital}} \leq 3$	Gilt als „noch zulässige“ Relation bei den Kreditinstituten.

Abb. 7-15: Berechnungsformel für den Verschuldungskoeffizient (in %)

Quelle: Olfert (2014), S. 57

<sup>54</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 57-59

### **Kennzahlen für Zinsdeckung (Interest coverage ratio)**

Diese Kennzahl sagt, wievielfach der Gewinn höher als die Zinsen ist (vgl. Abb. 7-16). Der Teil des Gewinns, der durch das Fremdkapital erzeugt ist, sollte zur Deckung der Fremdkapitalzinsen genügen. Wenn die Kennzahl gleich 1 ist, bedeutet es, dass der ganze erzeugte Gewinn aus dem Fremdkapital für die Bezahlung der Fremdkapitalzinsen nötig ist. In diesem Fall bleibt nichts für die Aktionäre, deshalb kann man in der Literatur finden, dass als guter Wert gehalten wird, wenn die Fremdkapitalzinsen 3-fach bis 6-fach gedeckt sind.

**Berechnungsformel:**

$$\mathbf{Zinsdeckung} = \frac{EBIT}{Zinsen} \times 100$$

Abb. 7-16: Berechnungsformel für die Zinsdeckung (in %)

Quelle: Sedláček (2011), S. 64



#### 7.4.4 Aktivität

Die Kennzahlen der Aktivität messen, wie effektiv das Unternehmen mit den Aktiva wirtschaftet. Ziel dieser Kennzahlen ist die optimale Menge von Aktiva bestimmen, weil wenn das Unternehmen zu viel Aktiva zur Verfügung hat, hängen damit höhere Kosten und niedrigerer Gewinn zusammen. Im Gegenteil dazu, wenn das Unternehmen zu wenig Aktiva hat, muss sich das Unternehmen auf vielen vorteilhaften Unternehmensgelegenheiten verzichten und infolgedessen verliert das Unternehmen die Erträge, die diese Investitionen bringen könnten.

##### **Umsatz der Gesamtaktiva**

Der Umsatz der Gesamtaktiva misst, wie effizient das Unternehmen die Gesamtaktiva im Unternehmen ausnutzen kann und zeigt, wie sich das Anlagen – und Umlaufvermögen in der Produktivitätstätigkeit ohne die Rücksicht auf die Deckungsquellen aufwerten. Gleichzeitig sagt uns die Kennzahl, wie viel Euro bzw. Kronen der Umsatzerlöse auf ein Euro bzw. Krone der Aktiva fallen (vgl. Abb. 7-17). Als Umsatzerlöse versteht man die Erlöse für den Warenverkauf und Verkauf der eigenen Produkten und Leistungen. Empfohlener Wert für die Unternehmen, die sich mit dem Maschinenbau beschäftigen, ist 1-1,5.<sup>55</sup>

##### **Berechnungsformel:**

$$\text{Umsatz der Gesamtaktiva} = \frac{\text{Umsatzerlöse}}{\text{Gesamtaktiva}} \times 100$$

Abb. 7-17: Berechnungsformel für den Umsatz der Gesamtaktiva (in %)

Quelle: Vgl. Sedláček (2011), S. 61

##### **Umsatz der Sachanlagen**

Diese Kennzahlen misst vor allem, wie effizient das Unternehmen die Gebäude, Maschine, Verkehrsmittel und andere Sachanlagen und allgemein Anlagenvermögen ausnutzt. Außerdem hilft die Kennzahl den Managern bei der Entscheidung über den

<sup>55</sup> Vgl. FinAnalysis (2016a)

Einkauf von dem neuen Vermögen in die Produktion. Wenn der Wert dieser Kennzahl kleiner als der Branchendurchschnitt ist, sollte sich die Produktionskapazität erhöhen und die Investitionen in das Anlagenvermögen beschränken. Bei dem Unternehmensvergleich muss man berücksichtigen, wann das Unternehmen das Anlagenvermögen angeschafft hat, weil die Gesellschaft, die dieses Vermögen vor einer längeren Zeit angeschafft hat, weiß in dieser Rücksicht besseres Ergebnis bei der vergleichbaren Höhe von den Erlösen und Vermögen auf als die Gesellschaft, die das Vermögen jetzt angeschafft hat.<sup>56</sup>

**Berechnungsformel:**

$$\text{Umsatz des Anlagenvermögens} = \frac{\text{Umsatzerlöse}}{\text{Anlagenvermögen}} \times 100$$

Abb. 7-18: Berechnungsformel für den Umsatz des Anlagenvermögens (in %)

Quelle: Vgl. Sedláček (2011), S. 61

### **Umsatz der Vorräte**

Der Umsatz der Vorräte wird manchmal auch als die Kennzahl für die Intensität der Vorräteausnutzung bezeichnet. In der Praxis bedeutet das, dass uns die Kennzahl informiert, wievielmals die einzelne Position der Vorräte während des Jahres verkauft und wievielmals wieder eingelagert wird. Bei der Berechnung dieser Kennzahlen entstehen aber zwei Probleme. Das erste Problem sind die Erlöse, die sich in dem Nenner der Berechnungsformel befinden und den Marktwert symbolisieren, wohingegen die Vorräte in den Anschaffungskosten angegeben sind. Das nächste Problem ist, dass die Erlöse das Ergebnis der Aktivität während des ganzen Jahres vorstellen. Die Vorräte drücken umgekehrt den Bestand jetzigen Zeitpunkt aus, deshalb ist besser die durchschnittliche Jahresvorräte zu verwenden.

Wenn der Wert dieser Kennzahl kleiner als der Durchschnitt der Branche ist, bedeutet das, dass das Unternehmen die veralteten Vorräte hat, deren Realwert kleiner als der

---

<sup>56</sup> Vgl. FinAnalysis (2016b)

angegebene Wert in den Rechnungsberichten ist.<sup>57</sup> Empfohlener Wert beträgt im Durchschnitt 4,5 -6.<sup>58</sup>

**Berechnungsformel:**

$$\text{Umsatz der Vorräte} = \frac{\text{Umsatzerlöse}}{\text{Vorräte}} \times 100$$

Abb. 7-19: Berechnungsformel für den Umsatz der Vorräte (in %)

Quelle: Vgl. Sedláček (2011), S. 62

**Umschlagsfähigkeit der Vorräte**

Die Kennzahl gibt die durchschnittliche Anzahl der Tage, an denen die Vorräte in der Unternehmung bis zur Verbrauchzeit oder Verkaufszeit gebunden sind. Gleichzeitig informiert die Kennzahl über die Liquidität, weil sie bei den Produkten und Ware ausdrückt, wie lange die Umwandlung dieser Vorräte auf das Geld oder Forderung dauert. Man kann diese Kennzahl für die ganzen Vorräte oder für die einzelnen Arten der Vorräte ausrechnen.

Wie kann man aus der Berechnungsformel ablesen, befinden sich die Vorräte im Zähler und die Umsatzerlöse im Nenner. Wenn wir das Ergebnis in Tagen bekommen wollten, ist nötig diese Berechnungsformel noch mit der Anzahl der Tage pro Jahr multiplizieren (vgl. Abb. 7-20).<sup>59</sup>

**Berechnungsformel:**

$$\text{Umschlagsfähigkeit der Vorräte} = \frac{\text{Vorräte}}{\text{Umsatzerlöse}} \times 365$$

Abb. 7-20: Berechnungsformel für die Umschlagsfähigkeit der Vorräte (in Tagen)

Quelle: Vgl. Sedláček (2011), S. 62

<sup>57</sup> Vgl. Sedláček (2011), S. 61-62

<sup>58</sup> Vgl. FinAnalysis (2016c)

<sup>59</sup> Vgl. Sedláček (2011), S. 62

## Umschlagsfähigkeit der Forderungen

Diese Kennzahl sagt, wie viele Tage das Unternehmen warten muss, bis es die Zahlungen von den Abnehmern erhält. Es bedeutet, wie lange das Geld für die verkauften Produkte, Ware oder Leistungen in Forderungen gebunden sind.<sup>60</sup> In der Praxis bewegt sich diese Kennzahl zwischen 14 bis 90 Tagen, wann 14 Tage als ausgezeichneter Wert und 90 Tage als unbefriedigender Wert betrachtet wird. Umschlagsfähigkeit der Forderungen berechnet man als die Summe der kurzfristigen und langfristigen Forderungen, die durch Umsatzerlöse dividiert sind. Für das Ergebnis in Tagen, muss man das Ergebnis noch mit der Anzahl der Tage pro Jahr addieren (vgl. Abb. 7-21). Wenn die Kennzahl höher als die durchschnittliche Zahlungsfrist ist, bedeutet es, dass die Handelspartner die Verbindlichkeiten nicht rechtzeitig bezahlen.<sup>61</sup>

**Berechnungsformel:**

***Umschlagsfähigkeit der Forderungen =***

$$\frac{\text{Gesamtforderungen}}{\text{Gesamterlöse}} \times 365$$

Abb. 7-21: Berechnungsformel für die Umschlagsfähigkeit der Forderungen (in Tagen)

Quelle: Vgl. BusinessVize (2016)

## Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten

Die Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten informiert über die Zahlungsdisziplin des Unternehmens gegenüber den Lieferanten. Es bedeutet also, wie lange dem Unternehmen dauert, die Rechnungen den Lieferanten zu bezahlen.<sup>62</sup> Der Wert dieser Kennzahlen sollte höher als der Wert bei der Umschlagsfähigkeit der Forderungen sein, damit das Unternehmen das Geld für die Bezahlung der Rechnungen zur Verfügung hatte. Die Umsatzzeit der Verbindlichkeiten alias die Zahlungsdauer der Verbindlichkeiten berechnet man als die Summe der kurzfristigen Verbindlichkeiten und kurzfristigen Bankkrediten (man kann aber nur mit den Verbindlichkeiten zu den

---

<sup>60</sup> Vgl. Sedláček (2011), S. 63

<sup>61</sup> Vgl. BusinessVize (2016a)

<sup>62</sup> Vgl. Sedláček (2011), S. 63

Lieferanten rechnen) dividiert durch Gesamterlöse und addiert mit der Anzahl der Tage pro Jahr (vgl. Abb. 7-22).<sup>63</sup>

**Berechnungsformel:**

$$\text{Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten} = \frac{\text{Kurzfristige Verbindlichkeiten}}{\text{Gesamterlöse}} \times 365$$

Abb. 7-22: Berechnungsformel für die Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten (in Tagen)

Quelle: Vgl. BusinessVize (2016)

## 7.5 Analyse der Gesamtkennzahlen

Dieses Unterkapitel beschäftigt sich mit den Kennzahlensystemen, die als Ziel halten, die finanzielle Gesamtsituation mit der Hilfe nur weniger bzw. einer Zahl zu beurteilen.

### 7.5.1 Du-Pont-Kennzahlensystem

Das Du-Pont-Kennzahlensystem ist die Bezeichnung für die graphische Abbildung der Einflussgrößen auf die Umsatzrendite und Kapitalumschlag. Häufig wird diese Darstellung als ROI-Baum bezeichnet, weil die Multiplikation dieser zwei Kennzahlen den Wert von Return of Investment (ROI) angibt. Alle Veränderungen der Kosten oder des Umsatzes haben zur Folge auch die Veränderungen dieser Kennzahlen, weil der Deckungsbeitrag und nachfolgend Umsatzrentabilität damit beeinflusst sind. Ebenso hat die Senkung oder Erhöhung der Lagerbestände den Einfluss auf das Umlaufvermögen, das Gesamtkapital und nicht in der letzten Reihe auch auf den Kapitalumschlag und die ganze Rentabilität. Gleiche Situation tritt auch bei den Veränderungen ein, die sich auf Gebäude, Grundstücke oder Maschinen beziehen und nachfolgend das Anlagenvermögen und auch den Gesamtkapital beeinflussen (vgl. Abb. 7-23).<sup>64</sup>

<sup>63</sup> Vgl. BusinessVize (2016b)

<sup>64</sup> Vgl. Hauerdingler u.a. (2006), S. 190

Der ROI-Wert dient nicht nur zur Beurteilung der Finanz- sondern auch Erfolgsanlage des Unternehmens.<sup>65</sup>

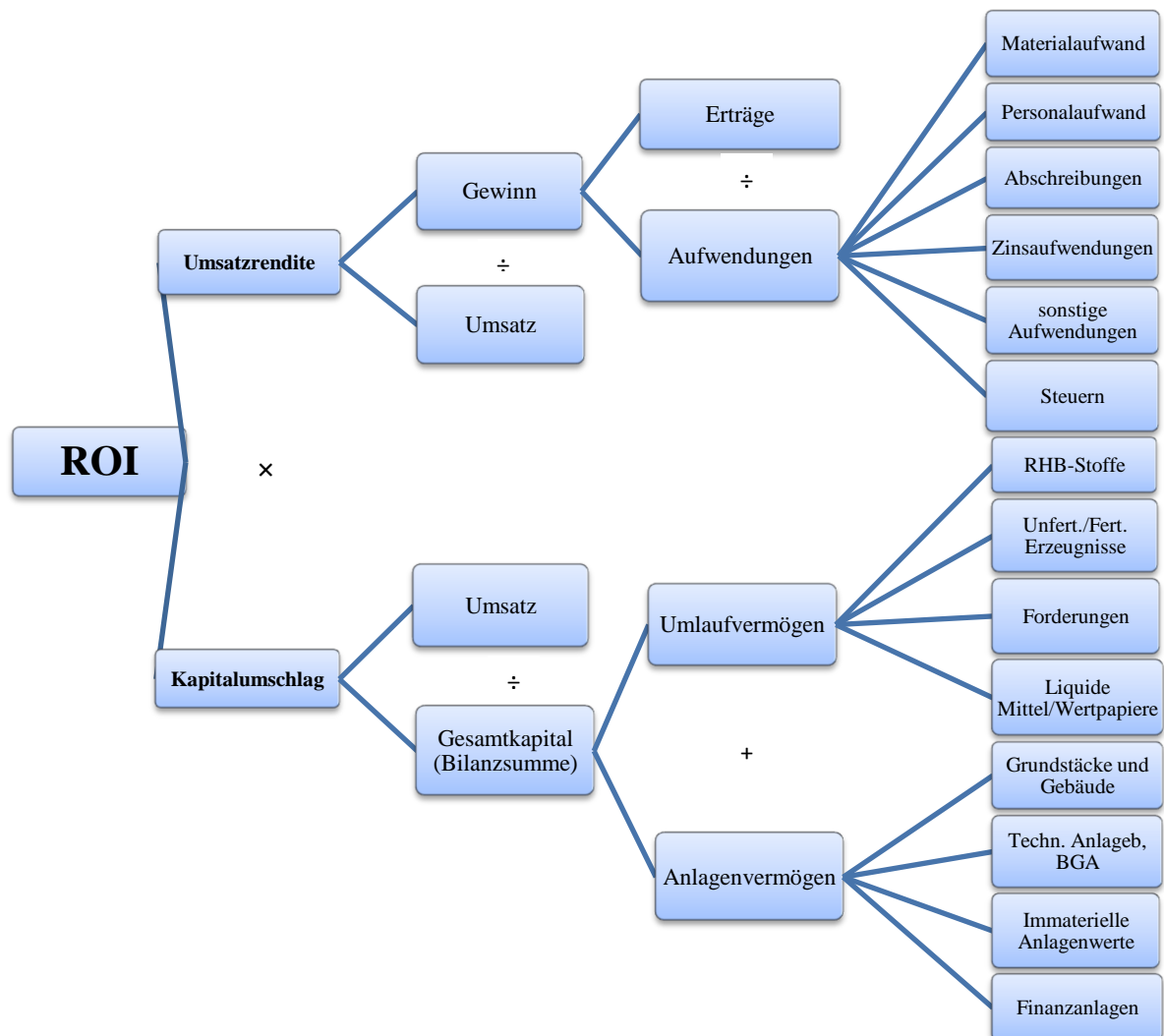


Abb. 7-23: Du-Pont-Kennzahlensystem (ROI-Baum)

Quelle: Vgl. Graumann (2015), S.67; Vgl. Perridon u.a. (2007), S. 569

### 7.5.2 Bonitäts- und Bankrotmodelle

Die Bonitätsmodelle bewerten die Finanzsituation des Unternehmens und beschäftigen sich mit den Voraussetzungen und Fähigkeit des Unternehmens rechtzeitig und in voller Höhe die Verbindlichkeiten zu bezahlen. Für den Vergleich der Bonität mit anderen Unternehmen wird eine Bewertungsskala erstellt, die das Risiko feststellt, das den

<sup>65</sup> Vgl. Graumann (2015), S. 66

Investoren bzw. Gläubigern besteht. Als das bekannteste Bonitätsmodell wird Kralicker Quicktest gehalten.<sup>66</sup>

Die Bankrotmodelle informieren darüber, ob die Gefahr des Bankrotts dem Unternehmen in naher Zukunft besteht. Jedes Unternehmen weist bestimmte Symptome auf, die dem Bankrott vorausgehen. Zu diesen Symptomen gehören die Probleme mit der Liquidität 3. Grades, Höhe des Nettobetriebskapitals oder Rentabilität des investierten Kapitals. Als die bekanntesten Bankrotmodelle werden Altmanischer Z-Faktor oder Modell IN05 gehalten.<sup>67</sup>

### 7.5.2.1 Kralicker Quicktest

Kralicker Quicktest setzt sich aus vier Gleichungen zusammen. Die ersten zwei Gleichungen orientieren sich auf die Finanzstabilität des Unternehmens und die nächsten beiden auf die Ertragssituation des Unternehmens (vgl. Abb. 7-24). Der große Vorteil von diesem Test jedoch ist, dass das Unternehmen in paar Minuten finanzielle Stabilität und Ertragskraft beurteilen kann.

#### **Berechnungsformel:**

$$\text{Eigenkapitalquote (R1)} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

$$\text{Schuldungsdauer in Jahren (R2)} = \frac{\text{Fremdkapital} - \text{Flüssige Mittel}}{\text{Brutto} - \text{Cashflow}}$$

$$\text{Gesamtkapitalrentabilität (R3)} = \frac{\text{EBT} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

$$\text{Cash} - \text{Flow in \% vom Umsatz (R4)} = \frac{\text{Brutto} - \text{Cashflow}}{\text{Umsatzerlöse}} \times 100$$

Abb. 7-24: Berechnungsformel für den Kralicker Quicktest

Quelle: Vgl. Růčková (2011), S. 81; vgl. IWW (2016)

<sup>66</sup> Vgl. Marinič (2008), S. 94

<sup>67</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 72

Die eigene Bewertung läuft danach in 3 Schritten. Zuerst muss man die finanzielle Stabilität bewerten. Die berechnet man als die Summe R1 und R2 dividiert durch zwei. In zweiten Schritt erfolgt die Beurteilung der Ertragslage, die als die Summe R3 und R4 dividiert durch zwei berechnet wird. In den dritten und letzten Schritt addiert man die Werte, die wir für finanzielle Situation und Ertragslage bekommen haben und das erzielte Ergebnis dividieren wir durch zwei. So bekommt man danach das Gesamtergebnis. Die erzielten Ergebnisse in den einzelnen Jahren vergleichen wir danach mit der Beurteilungsskala (vgl. Abb.7-25).<sup>68</sup>

	Sehr gut	Gut	Mittel	Schlecht	Insolvenzgefährdet
	1	2	3	4	5
<b>1.Eigenkapitalquote</b>	> 30 %	> 20 %	> 10 %	< 10 %	negativ
<b>2. Schuldtilgungsdauer in Jahren</b>	<3 Jahre	<5 Jahre	<12 Jahre	<30 Jahre	> 30 Jahre
<b>Finanzielle Stabilität: Notendurschnitt aus 1 und 2</b>					
<b>3. Gesamtkapitalrentabilität</b>	> 15 %	> 12 %	> 8 %	< 8 %	negativ
<b>4. Cash-Flow in % vom Umsatz</b>	> 10 %	> 8 %	> 5 %	< 5 %	negativ
<b>Ertragslage: Notendurschnitt aus 3 und 4</b>					
<b>Gesamtergebnis: Notendurschnitt aus 1 bis 4</b>					

Tab. 7- 1: Beurteilungsskala für den Kralicker Quicktest

Quelle: Vgl. IWW (2016)

### 7.5.2.2 Altmanischer Z-Faktor

Ziel von Altmanischer Z-Faktor ist einfach die Firmen vor dem Bankrott und die gut prosperierten Firmen zu unterscheiden. Das Ergebnis (s.g. Z-Score) wird als die Summe von fünf Relativkennzahlen festgestellt. Zu jeder Kennzahl wird bestimmtes Gewicht zugeordnet (vgl. Abb. 7-25). Nach dem Typ des Unternehmens, unterscheidet man zwei Berechnungsformeln. Die Berechnungsformel für die Unternehmen mit handelsfähigen Aktien wird anhand der folgenden Gleichung ausgedrückt:

<sup>68</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 81



$$Zi = 1,2 \times A + 1,4 \times B + 3,3 \times C + 1,0 \times D + 0,6 \times E$$

**A** = Nett-Working-Capital/ Summe Aktiva

**B** = Gewinnrücklagen/ Summe Aktiva

**C** = Gewinn vor Steuern und Zinsen/ Summe Aktiva

**D** = Umsatzerlöse/ Summe Aktiva

**E** = Marktwert des Eigenkapitals/ Gesamtschuld

Abb. 7-25: Berechnungsformel für den Altmanischer Z-Faktor (im Fall der Gesellschaft mit handelsfähigen Aktien)

Quelle: Vgl. Sedláček (2011), S. 110

Als guter Wert wird bei dieser Kennzahl das Ergebnis höher als 2,99 gehalten. Bei dem Ergebnis zwischen 1,81 – 2,99 geht es um sog. „Grauzone“. Der Wert kleiner als 1,81 signalisiert relativ große Finanzprobleme.

Für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung gilt folgende Berechnungsformel:

$$Zi = 0,717 \times A + 0,847 \times B + 3,107 \times C + 0,998 \times D + 0,420 \times E$$

Abb. 7-26: Berechnungsformel für den Altmanischer Z-Faktor (im Fall der Gesellschaft mit beschränkter Haftung)

Quelle: Vgl. Sedláček (2011), S. 110

Die Buchstaben A, B, C und E sind gleich definiert wie bei den Unternehmen mit handelsfähigen Aktien. Nur der Buchstabe D wird als Anteil des Eigenkapitals im Buchwert dividiert durch Gesamtschuld ausgedrückt.

Als guter Wert wird in diesem Fall das Ergebnis höher als 2,9 gehalten. Bei dem Ergebnis zwischen 1,2 – 2,9 geht es auch um sog. „Grauzone“. Der Wert kleiner als 1,2 signalisiert große Finanzprobleme.<sup>69</sup>

---

<sup>69</sup> Vgl. Sedláček (2011), S. 110

### 7.5.2.3 Modell IN05

Modell IN wurde von dem Ehepaar Neumaier geschaffen und beschäftigt sich gleich wie die anderen Modelle mit der Finanzsituation des konkreten Unternehmens. Das Modell wurde aufgrund der praktischen Erfahrungen aus der Analyse von mehr als 1000 tschechischen Firmen erstellt.

Modell IN05 wird mit der Hilfe der Gleichung ausgedrückt, die die Kennzahlen der Verschuldung und gleichzeitig der Rentabilität, Liquidität und Aktivität umfasst. Jeder Kennzahl ist ein gewisses Gewicht zugeordnet (vgl. Abb. 7-27).<sup>70</sup> Modell IN05 stellt die aktualisierte Form des Modells IN01 vor und wurde aufgrund der Daten von den Industrieunternehmen aus dem Jahr 2004 entstanden.

#### **Berechnungsformel:**

$$IN05 = 0,13 \times A + 0,04 \times B + 3,97 \times C + 0,21 \times D + 0,09 \times E$$

**A** = Summe Aktiva/ Fremdkapital

**B** = EBIT/Zinsaufwand

**C** = EBIT/ Summe Aktiva

**D** = Umsatzerlöse/ Summe Aktiva

**E** = Umlaufvermögen/ kurzfristige Verbindlichkeiten und Kredite

Abb. 7-27: Berechnungsformel für Modell IN05

Quelle: Vgl. Sedláček (2011), S. 112

Wenn das Ergebnis höher als 1,6 ist, signalisiert es gute Finanzsituation des Unternehmens. Die Werte zwischen 0,9 und 1,6 bezeichnet man als sog. „*Grauzone*“ *nicht ausgeprägten Ergebnissen*, was bedeutet, dass die Finanzsituation des Unternehmens nicht ganz gut aber auch nicht ganz schlecht ist. Wenn aber das Ergebnis der Gleichung kleiner 0,9 ist, bedeutet es, dass das Unternehmen mit ernsthaften Problemen kämpft.<sup>71</sup>

---

<sup>70</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 74

<sup>71</sup> Vgl. Sedláček (2011), S. 112

# **PRAKTISCHER TEIL**

## **8 Gesellschaft Apt products s.r.o.**

Der praktische Teil dieser Finanzanalyse bezieht sich auf die Firma Apt Products s.r.o. In diesem Kapitel wird zuerst die Gesellschaft kurz vorgestellt.

### **8.1 Historie der Gesellschaft**

Die erste Filiale der Gesellschaft Apt products s.r.o. wurde im Jahr 1972 in Lagenfeld gegründet. In dieser Zeit hat sich die Gesellschaft noch Hiller + Maldaner GmbH geheißen.

Im März im Jahr 1973 hat die Fertigung in Lagenfeld begonnen, wann die Gesellschaft 20 Arbeitnehmer hatte. Im Juli im Jahr 1978 hat sich die Leitung für das Umziehen in Monheim entschieden, weil die Produktionsräume unzureichend waren. Das Jahr 1980 war für die Firma sehr erfolgreich, weil die Anzahl der Aufträge die Fertigungskapazität überschritten hat. Deshalb hat sich die Anzahl der Strangpressen auf zwei erhöht. Erfolgreicher Zeitabschnitt setzt auch weitere Jahre fort, deshalb hat die Gesellschaft noch eine neue Strangpresse im Jahr 1989 gekauft. Nur ein Jahr später wurde die älteste Strangpresse mit einer neuen und leistungsstärksten Strangpresse ersetzt. Am Ende des Jahres 1994 und Anfang des Jahres 1995 wurden die logistischen Maßnahmen für die automatische Fertigung von den Sängen bis zur der Expedition durchgeführt. Im Jahr 1995 wurde das Portfolio der Dienstleistungen erweitert, deshalb wurde ein neues Werk für das Eloxieren aufgebaut.

Im Jahr 2000 wurde ein neuer Geschäftsführer Herr Frans Kurvers ausgewählt. Drei Jahre später wurde der Verarbeitungsbetrieb Oehme Metallbearbeitung GmbH & Co. KG in Eckenthal übernommen, was heutiges Apt products GmbH ist. Im Jahr 2004 hat die Firma die Kapazität wieder erhöht. In diesem Jahr wurde die Gesellschaft Alcoa Roermond Extrusions in den Niederlanden übernommen, was Apt Kurvers B.V. ist. Die Erweiterung der Fertigung hat auch in den nächsten Jahren fortgesetzt. Im Jahr 2006 hat die Firma auch in die Tschechische Republik in die Stand Skalná (in der Nähe von den deutschen Grenzen) expandiert, was heutiges Apt products s.r.o. ist. Nur um drei Jahre später, also im Jahr 2009 hat sich dieses Werk in Cheb (Eger) umgezogen.<sup>72</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. Apt Hiller GmbH (2017a), S. 3

Im Jahr 2013 wurde die Fusion zwischen dem Unternehmen Apt products s.r.o. mit dem Sitz in Cheb – Dolní Dvory (Tschechische Republik) und dem Unternehmen Apt Cheb s.r.o. mit dem Sitz in Cheb – Dolní Dvory (Tschechische Republik) verwirklicht. Der Grund der Fusion war die Vereinfachung der Unternehmensstruktur von der Holding. Damit hängt auch die Minderung der Verwaltungskosten für die beiden Unternehmen zusammen. Das Ergebnis der Fusion ist das Unternehmen Apt products s.r.o. mit dem Grundkapital 14 100 000 CZK und mit dem einzigen Gesellschafter Apt Hiller GmbH.<sup>73</sup> Wichtiges Jahr für die Gesellschaft war auch Jahr 2015, wann SANDT Group (Belgien/China) der Mehrheitsgesellschafter wurde und Werner Hiller scheidet als Gesellschafter aus.<sup>74</sup>

## **8.2 Grundinformationen über die Gesellschaft**

Es handelt sich um die Gesellschaft mit der beschränkten Haftung, die die Filialen in mehreren europäischen Ländern hat. Zu diesen Ländern gehören außer der Tschechischen Republik (Stadt Cheb) auch Deutschland (Städte Monheim und Eckenthal) und Niederlanden (Stadt Roermond). Die Apt Hiller Group setzt sich also aus vier selbstständigen Gesellschaften zusammen, die aber sehr eng zusammenarbeiten. Sie nutzen gleichzeitig die Vorteile der Synergien innerhalb der Gruppen, wie z.B. Austausch von Innovationen und Erfahrungen.<sup>75</sup>

Die Produktionskapazität der Strangpressen beträgt jährlich bei der ganzen Apt Hiller Group 80 000 Tonnen des Aluminiums, was den Umsatz im Jahr 2015 in der Höhe von 232 Mio. € gebracht hat. Auf so gut laufender Produktion und Erreichung von diesem großen Umsatz haben sich in dem gleichen Jahr insgesamt ca. 740 Mitarbeiter teilgenommen.<sup>76</sup>

---

<sup>73</sup> Vgl. Veřejný rejstřík a sbírka listin (2017)

<sup>74</sup> Vgl. Apt Hiller Group (2017a)

<sup>75</sup> Vgl. Apt Hiller Group, (2017b)

<sup>76</sup> Vgl. Apt Hiller Group, (2017c)

### 8.3 Geschäftsbereich der Gesellschaft

Die Gesellschaft beschäftigt sich mit der Bearbeitung von den Aluminiumprofilen und -blechen. Intelligente Fertigungskonzepte ermöglichen nicht nur die Fertigung von den Prototypen sondern auch die Einzelfertigung und Klein- oder Großfertigung.<sup>77</sup> Die höchste Präzision garantieren die CNC-Maschinen und Werkzeuge, die mit dem CAD-System gestützt sind.<sup>78</sup>

Die Aluminiumprodukte sind hauptsächlich für die Bereichen Automotive, Bau und Industrie bestimmt. Aluminium ist in diesen Bereichen sehr beliebt vor allem für seine<sup>79</sup> „Leichtigkeit, Korrosionsbeständigkeit sowie hervorragende Verform- und Bearbeitbarkeit. Zudem ist Aluminium extrem haltbar, nachhaltig und leicht recycelbar.“<sup>80</sup>

Im Bereich Automotive kann man die Aluminiumprodukte beispielweise in „Komponenten und Aufbauten von Nutzfahrzeugen, Busklappen und -türen, Karosserieteilen, PKW Schiebe-/Panoramadächern und Cabrioletsystemen“<sup>81</sup> finden.

Im Bereich Bau finden die Produkte die Anwendung „als Einfassungen von Sonnenkollektoren oder in Form von Unterkonstruktionen.“<sup>82</sup> Außerdem befinden sich die Produkte in Fassaden, Fenstern, Türen, Beschlägen, Sicherheitstechnik usw.

In Industrie werden die Produkte in Motorenhäusen, Klimatechnik-Elementen oder Sportgeräten benutzt.<sup>83</sup>

---

<sup>77</sup> Vgl. Apt Hiller Group, (2017d)

<sup>78</sup> Vgl. Apt Hiller Group, (2017e)

<sup>79</sup> Vgl. Apt Hiller Group, (2017f)

<sup>80</sup> Apt Hiller Group, (2017f)

<sup>81</sup> Apt Hiller Group, (2017f)

<sup>82</sup> Apt Hiller Group, (2017f)

<sup>83</sup> Vgl. Apt Hiller Group, (2017f)

## 9 Finanzanalyse der Gesellschaft Apt products s.r.o.

Dieses Kapitel beschäftigt sich praktisch mit der Finanzanalyse der Gesellschaft Apt products s.r.o. Als die Quelle für die Ausarbeitung dieser Finanzanalyse dienen die Jahresabschlüsse für die Jahre 2011-2015. Die Jahresabschlüsse beinhalten die Bilanz, GuV und Anhang zum Jahresabschluss.

### 9.1 Bilanzregeln

Die Bilanzregeln beschäftigen sich mit der Kapitalstruktur des Unternehmens und empfehlen, wie die Kapital- und Vermögensstruktur des Unternehmens aussehen sollte, um das Unternehmen finanzielle Stabilität erreichen konnte.

#### 9.1.1 Goldene Finanzierungsregel

Nach dieser Regel sollte das langfristige Vermögen aus den langfristigen Quellen finanziert werden. In der Praxis bedeutet es die Finanzierung aus dem Eigenkapital bzw. langfristigen Fremdkapital (z.B. langfristiges Kredit).

#### Berechnungsformeln<sup>84</sup>

Anlagendeckungsgrad A:

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagenvermögen}} \geq 1$$

Anlagendeckungsgrad B:

$$\frac{\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}}{\text{Anlagenvermögen}} \geq 1$$

	2011	2012	2013	2014	2015
Anlagenvermögen (in TCZK)	4 836	4 484	166 136	169 728	163 951
Eigenkapital (in TCZK)	68 222	71 042	130 096	145 736	156 686
Langfristiges Fremdkapital (langfristiges Bankkredit) (in TCZK)	0	0	70 640	56 480	42 320
<b>Anlagendeckungsgrad A</b>	<b>14,11</b>	<b>15,84</b>	<b>0,78</b>	<b>0,86</b>	<b>0,96</b>
<b>Anlagendeckungsgrad B</b>	<b>14,11</b>	<b>15,84</b>	<b>1,21</b>	<b>1,19</b>	<b>1,21</b>

Tab. 9-1: Goldene Finanzierungsregel für das Unternehmen Apt products s.r.o.

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

<sup>84</sup> Vgl. Matschke (2002), S. 49

Aus der oben stehenden Tabelle ist ersichtlich, dass die Höhe des Eigenkapitals in den Jahren 2011 und 2012 das Anlagenvermögen mehrmals überschreitet, was bedeutet, dass das Eigenkapital im Verhältnis zu dem Anlagenvermögen zu hoch ist. Von dem Jahr 2013 hat sich das Anlagenvermögen auch mehrmals erhöht. Der Grund dafür ist die Erhöhung der Posten Grundstücke und Gebäude in der Bilanz, was mit der Fusion im Jahr 2013 hängt zusammen. Das Unternehmen Apt Cheb s.r.o. hat vor der Fusion verschiedene Grundstücke und Gebäude besessen, die diese Posten deutlich erhöht haben. Trotz der Erhöhung des Eigenkapitals, das vor allem durch die Erhöhung der Kapitalrücklagen im Jahr 2013 verwirklicht wurde, deckt das Eigenkapital das Umlaufvermögen in voller Höhe nicht. Die Erhöhung der Kapitalrücklagen hängt auch mit der Fusion im Jahr 2013 zusammen. Wenn zur Deckung des Anlagenvermögens auch langfristiges Fremdkapital verwendet wird, ist das Anlagenvermögen in allen Jahren durch Eigenkapital und langfristiges Bankkredit gedeckt.

### 9.1.2 Goldene Regel für Risikoausgleich

Goldene Regel gibt das Eigen- und Fremdkapital im Vergleich. Das Unternehmen, das sich in guter Finanzsituation befindet, sollte im Vergleich zu dem Fremdkapital höheren bzw. gleichen Wert von dem Eigenkapital aufweisen.

	2011	2012	2013	2014	2015
Eigenkapital (in TCZK)	68 222	71 042	130 096	145 736	156 686
Fremdkapital (in TCZK)	14 380	13 980	107 500	117 951	135 676
<b>Eigenkapital/ Fremdkapital</b>	<b>4,74</b>	<b>5,08</b>	<b>1,21</b>	<b>1,24</b>	<b>1,15</b>

Tab. 9-2: Goldene Regel für das Risikoausgleich für das Unternehmen Apt products s.r.o.

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Die Tabelle 9-2 drückt aus, dass das Eigenkapital in allen Jahren höher als das Fremdkapital war, was von der sehr guten Finanzsituation zeugt.



### 9.1.3 Goldene Pari-Regel

Goldene Pari-Regel empfiehlt, dass das Anlagenvermögen durch das Eigenkapital bzw. nur aus dem kleinen Teil aus dem Fremdkapital finanzieren sein sollte. Die Gesellschaft sollte sich die Finanzierung der kurzfristigen Aktiva (Umlaufvermögen) durch das langfristige Vermögen vermeiden.

	2011	2012	2013	2014	2015
Eigenkapital (in TCZK)	68 222	71 042	130 096	145 736	156 686
Anlagenvermögen (in TCZK)	4 836	4 484	166 136	169 728	163 951
<b>Eigenkapital/ Anlagenvermögen</b>	<b>14,11</b>	<b>15,84</b>	<b>0,78</b>	<b>0,86</b>	<b>0,96</b>

Tab. 9-3: Goldene Pari-Regel für das Unternehmen Apt products s.r.o.

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Auch diese Regel wurde in der Gesellschaft in allen untersuchenden Jahren eingehalten. In den Jahren 2011 und 2012 war das Eigenkapital sogar mehrmals höher als der Wert des Anlagenvermögens. In den Jahren 2013-2015 hat sich der Wert von dem Anlagenvermögen deutlich erhöht, was wie schon erwähnt wurde, hängt mit der Fusion im Jahr 2013 zusammen. Das Eigenkapital hat sich auch erhöht aber nicht so viel, damit das Eigenkapital das ganze Anlagenvermögen decken konnte, deshalb wurde ein kleiner Teil von dem Anlagenvermögen auch aus dem Fremdkapital gedeckt.

### 9.1.4 Goldene Relationsregel

Nach goldener Relationsregel sollte das Wachstumstempo von Erlösen höher als Wachstumstempo von Investitionen sein, damit die bestehenden Investitionen für die kommenden Investitionen verdienen konnten.

	2011	2012	2013	2014	2015
Wachstumstempo von Erlösen	25,13 %	-14,91 %	10,08 %	23,73 %	10,70 %
Wachstumstempo von Investitionen (von Anlagenvermögen)	- 18,7 %	-7,28%	3 705, 08 %	2,16 %	- 3,40 %

Tab. 9-4 Goldene Relationsregel für das Unternehmen Apt products s.r.o.

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Nach den Wachstumstempas von Umsatzerlösen und Investitionen, die in der Tabelle 9-4 angegeben sind, kann man konstatieren, dass goldene Relationsregel nur in den Jahren 2011, 2014 und 2015 eingehalten wurde, wann das Wachstumstempo von Erlösen höher als das Wachstumstempo von Investitionen war. In den Jahren 2012 und 2013 hat das Wachstumstempo von Investitionen das Wachstumstempo von Erlösen überschritten. Vor allem in dem Jahr 2013 war die Differenz sehr markant und hat 3 695 % betragen. Zum ersten Blick konnte es aussehen, dass die Gesellschaft im Jahr 2013 viel Geld in das Anlagenvermögen investiert hat. In Wirklichkeit hängt es wieder mit der Fusion im Jahr 2013 zusammen, weil die Gesellschaft Apt Cheb s.r.o. hohen Wert von den Grundstücken und Gebäuden aufgewiesen hat. Weil es um Produktionsbetrieb geht, wurden in diesem Fall nur die Umsatzerlösen aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen in die Berechnung umgefasst.

## **9.2 Analyse der absoluten Kennzahlen**

Wie schon in der Kapitel 7.2 in dem theoretischen Teil erwähnt wurde, vorstellen die absoluten Kennzahlen die Angaben, die direkt aus den Rechnungsberichten kommen.

### **9.2.1 Horizontalanalyse**

Die Horizontalanalyse der Bilanz bezieht sich zu den Angaben, die mit bestimmtem Zeitpunkt verbunden sind. Deshalb werden diese Kennzahlen als Bestandskennzahlen bezeichnet. Das Ziel der Horizontalanalyse ist den Bescheid über die zwischenjährigen Veränderungen (in der Zeit- horizontal) der einzelnen Posten aus der Bilanz oder GuV geben. Die Veränderung kann absolut oder relativ (in %) ausgedrückt werden. Die Informationen für die Bearbeitung der Horizontalanalyse sind aus den Anhängen C, D und G übernommen, die aufgrund der gewährten Jahresabschlüsse und anderen Unterlagen von der Firma Apt products s.r.o. ausgearbeitet wurden.

#### **9.2.1.1 Bilanz - Aktiva**

In der Tabelle 9-5 kann man die wichtigsten Posten von Aktiva und ihre Entwicklung im Zeitverlauf sehen.

Im Jahr 2011 wurde die Senkung von Aktiva bemerkt. Der Hauptgrund dafür war die Senkung der langfristigen Forderungen um fast 300 % im Vergleich zu dem Vorjahr.

Im Jahr 2013 hat sich diese Position umgekehrt mehr als viermal im Vergleich zu dem Jahr 2011 erhöht. Gleichzeitig wurde deutlicher Anstieg bei den kurzfristigen Forderungen bemerkt. Aus dieser Tabelle ist gleichzeitig ersichtlich, dass der größte Anstieg von Aktiva im Jahr 2013 war. Dieser Anstieg um 179,45 % und auch die Erhöhung der langfristigen Forderungen hat wieder die Fusion mit der Gesellschaft Apt Cheb s.r.o. verursacht. Im Jahren 2014 und 2015 hatten die Aktiva weiterhin steigende Tendenz, die mit der Erhöhung der Vorräten und kurzfristigen Forderungen verbunden ist. Markante Erhöhung hat auch bei den Rechnungsabgrenzungen im Jahr 2014 erfolgt. Relative Veränderung im Vergleich zu dem Vorjahr war in diesem Fall um 2 332,3 %.

	2011	2012	2013	2014	2015
<b>SUMME AKTIVA</b>	<b>82 602</b>	<b>85 022</b>	<b>237 596</b>	<b>263 687</b>	<b>292 362</b>
<b>Anlagenvermögen</b>	<b>4 836</b>	<b>4 484</b>	<b>166 136</b>	<b>169 728</b>	<b>163 951</b>
Immaterielles Anlagenvermögen	225	426	933	855	573
Sachanlagenvermögen	4 611	4 058	165 203	168 873	163 378
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>77 285</b>	<b>80 204</b>	<b>71 179</b>	<b>87 124</b>	<b>119 489</b>
Vorräte	10 084	7 622	10 998	23 105	30 589
Langfristige Forderungen	678	157	805	881	266
Kurzfristige Forderungen	56 646	45 858	44 240	62 834	88 257
Kurzfristiges Finanzvermögen	9 877	26 567	15 136	304	377
<b>Rechnungsabgrenzungen</b>	<b>481</b>	<b>334</b>	<b>281</b>	<b>6 835</b>	<b>8 922</b>

Tab. 9-5: Entwicklung von Aktiva in den Jahren 2011-2015 (in TCZK)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Wie schon erwähnt wurde, sind für die Horizontalanalyse die zwischenjährigen Veränderungen typisch, die die Adressaten der Finanzanalyse aus der Tabelle 9-6 leicht ablesen können.

	2011		2012		2013		2014		2015	
	Abs. Ver.	Rel. Ver.	Abs. Ver.	Rel. Ver.	Abs. Ver.	Rel. Ver.	Abs. Ver.	Rel. Ver.	Abs. Ver.	Rel. Ver.
<b>SUMME AKTIVA</b>	- 655	0,78 %	2 420	2,93 %	152 574	179,45 %	26 091	18,96 %	28 675	10,87 %
<b>Anlagenvermögen</b>	- 1 112	- 18,7 %	- 352	- 7,28 %	161 652	3 705,08 %	3 592	2,16 %	- 5 777	- 3,40 %
Immaterielles Anlagenvermögen	- 47	- 17,28 %	201	89,33 %	507	119,01 %	- 78	- 8,36 %	- 282	- 32,98 %
Sachanlagenvermögen	- 1 065	- 18,76 %	- 553	- 11,99 %	161 145	3 971,04 %	3 670	2,22 %	- 5 495	- 3,25 %
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>908</b>	<b>1,19 %</b>	<b>2 919</b>	<b>3,78 %</b>	<b>- 9 025</b>	<b>-11,25 %</b>	<b>15 945</b>	<b>22,40 %</b>	<b>32 365</b>	<b>37,15 %</b>
Vorräte	- 4 092	- 28,87 %	- 2 462	- 24,41 %	3 376	44,29 %	12 107	110,08 %	7 484	32,39 %
Langfristige Forderungen	- 1 352	- 299,41 %	- 521	431,85 %	648	412,74 %	76	9,44 %	- 615	-69,81 %
Kurzfristige Forderungen	7 256	14,69 %	- 10 788	- 19,04 %	- 1 618	-3,53 %	18 594	42,03 %	25 423	40,46 %
Kurzfristiges Finanzvermögen	- 904	- 8,39 %	16 690	168,98 %	- 11 431	- 43,36 %	- 14 832	-97,99 %	73	24,01 %
<b>Rechnungsabgrenzungen</b>	<b>- 451</b>	<b>- 48,39 %</b>	<b>- 147</b>	<b>- 30,56 %</b>	<b>- 53</b>	<b>- 15,87 %</b>	<b>6 554</b>	<b>2 332,38 %</b>	<b>2 087</b>	<b>30,53 %</b>

Tab. 9-6: Horizontalanalyse von Aktiva 2011-2015 (in TCZK und %)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Für bessere Vorstellung ist die Entwicklung von den Aktiva auch in dem folgenden Graf 9-1 abgebildet.

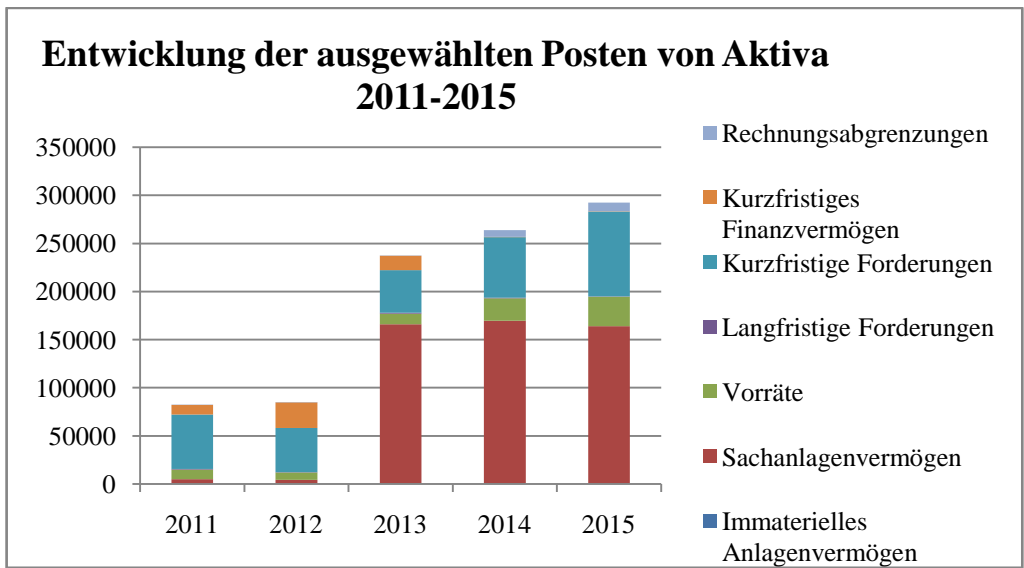


Abb. 9-1: Entwicklung der ausgewählten Posten von Aktiva 2011-2015 (in TCZK)

Quelle: Eigene Bearbeitung aufgrund der Rechnungsberichte der Gesellschaft

Für die Abbildung der Entwicklung des ganzen Anlagenvermögens, Umlaufvermögens und der Rechnungsabgrenzungen während der Jahre 2011 – 2015 dient die Abbildung 9-2.

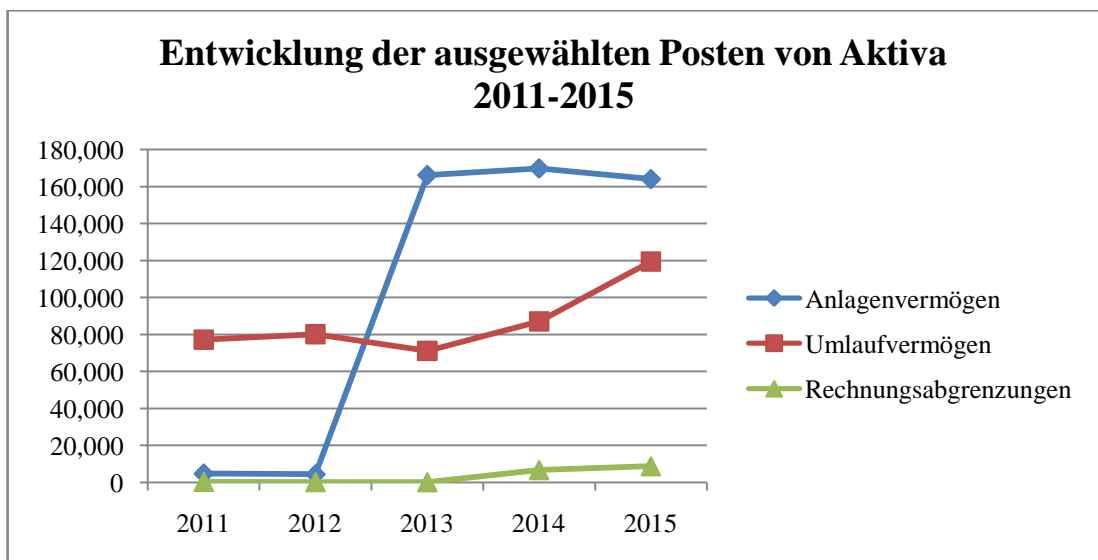


Abb. 9-2: Entwicklung von Anlagenvermögen, Umlaufvermögen und Rechnungsabgrenzungen in den Jahren 2011-2015 (in TCZK)

Quelle: Eigene Bearbeitung aufgrund der Rechnungsberichte der Gesellschaft

### 9.2.1.2 Bilanz - Passiva

Für die Übersicht der Entwicklung von Passiva wurde die Tabelle 9-7 und 9-8 erstellt. In diesen Tabellen kann man sehen, dass sich die Summe von Passiva im Laufe des Zeitabschnittes erhöht hat. Im Gegensatz dazu ist das Grundkapital unverändert geblieben. Gleichzeitig ist ersichtlich, dass das Eigenkapital und sowie das Grundkapital während der ganzen verfolgten Jahren steigende Tendenz hatten. Bei dem Posten Gewinn- und Verlustrechnung wurde deutlicher Sturz in der Höhe von - 456,05 % im Jahr 2011 im Vergleich zu dem Vorjahr 2010 bemerkt, der sich während der Jahre 2011-2013 gesenkt hat. Im Jahr 2014 hat diese Position wieder positive Zahlen erreicht und die Erhöhung im Vergleich zu dem Jahr 2013 748,90 % betragen hat. Im Jahr 2011 hat die Gesellschaft den Jahresüberschuss gleich 5 381 TCZK erlangt, was um 162, 94 % mehr als im Vorjahr war. Den positiven Jahresüberschuss hat die Gesellschaft während des ganzen Berichtszeitraums erreicht. Außerdem ist es der Gesellschaft gelungen sowohl die kurzfristigen als auch die langfristigen Verbindlichkeiten im Jahr 2011 zu vermindern, ab dem Jahr 2013 hat sich diese Posten von Passiva wegen der Fusion wieder erhöht. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten hatten die steigende Tendenz während der ganzen verfolgten Zeit. Im Jahr 2013 werden bei der Gesellschaft die Bankkredite in der Höhe von 84 800 Tsd. CZK bemerkt, die die Gesellschaft Apt Cheb s.r.o. vor der Fusion aufgewiesen hat und die nach der Fusion auf die Gesellschaft Apt products s.r.o. übergegangen sind.

	2011	2012	2013	2014	2015
<b>SUMME PASSIVA</b>	<b>82 602</b>	<b>85 022</b>	<b>237 596</b>	<b>263 687</b>	<b>292 362</b>
<b>Eigenkapital</b>	<b>68 222</b>	<b>71 042</b>	<b>130 096</b>	<b>145 736</b>	<b>156 686</b>
Grundkapital	14 100	14 100	14 100	14 100	14 100
Kapitalrücklagen	55 168	55 168	103 691	103 691	103 691
Rücklagen, unteilb. Rücklagen und sonstige Gewinnrücklagen	249	518	1 410	1 410	1 410
Gewinn- und Verlustvortrag	- 6 676	- 1 564	- 1 679	10 895	26 536
Jahresüberschuss/ Fehlbetrag	5 381	2 820	12 574	15 640	10 949
<b>Fremdkapital</b>	<b>14 380</b>	<b>13 980</b>	<b>107 500</b>	<b>117 951</b>	<b>135 676</b>
Rückstellungen	1 664	1 460	7 091	5 894	2 140
Langfristige Verbindlichkeiten	613	394	1 048	746	329
Kurzfristige Verbindlichkeiten	12 103	12 126	14 561	19 811	52 657
<b>Bankkredite und Finanzhilfen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>84 800</b>	<b>91 500</b>	<b>80 550</b>

Tab. 9-7: Entwicklung von Passiva in den Jahren 2011-2015 (in TCZK)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Die absoluten und relativen Veränderungen, die die Horizontalanalyse von Passiva bringt, kann man in der Tabelle 9-8 sehen.

	2011		2012		2013		2014		2015	
<b>SUMME PASSIVA</b>	<b>- 655</b>	<b>- 0,79 %</b>	<b>2 420</b>	<b>2,93 %</b>	<b>152 574</b>	<b>179,45 %</b>	<b>26 091</b>	<b>10,98 %</b>	<b>28 675</b>	<b>10,87 %</b>
<b>Eigenkapital</b>	<b>5 380</b>	<b>8,56 %</b>	<b>2 820</b>	<b>4,13 %</b>	<b>59 054</b>	<b>83,13 %</b>	<b>15 640</b>	<b>12,02 %</b>	<b>10 950</b>	<b>7,51 %</b>
Grundkapital	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Kapitalrücklagen	0	0 %	0	0 %	48 523	X	0	0 %	0	0 %
Rücklagen, unteilb. Rücklagen und sonstige Gewinnrücklagen	0	0 %	269	108,03 %	892	172,20 %	0	0 %	0	0 %
Gewinn- und Verlustvortrag	- 8 551	- 456,05 %	5 112	76,57 %	- 115	- 7,35 %	12 574	748,90 %	15 641	143,56 %
Jahresüberschuss/ Fehlbetrag	13 931	162,94 %	- 2 561	- 47,59 %	9 754	345,89 %	3 066	24,38 %	- 4 691	- 30,00 %
<b>Fremdkapital</b>	<b>- 6 035</b>	<b>- 29,56 %</b>	<b>- 400</b>	<b>- 2,78 %</b>	<b>93 520</b>	<b>668,96 %</b>	<b>10 451</b>	<b>9,72 %</b>	<b>17 725</b>	<b>15,03 %</b>
Rückstellungen	513	44,57 %	- 204	- 12,23 %	5 631	385,68 %	- 1 197	-16,88 %	- 3 754	- 63,69 %
Langfristige Verbindlichkeiten	- 198	- 24,41 %	-219	- 35,73 %	1 048	165,99 %	- 302	-28,82 %	- 417	- 55,90 %
Kurzfristige Verbindlichkeiten	- 6 350	- 34,41 %	23	0,19 %	2 435	20,08 %	5 250	36,06 %	32 846	165,80 %
<b>Bankkredite und Finanzhilfen</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>84 800</b>	<b>X</b>	<b>6 700</b>	<b>7,90 %</b>	<b>- 10 950</b>	<b>-11,97%</b>

Tab. 9-8: Horizontalanalyse von Passiva 2011-2015 (in TCZK und %)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Sowie für Passiva wurde eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung zur Verfügung ausgearbeitet, die wir auf der Abbildung 9-3 sehen können.

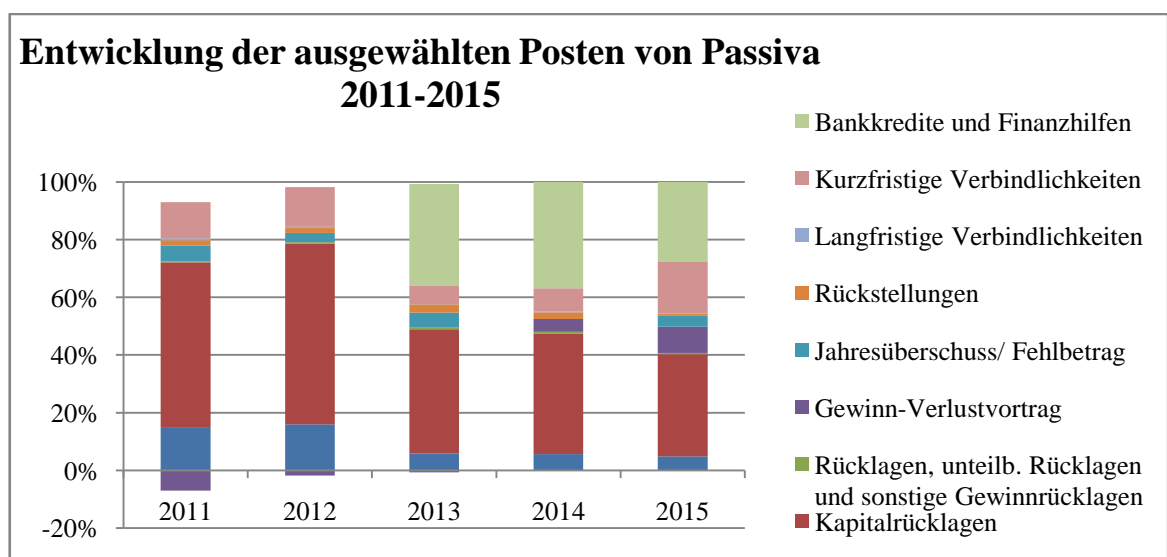


Abb. 9-3: Entwicklung der ausgewählten Posten von Passiva 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aufgrund der Rechnungsberichte der Gesellschaft

Die graphische Bearbeitung der Entwicklung von Eigen- und Fremdkapital ist auf der Abbildung 9-4 zur Verfügung. Aus dieser Abbildung kann man ablesen, dass die Höhe von dem Eigenkapital während des ganzen verfolgten Zeitraums höher als die Höhe von dem Fremdkapital war, was sehr wichtig für die Finanzgesundheit des Unternehmens ist.

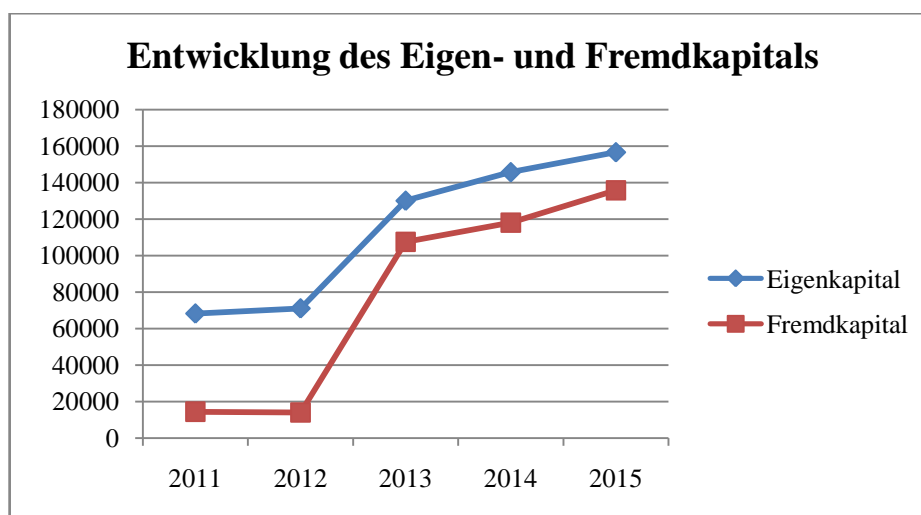


Abb. 9-4: Entwicklung des Eigen- und Fremdkapitals in den Jahren 2011-2015 (in TCZK)

Quelle: Eigene Bearbeitung aufgrund der Rechnungsberichte der Gesellschaft

### 9.2.1.3 Gewinn- und Verlustrechnung

Der wichtigste Posten bei der Horizontalanalyse und sowie Vertikalanalyse von GuV sind die Leistungen, die gleichzeitig für den Produktionsbetrieb grundlegend sind, weil sie für die Hauptquelle des Gewinns in den Produktionsbetrieben gehalten werden. Mit Ausnahme des Jahres 2012, hatte diese Posten während des ganzen verfolgten Berichtszeitraums steigende Tendenz. Durchschnittliches zwischenjähriges Wachstum dieses Postens von dem Jahr 2013 bis 2015 beträgt 15,99 %.

Gleichen Verlauf hatten auch die Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen. Auch in diesem Fall gilt, dass die steigende Tendenz erst nach der Fusion im Jahr 2013 begonnen hat. Die Bestandsänderung von selbsterstellten Vorräten hatte die ersten zwei Jahre negativen Charakter. Ab dem Jahr 2013 war dieser Wert positiv und in den nächsten Jahren hat diese Position steigende Tendenz aufgewiesen.



Auch bei dem Leistungsverbrauch war im Jahr 2012 eine Senkung bemerkt, ab dem Jahr 2013 ist der Wert von dieser Position aber ständig gestiegen. Positiv in diesem Fall ist, dass sich die Leistungen im Jahr 2013 erhöht haben, aber der Leistungsverbrauch kleiner als im Vergleich mit dem Vorjahr ist. Der Leistungsverbrauch, Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und die Bestandsänderung selbsterstellter Vorräte haben gleichzeitig die Höhe von dem Mehrwert beeinflusst, deshalb ist der Wert auch im Jahr 2012 gesunken, weil der Mehrwert als die Differenz von Leistungen, Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Bestandsänderung selbsterstellter Vorräte ausgerechnet wird. Die Personalkosten weist die milden Schwankungen auf, die vor allem mit der Anzahl von den Aufträgen zusammenhängen.

Während der ganzen Zeit hat die Gesellschaft das positive Betriebsergebnis aufgewiesen. Auch das Wirtschaftsergebnis aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit nach dem Abzug bzw. Zurechnung des Finanzergebnisses und dem Abzug von den Körperschaftsteuern aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von dem Betriebsergebnis hat die Gesellschaft während des ganzen Berichtszeitraums positiv aufgewiesen.

Weil die Gesellschaft keine außergewöhnliche Geschäftstätigkeit aufweist, entspricht das Wirtschaftsergebnis aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit dem Jahresüberschuss. Die Übersicht der Entwicklung von ausgewählten Posten aus der GuV während der Jahre 2011-2015 befindet sich in der Tabelle 9-9.

TEXT	2011	2012	2013	2014	2015
Handelsmarge	114	34	94	84	235
<b>Leistungen</b>	<b>185 796</b>	<b>157 173</b>	<b>175 899</b>	<b>219 894</b>	<b>244 189</b>
Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen	186 815	158 970	174 995	216 530	239 701
Bestandsänderung selbsterstellter Vorräte	-1 091	- 1 797	904	3 364	4 488
<b>Leistungsverbrauch</b>	<b>109 632</b>	<b>88 109</b>	<b>81 984</b>	<b>119 899</b>	<b>149 668</b>
<b>Mehrwert</b>	<b>76 278</b>	<b>69 098</b>	<b>94 009</b>	<b>100 079</b>	<b>94 756</b>
<b>Personalkosten</b>	<b>73 751</b>	<b>65 759</b>	<b>67 574</b>	<b>72 242</b>	<b>80 518</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>5 065</b>	<b>4 698</b>	<b>16 274</b>	<b>21 736</b>	<b>17 186</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>1 668</b>	<b>- 1 246</b>	<b>125</b>	<b>- 2 330</b>	<b>- 3 164</b>
Körperschaftsteuer aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit	1 352	632	3 825	3 766	3 073
<b>Wirtschaftsergebnis aus gewöhnliche Geschäftstätigkeit</b>	<b>5 381</b>	<b>2 820</b>	<b>12 574</b>	<b>15 640</b>	<b>10 949</b>
<b>Jahresüberschuss/ - fehlbetrag</b>	<b>5 381</b>	<b>2 820</b>	<b>12 574</b>	<b>15 640</b>	<b>10 949</b>
<b>Jahresüberschuss/ - fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>6 733</b>	<b>3 452</b>	<b>16 399</b>	<b>19 406</b>	<b>14 022</b>

Tab. 9-9: Entwicklung der ausgewählten Posten von Gewinn- und Verlustrechnung 2011-2015 (in TCZK)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Die absoluten und relativen Veränderungen, die die Horizontalanalyse von GuV bringt, kann man in der Tabelle 9-10 sehen.

TEXT	2011		2012		2013		2014		2015	
	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.
Handelsmarge	- 117	- 50,65 %	- 80	- 70,18 %	60	176,47 %	- 10	- 10,63%	151	174,76 %
<b>Leistungen</b>	<b>31 717</b>	<b>20,58 %</b>	<b>- 28 623</b>	<b>- 15,16%</b>	<b>18 726</b>	<b>11,91 %</b>	<b>43 995</b>	<b>25,01 %</b>	<b>24 295</b>	<b>11,05 %</b>
Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen	37 524	25,13 %	- 27 845	- 14,91 %	16 025	10,08 %	41 535	23,73 %	23 171	10,70 %
Bestandsänderung selbsterstellter Vorräte	5 837	- 122,99%	- 706	- 39,29 %	2701	133,47 %	2 460	272,12 %	1 124	33,41 %
Leistungsverbrauch	21 616	24,56 %	- 21 523	- 19,63 %	- 6 125	-6,95 %	37 915	46,25 %	29 769	24,83 %
<b>Mehrwert</b>	<b>9 984</b>	<b>15,06 %</b>	<b>- 7 180</b>	<b>- 9,41 %</b>	<b>24 911</b>	<b>36,05 %</b>	<b>6 070</b>	<b>6,45 %</b>	<b>- 5 323</b>	<b>-5,32 %</b>
Personalkosten	7 840	11,89 %	- 7 992	- 10,84 %	1 815	2,76 %	4 668	6,91 %	8 276	11,46 %
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>11 957</b>	<b>173,49 %</b>	<b>- 367</b>	<b>- 66,25%</b>	<b>11 567</b>	<b>246,40%</b>	<b>5 462</b>	<b>33,56 %</b>	<b>- 4 550</b>	<b>-20,93 %</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>3 519</b>	<b>190,11 %</b>	<b>- 2 914</b>	<b>- 174,70%</b>	<b>1371</b>	<b>109,12%</b>	<b>- 2 455</b>	<b>1 964</b>	<b>- 834</b>	<b>-35,79 %</b>
Körperschaftsteuer aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit	1 545	800,52 %	- 720	- 53,25 %	3 193	505,22 %	-59	- 1,54 %	- 693	-18,40 %
<b>Wirtschaftsergebnis aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit</b>	<b>13 931</b>	<b>162,94 %</b>	<b>- 2 561</b>	<b>- 47,59%</b>	<b>9 754</b>	<b>345,89%</b>	<b>3 066</b>	<b>24,38 %</b>	<b>- 4 691</b>	<b>- 29,99%</b>
<b>Jahresüberschuss/- fehlbetrag</b>	<b>13 931</b>	<b>162,94 %</b>	<b>- 2 561</b>	<b>- 47,59%</b>	<b>9 754</b>	<b>345,89%</b>	<b>3 066</b>	<b>24,38 %</b>	<b>- 4 691</b>	<b>- 29,99%</b>
<b>Jahresüberschuss/- fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>15 476</b>	<b>177,01 %</b>	<b>- 3 281</b>	<b>- 48,73%</b>	<b>12 947</b>	<b>375,06%</b>	<b>3007</b>	<b>18,34 %</b>	<b>- 5 384</b>	<b>- 27,74%</b>

Tab. 9-10: Horizontalanalyse von Gewinn- und Verlustrechnung 2011-2015 (in TCZK und %)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Auf der Abbildung 9-5 kann man die graphische Darstellung der Horizontalanalyse von ausgewählten Posten der GuV sehen.

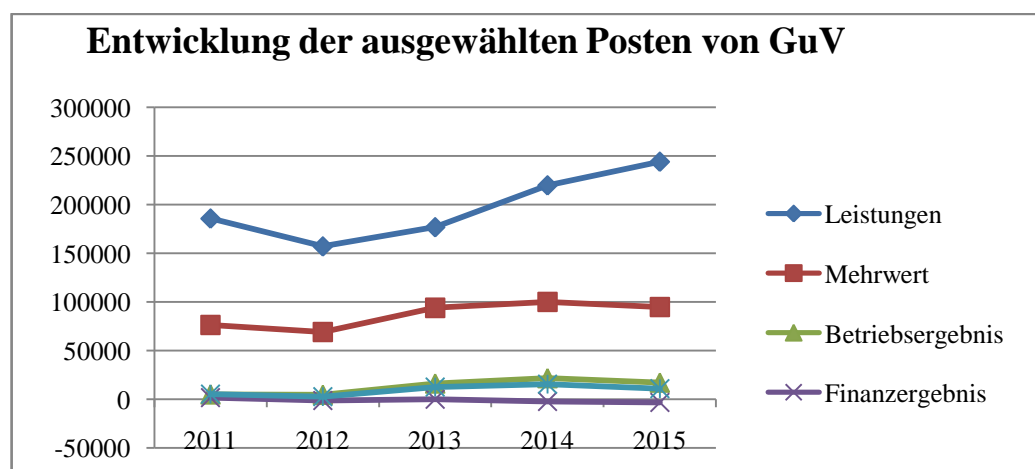


Abb. 9-5: Entwicklung der ausgewählten Posten von GuV (in TCZK)

Quelle: Eigene Bearbeitung aufgrund der Rechnungsberichte der Gesellschaft

## 9.2.2 Vertikalanalyse

Vertikalanalyse sagt, wie hoch der Anteil des konkreten Postens von Bilanz oder GuV auf vorher ausgewähltem bzw. übergeordnetem Posten der Bilanz oder GuV ist. Die Informationen für die Bearbeitung der Vertikalanalyse sind aus den Anhängen E, F und H übernommen, die aufgrund der gewährten Jahresabschlüsse und anderen Unterlagen von der Firma Apt products s.r.o. ausgearbeitet wurden.

### 9.2.2.1 Bilanz – Aktiva

Als übergeordneter Aktivposten wurde in diesem Fall die Summe Aktiva ausgewählt. Sonstige Aktivposten werden als der Anteil auf die Summe Aktiva ausgerechnet.

<b>AKTIVA</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>
<b>SUMME AKTIVA</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
<b>Anlagenvermögen</b>	<b>5,85 %</b>	<b>5,27 %</b>	<b>69,92 %</b>	<b>64,37 %</b>	<b>56,08 %</b>
Immaterielles Anlagenvermögen	0,27 %	0,50 %	0,39 %	0,33 %	0,20 %
Sachanlagenvermögen	5,58 %	4,77 %	69,53 %	64,04 %	55,88 %
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>93,56 %</b>	<b>94,33 %</b>	<b>29,96 %</b>	<b>33,04 %</b>	<b>40,87 %</b>
Vorräte	12,21 %	8,96 %	4,63 %	8,76 %	10,46 %
Langfristige Forderungen	0,82 %	0,18 %	0,34 %	0,33 %	0,09 %
Kurzfristige Forderungen	68,58 %	53,94 %	18,62 %	23,83 %	30,19 %
Kurzfristiges Finanzvermögen	11,95 %	31,25 %	6,37 %	0,12 %	0,13 %
<b>Rechnungsabgrenzungen</b>	<b>0,59%</b>	<b>0,40 %</b>	<b>0,12 %</b>	<b>2,59 %</b>	<b>3,05 %</b>

Tab. 9-11: Vertikalanalyse von Aktiva 2011-2015 (in %)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Wie aus der Tabelle 9-11 merklich ist, hat sich die Vermögensstruktur im Jahr 2013 wesentlich verändert. Im Jahr 2011 und 2012 hat das Umlaufvermögen dank des hohen Anteils von den kurzfristigen Forderungen den wesentlichen Anteil an der Summe von Aktiva gebildet. Ab dem Jahr 2013 hat das Anlagenvermögen den wesentlichen Anteil an den Gesamtaktiva dank der Erhöhung des Sachanlagenvermögens gebildet. Wie schon erwähnt wurde, war der Grund dafür die Fusion der Gesellschaft Apt products s.r.o. mit der Gesellschaft Apt Cheb s.r.o. Damit war auch die Erhöhung des Postens Gebäude gebunden, weil diese neuen Gebäude ab Jahr 2013 das Eigentum der Firma Apt products s.r.o. waren. Die Gesellschaft hat stufenweise ab dem Jahr 2011 auch die Vorräte im Vergleich zu den Aktiva gesunken. Ab dem Jahr 2013 hat sie die Vorräte

wieder auf ursprüngliches Niveau erhöhen begonnen. Durchschnittlicher Anteil von Immaterielles Anlagenvermögen an der Summe Aktiva war 0,34 %, bei dem Posten Langfristige Forderungen 0,35 % und bei Rechnungsabgrenzungen 1,35 %.

### 9.2.2.2 Bilanz – Passiva

Als übergeordneter Passivposten wurde in diesem Fall die Summe Passiva ausgewählt. Sonstige Passivposten werden als der Anteil auf die Summe Passiva ausgerechnet.

<b>PASSIVA</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>
<b>SUMME PASSIVA</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
<b>Eigenkapital</b>	<b>82,59 %</b>	<b>83,56 %</b>	<b>54,76 %</b>	<b>55,27 %</b>	<b>53,59 %</b>
Grundkapital	17,07 %	16,58 %	5,93 %	5,34 %	4,82 %
Kapitalrücklagen	66,79 %	64,89 %	43,64 %	39,32 %	35,46 %
Rücklagen, unteilb. Rücklagen und sonstige Gewinnrücklagen	0,30 %	0,61 %	0,59 %	0,53 %	0,48 %
Gewinn-Verlustvortrag	- 8,08 %	- 1,84 %	- 0,70 %	4,13 %	9,08 %
Jahresüberschuss/ Fehlbetrag	6,51 %	3,32 %	5,28 %	5,93 %	3,75 %
<b>Fremdkapital</b>	<b>17,41 %</b>	<b>16,44 %</b>	<b>45,24 %</b>	<b>44,73 %</b>	<b>46,41 %</b>
Rückstellungen	2,02 %	1,72 %	2,98 %	2,24 %	0,73 %
Langfristige Verbindlichkeiten	0,74 %	0,46 %	0,44 %	0,28 %	0,11 %
Kurzfristige Verbindlichkeiten	14,65 %	14,26 %	6,13 %	7,51 %	18,01 %
Bankkredite und Finanzhilfen	0 %	0 %	35,69 %	34,70 %	27,56 %
Langfristige Bankkredite	0 %	0 %	29,73 %	21,42 %	14,48 %
Kurzfristige Bankkredite	0 %	0 %	5,96 %	13,28 %	13,08 %

Tab. 9-12: Vertikalanalyse von Passiva 2011-2015 (in %)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Die Kapitalstruktur hat sich während der verfolgten Jahre auch geändert. Die Vertikalanalyse der ausgewählten Passivposten steht in der Tabelle 9-12 zur Verfügung. In den Jahren 2011 und 2012 hat sich der Anteil von dem Eigenkapital herum 80 % bewegt. In den Jahren 2013 - 2015 haben sich diese Posten trotz der deutlichen Erhöhung des Eigenkapitals auf den Wert herum 50 % gesenkt. Der Grund dafür ist die Gesamterhöhung der Summe Aktiva. Auch der Anteil des Grundkapitals ändert sich in der Abhängigkeit von der Höhe der Passiva. Die Kapitalrücklagen haben sich nach der Fusion im Jahr 2013 deutlich erhöht. Der Anteil von den Kapitalrücklagen im Vergleich zu den Aktiva im Jahr 2013 ist aber kleiner als in den vorherigen Jahren.

Der Bruch gibt es im Jahr 2013 auch bei dem Fremdkapital, das sich im Jahr 2013 aus der Summe 13 980 TCZK auf 107 500 TCZK erhöht hat. Trotz der Erhöhung der

Summe von Aktiva hat sich auch der Fremdkapitalanteil an den Aktiva aus 16,44 % aus dem Jahr 2013 auf 45,24 % im Jahr 2014 erhöht. Der Grund von dem höheren Fremdkapital waren vor allem die Bankkredite, die die Gesellschaft von dem Jahr 2013 aufweist und die wieder mit der Fusion mit der Gesellschaft Apt Cheb s.r.o. zusammenhängen. Deutliche Erhöhung wurde aber auch bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten im Laufe der Jahre 2013-2015 bemerkt.

### 9.2.2.3 Gewinn- und Verlustrechnung

Als übergeordneter Posten für die Bearbeitung der Vertikalanalyse werden in diesem Fall die Leistungen benutzt, weil die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft ist nicht der Wareneinkauf und Warenverkauf, sondern der Verkauf von den eigenen Fertigerzeugnissen.

TEXT	2011	2012	2013	2014	2015
Handelsmarge (Z. 01-02)	0,06 %	0,02 %	0,05 %	0,04 %	0,09 %
<b>Leistungen</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen	100,55 %	101,14 %	99,49 %	98,47 %	98,16 %
Bestandsänderung selbsterstellter Vorräte	-0,59 %	-1,14 %	0,51 %	1,53 %	1,84 %
Aktivierete Eigenleistungen	0,04 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Leistungsverbrauch	59,01 %	56,06 %	46,61 %	54,53 %	61,29 %
<b>Mehrwert</b>	<b>41,05 %</b>	<b>43,96 %</b>	<b>53,44 %</b>	<b>45,51 %</b>	<b>38,80 %</b>
Personalkosten	39,69 %	41,84 %	38,42 %	32,85 %	32,97 %
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>2,72 %</b>	<b>2,99 %</b>	<b>9,25 %</b>	<b>9,88 %</b>	<b>7,04 %</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>0,90 %</b>	<b>-0,79 %</b>	<b>0,07 %</b>	<b>-1,06 %</b>	<b>-1,30</b>
Körperschaftsteuer aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit	0,73 %	0,40 %	2,17 %	1,71 %	1,26 %
<b>Wirtschaftsergebnis aus gewöhnliche Geschäftstätigkeit</b>	<b>2,90 %</b>	<b>1,80%</b>	<b>7,15 %</b>	<b>7,11 %</b>	<b>4,48 %</b>
<b>Jahresüberschuss/ - fehlbetrag</b>	<b>2,90 %</b>	<b>1,80%</b>	<b>7,15 %</b>	<b>7,11 %</b>	<b>4,48 %</b>
<b>Jahresüberschuss/ - fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>3,62 %</b>	<b>2,20 %</b>	<b>9,32 %</b>	<b>8,82 %</b>	<b>5,74 %</b>

Tab. 9-13: Vertikalanalyse von Gewinn- und Verlustrechnung 2011-2015 (in %)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Am meisten haben sich die Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen an den Leistungen teilgenommen. Im Jahr 2011 haben diese Umsatzerlöse den Wert

100 % überschritten. Diese Menge entspricht der Bestandsänderung selbsterstellter Vorräte und dem Posten Aktivierte Eigenleistungen.

Von dem Jahr 2011 bis 2015 hat sich der durchschnittliche Anteil des Leistungsverbrauchs an den Leistungen herum 55,5 % bewegt. Deutlichere Senkung dieses Postens wurde im Jahr 2013 im Vergleich zu dem Vorjahr und dem Durchschnitt bemerkt. Die Senkung war aus dem Anteil 56,06 % auf 46,61%. Damit hängt auch die Höhe von dem Mehrwert zusammen, der in diesem Jahr deutlich höher als in den anderen verfolgten Jahren war.

Deutlichen Anteil an den Leistungen bilden auch die Personalkosten, deren Durchschnittssatz für diesen Zeitraum 37,15 % beträgt.

Der Anteil des Betriebsergebnisses hat sich während der Jahre 2011-2014 jedes Jahr erhöht. Größerer Sprung aus dem Wert 2,99% auf 9,25% hat dieser Posten im Jahr 2013 aufgewiesen. Im Jahr 2015 hat sich der Anteil dieses Postens im Vergleich zu dem Vorjahr um 2,84% gesunken.

Der Wert des Finanzergebnisses war während des ganzen Zeitraums sehr schwankend. In den Jahren 2011, 2013 und 2015 war das Finanzergebnis positiv, umgekehrt in den Jahren 2012 und 2014 negativ.

Weil die Gesellschaft kein Wirtschaftsergebnis aus der außergewöhnlichen Geschäftstätigkeit aufweist, entspricht der Anteil des Wirtschaftsergebnisses aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit in allen Jahren dem Jahresüberschuss, der in den Jahren 2013 und 2014 deutlich höher als in den zwei vorherigen Jahren ist. Die Erhöhung des Anteils von dem Jahresüberschuss an den Leistungen ist im Jahr 2013 im Vergleich zu dem Vorjahr aus dem Wert 2,99% auf 9,25% gestiegen.

### 9.3 Analyse der Differenzkennzahlen

Die Differenzkennzahlen werden bei der Finanzanalyse verwendet und sind notwendig für die Finanzsteuerung des Betriebes. Bei der Prüfung der finanziellen Situation des Unternehmens orientieren sich diese Kennzahlen auf die Liquidität. Die wichtigste Kennzahlen aus diesem Bereich ist das Nettobetriebskapital (Net Working Kapital), das zur Finanzierung der Betriebstätigkeit des Unternehmens dient.

#### 9.3.1 Nettobetriebskapital (Net Working Kapital)

Wie schon in dem Kapitel 7.3.1 erwähnt wurde, wird das Nettobetriebskapital als die Differenz zwischen Umlaufvermögen und kurzfristigen Verbindlichkeiten errechnet.

	2011	2012	2013	2014	2015
Umlaufvermögen	77 285	80 204	71 179	87 124	119 489
Kurzfristiges Umlaufvermögen	66 523	72 425	59 376	63 138	88 634
- Kurzfristige Forderungen	56 646	45858	44 240	62 834	88 257
- Kurzfristiges Finanzvermögen	9 877	26 567	15 136	304	377
Kurzfristige Verbindlichkeiten	12 103	12 126	28 721	54 831	90 887
- Kurzfristige Verbindlichkeiten	12 103	12 126	14 561	19 811	52 657
- Kurzfristige Bankkredite	0	0	14 160	35 020	38 230
<b>Nettobetriebskapital</b>	<b>65 182</b>	<b>68 078</b>	<b>42 458</b>	<b>32 293</b>	<b>28 602</b>
<b>Net-Working-Capital-Ratio</b>	<b>97,98 %</b>	<b>94 %</b>	<b>71,51 %</b>	<b>51,15 %</b>	<b>32,27 %</b>

Tab. 9-14: Entwicklung von dem Nettobetriebskapital 2011-2015 (in TCZK)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Wie kann man in der Tabelle 9-14 sehen, war der Wert des Nettobetriebskapitals während der ganzen verfolgten Zeit positiv, was in der Praxis für das Unternehmen sehr gutes Ergebnis ist, weil das Umlaufvermögen die kurzfristigen Schulden in Form der kurzfristigen Verbindlichkeiten und kurzfristigen Bankkredite überschreitet. Gleichzeitig kann man konstatieren, dass kein kurzfristiges Vermögen zur Deckung der kurzfristigen Schulden dient.

Je höher diese Kennzahl ist, desto besser ist das, weil das Unternehmen fähig ist seine finanziellen Verpflichtungen zu bezahlen. Der empfohlene Wert für Net-Working-Capital-Ration, die das Nettobetriebskapital durch kurzfristiges Vermögen dividiert, bewegt sich zwischen 30-50 %. Auf den ersten Blick kann man aus der Tabelle 9-14 nach der Net-Working-Capital-Ration ablesen, dass dieser Wert während der Jahre

2011-2013 zu hoch ist. Der hohe Wert des Umlaufvermögens im Vergleich zu den kurzfristigen Schulden wurde damit verursacht, dass die Gesellschaft in den Jahren 2011 und 2012 keine kurzfristigen Bankkredite hatte und der Wert der kurzfristigen Forderungen, die sich an dem Umlaufvermögen teilnehmen, zu hoch war. In den Jahren 2014 und 2015 hat schon die Gesellschaft optimale Höhe des Nettobetriebskapitals aufgewiesen.

Für bessere Vorstellung der Entwicklung des Nettobetriebskapitals wurde die graphische Abbildung 9-6 vorbereitet.

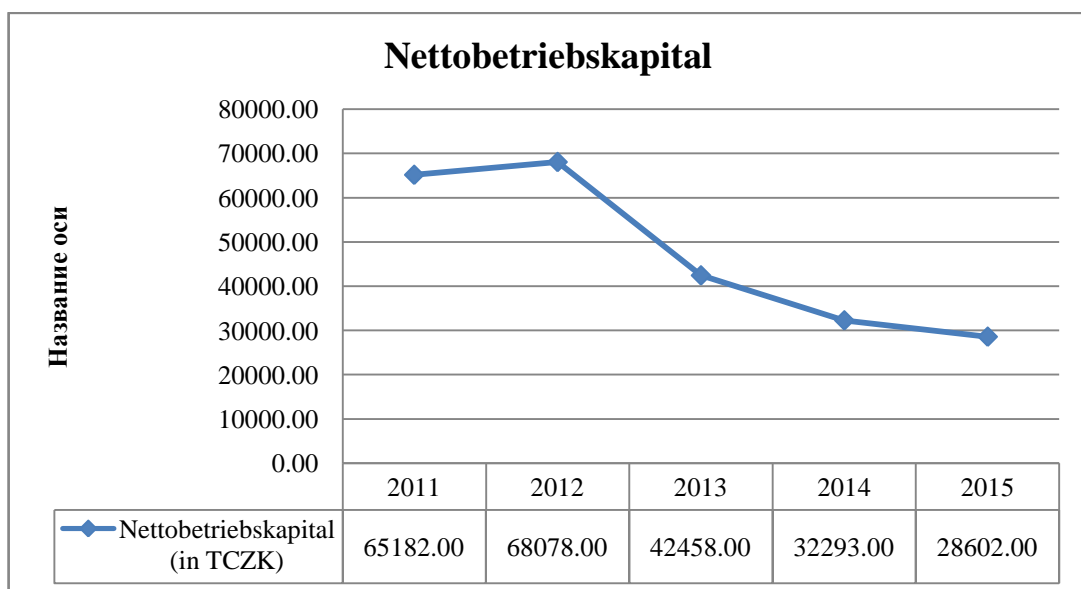


Abb. 9-6: Entwicklung von Nettobetriebskapital 2011-2015 (in TCZK)

Quelle: Eigene Bearbeitung aufgrund der Rechnungsberichte der Gesellschaft



## 9.4 Analyse der relativen Kennzahlen

Die relativen Kennzahlen gehören zu den Grundkennzahlen der Finanzanalyse. Zu den relativen Kennzahlen gehören die Kennzahlen der Rentabilität, Liquidität, Verschuldung und Aktivität und gerade mit diesen Kennzahlen beschäftigt sich das Kapitel 9.4. Ziel ist diese Kennzahlen für die Gesellschaft Apt products s.r.o. auszurechnen und danach interpretieren.

### 9.4.1 Rentabilität

Die Kennzahlen der Rentabilität darstellen, wie die Gesellschaft in den verfolgten Jahren erfolgreich war. Es bedeutet, dass diese Kennzahlen darüber informieren, wie die Gesellschaft fähig ist, neue Quellen zu bilden. Sie beschäftigen sich also z.B. mit der Gewinnfähigkeit, Ertragshaft oder Kapitalumschlagsdauer. Zu der Berechnung der Kennzahl ROA, ROE und ROS wurden die Anhänge A und B verwendet. In die Berechnungsformel wird in diesem Fall in den Zähler EBIT eingesetzt, weil er den Vergleich mit der Branche ermöglicht und sagt nicht nur das, wie effektiv das Management die Gesellschaft leitet und die neuen Quellen bildet. Je höher die Kennzahlen der Rentabilität sind, desto besser ist das für das Unternehmen.

### ROA

ROA alias Return on Assets (Gesamtkapitalrentabilität) informiert das Management über das wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens. Außerdem wird diese Kennzahl als die wichtigste Kennzahl der Rentabilität betrachtet, weil die Leistungsfähigkeit des Unternehmens ausdrückt.

	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Jahresüberschuss (EBIT) (in TCZK)</b>	6 849	3 526	18 944	21 588	15 966
<b>Summe Aktiva (in TCZK)</b>	82 602	85 022	237 596	263 687	292 362
<b>ROA (Unternehmen)</b>	<b>8,29 %</b>	<b>4,15 %</b>	<b>7,97 %</b>	<b>8,19 %</b>	<b>5,46 %</b>
<b>ROA (Branche)<sup>85</sup></b>	<b>7,41 %</b>	<b>8,02 %</b>	<b>8,79 %</b>	<b>10,88 %</b>	<b>X</b>

Tab. 9-15: Entwicklung von ROA 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

<sup>85</sup> Český statistický úřad (2017a)

ROA bewegt sich während der verfolgten Zeit von 4,15 % bis 8,29 %. Der Durchschnittwert beträgt 6,81 %. Es wurden keine markanten Schwankungen bemerkt. Der Rückgang hat nur in den Jahren 2012 und 2015 erfolgt, was der kleinere Jahresüberschuss in beiden Fällen im Vergleich zu dem Vorjahr verursacht hat. Trotz der deutlichen Erhöhung des Jahresüberschusses im Jahr 2013, hatte dieser Fakt nicht die Erhöhung von ROA zur Folge, weil sich die Aktiva in diesem Jahr wegen der Fusion auch deutlich erhöht haben.

Als der Mindestwert für diese Kennzahl wird 5 % betrachtet, den die Gesellschaft mit der Ausnahme des Jahres 2012 erreicht hat, trotzdem sollte sich die Gesellschaft in den nächsten Jahren bemühen, diese Kennzahl noch zu verbessern und idealerweise den Jahresüberschuss zu erhöhen, weil der Kennzahl in den Jahren 2013-2015 sinkende Tendenz aufweist. Die Gesamtkapitalrentabilität der Branche ist für die Jahre 2011-2014 verfügbar. Aus dieser Übersicht ist ersichtlich, dass die Werte der Branche in allen Jahren höher als die Werte des Unternehmens sind. Vor allem in dem Jahr 2012 ist der Unterschied zwischen dem Unternehmen und Branche groß, deshalb sollte sich die Gesellschaft bemühen die Gesamtkapitalrentabilität in den zukünftigen Jahren zu verbessern.

## ROE

ROE alias Return on Equity (Rentabilität des Eigenkapitals) ist eine wichtige Kennzahl vor allem für die Eigentümer und Gläubiger, die in das Unternehmen das Kapital angelegt haben. Rentabilität des Eigenkapitals nämlich sagt, wie viele Kronen bzw. Euro auf eine Krone bzw. Euro fallen.

	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Jahresüberschuss (EBIT) (in TCZK)</b>	6 849	3 526	18 944	21 588	15 966
<b>Eigenkapital (in TCZK)</b>	68 222	71 042	130 096	145 736	156 686
<b>ROE (Unternehmen)</b>	<b>10,04 %</b>	<b>4,96 %</b>	<b>14,56%</b>	<b>14,81 %</b>	<b>10,19 %</b>
<b>ROE (Branche)<sup>86</sup></b>	<b>16,46 %</b>	<b>16,80 %</b>	<b>17,92 %</b>	<b>21,39 %</b>	<b>X</b>

Tab. 9-16: Entwicklung von ROE 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

<sup>86</sup> Český statistický úřad (2017b)

ROE bewegt sich während der verfolgten Zeit von 4,96 % bis 14,81 %. Der Durchschnittswert für diese Zeit beträgt 10,91 %. Hier kann man schon größere Schwankungen zwischen den einzelnen verfolgten Jahren sehen. Der niedrigste Wert dieser Kennzahlen wird im Jahr 2012 aufgewiesen, wann auch bei dem Jahresüberschuss den deutlichen Rückgang bemerkt wurde. Umgekehrt das beste Ergebnis hat die Gesellschaft im Jahr 2014 erreicht, wann die Gesellschaft auch den höchsten Jahresüberschuss während des Berichtszeitraums generiert hat. Mindestwert dieser Kennzahlen sollte 10% sein, der die Gesellschaft in allen Jahren mit der Ausnahme des Jahres 2012 erreicht hat. Im Vergleich mit der Branche sind die Werte des Unternehmens deutlich niedriger, deshalb sollte sich das Unternehmen bemühen das Eigenkapital gut investieren und das Jahresüberschuss zu erhöhen.

## ROS

ROS alias Return on Sales (Umsatzrentabilität) sagt, wie viele Krone bzw. Euro die Gesellschaft durch eine Krone bzw. Euro an Umsatz erwirtschaftet hat.

	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Jahresüberschuss (EBIT) (in TCZK)</b>	6 849	3 526	18 944	21 588	15 966
<b>Umsatzerlöse (in TCZK)</b>	187 868	159 291	175 254	217 153	251 591
<b>ROS (Unternehmen)</b>	<b>3,65 %</b>	<b>2,21 %</b>	<b>10,81 %</b>	<b>9,94 %</b>	<b>6,35 %</b>
<b>ROS (Branche)<sup>87</sup></b>	<b>5,67 %</b>	<b>6,16 %</b>	<b>6,89 %</b>	<b>8,37 %</b>	<b>X</b>

Tab. 9-17: Entwicklung von ROS 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Auch die Umsatzrentabilität weist große Schwankungen auf. Der Durchschnitt der erworbenen Werte beträgt 6,59 %. Im Jahr 2012 hat die Gesellschaft den niedrigsten Wert sowohl bei dem Jahresüberschuss als auch bei den Umsatzerlösen aufgewiesen, was auch den niedrigsten Wert der Umsatzrentabilität für den ganzen Berichtszeitraum zur Folge hatte. Ab dem Jahr 2013 hat sich die Umsatzrentabilität dank der Erhöhung des Jahresüberschusses deutlich erhöht und in diesem Jahr den empfohlenen Mindestwert 10 % erreicht hat. Gleichzeitig aber gilt, dass die Kennzahl von dem Jahr

<sup>87</sup> Český statistický úřad (2017c)

2013 sinkende Tendenz aufweist, trotzdem ist die Umsatzrentabilität des Unternehmens in den Jahren 2013 und 2014 höher als die Umsatzrentabilität der Branche.

Für bessere Vorstellung der Entwicklung von allen Typen der Rentabilität ist die graphische Abbildung 9-7 zur Verfügung.

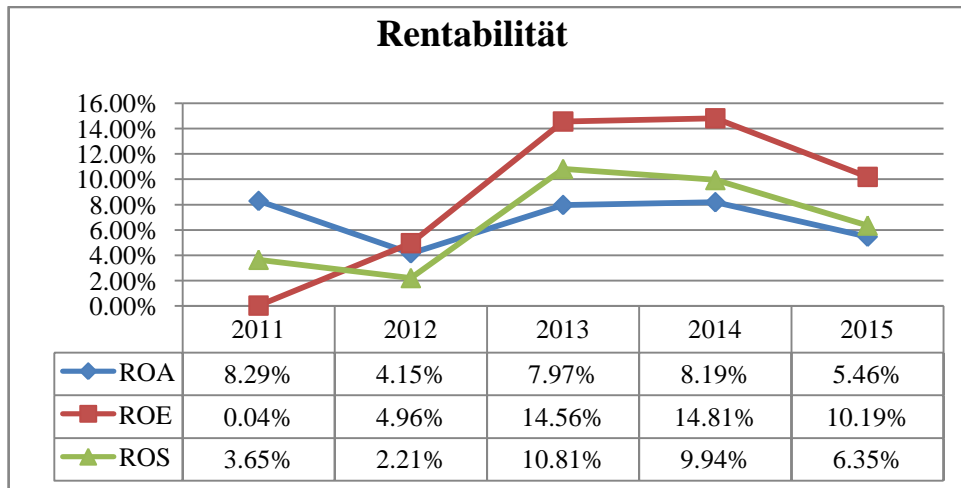


Abb. 9-7: Entwicklung der Rentabilität 2011-2015 (in %)

Quelle: Eigene Bearbeitung aufgrund der Rechnungsberichte der Gesellschaft

## 9.4.2 Liquidität

Die Liquidität drückt aus, wie viel das Unternehmen in der Lage ist ausgewählte Bilanzposten auf das Geld umzuwandeln und die Verbindlichkeiten rechtzeitig zu bezahlen.

### Liquidität 1. Grades

Die Liquidität 1. Grades beschäftigt sich mit den Zahlungsmitteln, die sofort zur Deckung der kurzfristigen Verbindlichkeiten zur Verfügung stehen. Damit versteht man das kurzfristige Finanzvermögen in Form der Bankkonten und des Bargelds.

	2011	2012	2013	2014	2015
Kurzfristiges Finanzvermögen (in TCZK)	9 877	26 567	15 136	304	377
Kurzfristige Verbindlichkeiten (in TCZK)	12 103	12 126	14 561	19 811	52 657
Kurzfristige Bankkredite (in TCZK)	0	0	14 160	35 020	38 230
<b>Liquidität 1. Grades</b>	<b>0,82</b>	<b>2,19</b>	<b>0,53</b>	<b>0,006</b>	<b>0,004</b>

Tab. 9-18: Entwicklung von Liquidität 1. Grades 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Empfohlener Wert für die Liquidität 1. Grades sollte sich zwischen 0,2 – 0,5 bewegen. Aus der Tabelle 9-18 ist offensichtlich, dass die Werte während der Jahre 2011-2013 zu hoch sind. In der Praxis bedeutet es, dass das Unternehmen zu viel kurzfristiges Finanzvermögen besitzt, dessen Teil z.B. in die Optimierung der Fertigung investieren konnte und damit das investierte Kapital besser bewerten. Im Gegenteil dazu hat das Unternehmen in den Jahren 2014 und 2015 zu niedrigeren Wert aufgewiesen, was voraussehen konnte, dass das Unternehmen nicht in der Lage ist die kurzfristigen Verbindlichkeiten rechtzeitig zu bezahlen.

### Liquidität 2. Grades

In der Fall der Liquidität 2. Grades dient zur Deckung der kurzfristigen Verbindlichkeiten nicht nur das kurzfristige Finanzvermögen sondern auch die kurzfristigen Forderungen, die die Kunden zu dem Unternehmen haben.

	2011	2012	2013	2014	2015
Kurzfristiges Finanzvermögen (in TCZK)	9 877	26 567	15 136	304	377
Kurzfristige Forderungen (in TCZK)	56 646	45 858	44 240	62 834	88 257
Kurzfristige Verbindlichkeiten (in TCZK)	12 103	12 126	14 561	19 811	52 657
Kurzfristige Bankkredite (in TCZK)	0	0	14 160	35 020	38 230
<b>Liquidität 2. Grades</b>	<b>5,50</b>	<b>5,97</b>	<b>2,07</b>	<b>1,15</b>	<b>0,98</b>

Tab. 9-19: Entwicklung von Liquidität 2. Grades 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Empfohlener Wert für die Liquidität 2. Grades beträgt 0,7-1,2. In unserem Fall überschreiten die ausgerechneten Werte in den Jahren 2011-2013 mehrfach den empfohlenen Wert. Für diese Jahre gilt also, dass das Unternehmen nicht nur das kurzfristige Finanzvermögen vermindern und effektiver finanzieren sollte, sondern auch die Höhe von den kurzfristigen Forderungen deutlich kleiner sein sollte. Der Grund für die hohe Summe von den kurzfristigen Forderungen ist, dass das Unternehmen hohen Wert von den kurzfristigen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen aufweist. Vorteilhaft ist diese Situation aber für die Gläubiger, weil Sie dank des hohen Werts bei dieser Kennzahl größere Sicherheit haben, dass das Unternehmen ihre Forderungen ausgleicht. Nachteilig ist es für die Eigentümer, weil das Geld so uneffektiv verbunden ist. In den Jahren 2014 und 2015 entsprechen die Ergebnisse dem empfohlenen Intervall.

### Liquidität 3. Grades

Die Liquidität 3. Grades umfasst im Zähler ganzes Umlaufvermögen. Das empfohlene Intervall liegt bei diesem Liquiditätstyp zwischen 1,5 - 2,5.

	2011	2012	2013	2014	2015
Umlaufvermögen (in TCZK)	77 285	80 204	71 179	87 124	119 489
Kurzfristige Verbindlichkeiten (in TCZK)	12 103	12 126	14 561	19 811	52 657
Kurzfristige Bankkredite (in TCZK)	0	0	14 160	35 020	38 230
<b>Liquidität 3. Grades</b>	<b>6,39</b>	<b>6,61</b>	<b>2,48</b>	<b>1,59</b>	<b>1,31</b>

Tab. 9-20: Entwicklung von Liquidität 3. Grades 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

In den Jahren 2011-2012 wurde der empfohlener Wert mehrfach überschritten, weil der Wert von dem Umlaufvermöge zu hoch ist. Um das Umlaufvermögen zu senken, sollte die Gesellschaft die Vorräte vermindern und den Wert der kurzfristigen Forderungen verkleinern. In den Jahren 2013 und 2014 entsprechen die ausgerechneten Werte dem empfohlenen Intervall. In dem Jahr 2015 hat sich der Wert unter die Untergrenze vermindert, trotzdem kann man den Wert 1,31 als befriedigend halten.

Für bessere Vorstellung der Entwicklung von der Liquidität ist die graphische Abbildung 9-8 zur Verfügung.

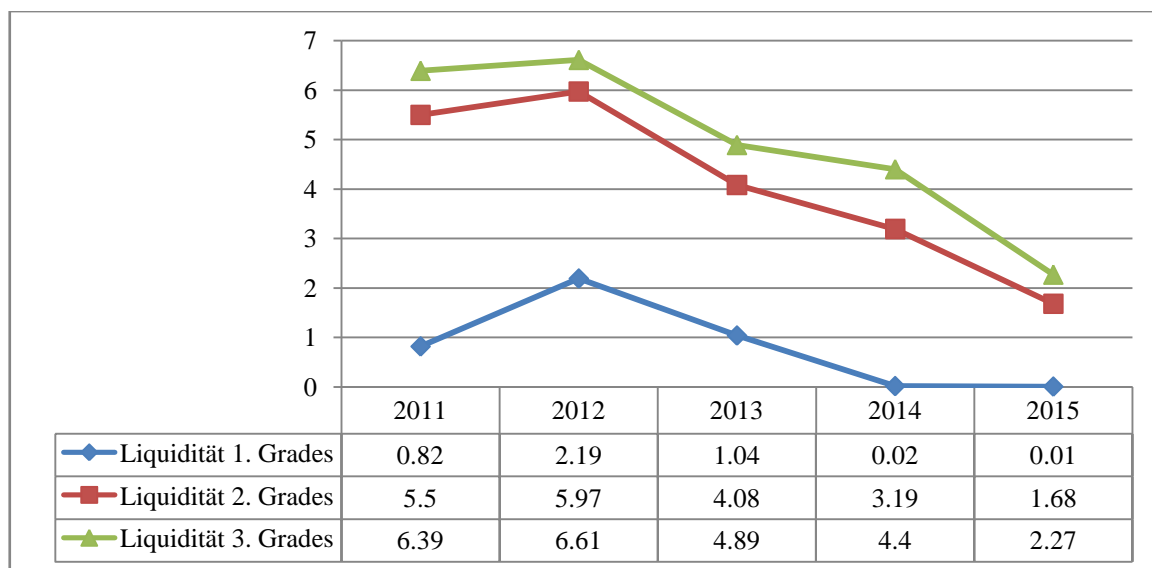


Abb. 9-8: Entwicklung der Liquidität 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

### 9.4.3 Verschuldung

Die Verschuldungskennzahlen beurteilen die Finanzstabilität des Unternehmens und die Höhe des Eigen- und Fremdkapitals, das das Unternehmen zur Finanzierung der Betriebstätigkeit benutzt. Der Grund dafür ist, dass das Eigenkapital in der Regel teurer als das Fremdkapital ist, weil die Zinsen aus dem Fremdkapital kleiner als die Dividende sind, die das Unternehmen den Investoren auszahlen muss.

#### **Kennzahlen für das Gläubigerrisiko (Debt ratio)**

Wie schon die Benennung andeutet, gibt diese Kennzahl an, wie hoch das Risiko für die Gläubiger ist, deshalb bevorzugen die Gläubiger niedrigeren Wert der Kennzahl. Das Gläubigerrisiko sagt, in welchem Maß das Vermögen des Unternehmens durch das Fremdkapital gedeckt ist.

	2011	2012	2013	2014	2015
Fremdkapital (in TCZK)	14 380	13 980	107 500	117 951	135 676
Summe Aktiva (in TCZK)	82 602	85 022	237 596	263 687	292 362
<b>Gläubigerrisiko</b>	<b>14,41 %</b>	<b>16,44 %</b>	<b>45,24 %</b>	<b>44,73 %</b>	<b>46,41 %</b>

Tab. 9-21: Entwicklung von Gläubigerrisiko 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Als der Bruchwert wird 60 % gehalten.<sup>88</sup> Das Ergebnis kleiner als 60 % wird als gut betrachtet. Wenn das Unternehmen das Ergebnis höher als 60 % aufweist, bedeutet es, dass der Anteil des Vermögens, das aus dem Fremdkapital finanziert ist, zu hoch ist.

#### **Selbstfinanzierungskoeffizient (Equity ratio)**

Der Selbstfinanzierungskoeffizient informiert darüber, in welchem Maß das Unternehmen fähig ist das Vermögen aus eigenen Quellen zu finanzieren. Oft wird diese Kennzahl als Eigenkapitalquote bezeichnet.

---

<sup>88</sup> Vgl. Bilana, (2017)



	2011	2012	2013	2014	2015
Eigenkapital (in TCZK)	68 222	71 042	130 096	145 736	156 686
Gesamtkapital (in TCZK)	82 602	85 022	237 596	263 687	292 362
<b>Selbstfinanzierungskoeffizient</b>	<b>82,59 %</b>	<b>83,56 %</b>	<b>54,76 %</b>	<b>55,27 %</b>	<b>53,59 %</b>

Tab. 9-22: Entwicklung von Selbstfinanzierungskoeffizient 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Idealer Wert bei dieser Kennzahl sollte höher als 40 % sein. Aus der Tabelle 9-22 ist ersichtlich, dass das Unternehmen in allen Jahren den Wert überschritten hat, was über gute Finanzsituation zeugt. In den Jahren 2011 und 2012 war dieser Wert sogar mehr als zweimal höher, was für das Unternehmen im Endeffekt negative Wirkung haben kann, weil das Eigenkapital uneffektiv gebunden ist, was auch kleinere Rentabilität von dem Eigenkapital zur Folge hat.

### **Verschuldungskoeffizient (Debet equity ratio)**

Verschuldungskoeffizient gibt die Information über die finanzielle Selbstständigkeit des Unternehmens an.

	2011	2012	2013	2014	2015
Fremdkapital (in TCZK)	14 380	13 980	107 500	117 951	135 676
Eigenkapital (in TCZK)	68 222	71 042	130 096	145 736	156 686
<b>Verschuldungskoeffizient</b>	<b>0,21</b>	<b>0,20</b>	<b>0,83</b>	<b>0,81</b>	<b>0,87</b>

Tab. 9-23: Entwicklung von Verschuldungskoeffizient 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Wie schon in dem theoretischen Teil in der Kapitel 7.4.3 erwähnt wurde, wird als optimaler Wert für Kreditinstitutionen das Ergebnis kleiner 1 betrachtet. Wie kann man in der Tabelle 9-23 sehen, entspricht dieser Voraussetzung den Ergebnissen in allen Jahren. Die optimalsten Werte weist die Gesellschaft in den Jahren 2013-2015 auf. Grundsätzlich gilt, dass je kleiner diese Kennzahl ist, desto höhere Chance das Unternehmen hat, einen Kredit bei den Kreditinstitutionen zu bekommen, weil die Kennzahl über den Verschuldungsgrad informiert.

## Zinsdeckungsgrad (Interest coverage)

In diesem Fall gilt, dass je höher diese Kennzahl ist, desto besser ist es für das Unternehmen, weil die Kennzahl ausdrückt, wievielfach der Gewinn höher als die Zinsen aus dem Fremdkapital ist.

	2011	2012	2013	2014	2015
EBIT (in TCZK)	6 849	3 526	18 944	21 588	15 966
Zinsen und ähnliche Finanzaufwendungen (in TCZK)	3 369	4 315	4 582	4 937	4 651
<b>Zinsdeckung</b>	<b>2,03</b>	<b>0,82</b>	<b>4,13</b>	<b>4,37</b>	<b>3,43</b>

Tab. 9-24: Entwicklung von Zinsdeckungsgrad 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Der EBIT wird als die Addition von EBT und Zinsaufwendungen ausgerechnet und EBT wird als die Addition von Jahresüberschuss nach Steuern (Wirtschaftsergebnis), Körperschaftsteuer aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit und Steuern von Einkommen aus der außerordentlichen Geschäftstätigkeit ausgerechnet. Als die Zinsen und ähnliche Aufwendungen sind hier die Zinsaufwendungen und Ähnliche Finanzaufwendungen aus GuV gemeint. Grundsätzlich kann man konstatieren, dass der Wert von der Zinsdeckung mit der Ausnahme des Jahres 2012 in Ordnung ist, weil diese Werte höher als 1 sind, was bedeutet, dass der Gewinn aus dem Fremdkapital höher als die Zinsen aus dem Fremdkapital sind. Die Ursache für schlechteres Ergebnis im Jahr 2012 war niedrigerer Wert von dem Jahresüberschuss im Jahr 2012. Grund dafür waren niedrigere Leistungen (bzw. Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen) in diesem Jahr. Die Zinsdeckung 0,82 bedeutet also, dass die Zinsen aus dem Fremdkapital kleiner als der Gewinn sind, der das Fremdkapital generiert hat.

#### 9.4.4 Aktivität

Die Kennzahlen der Aktivität beschäftigen sich mit der Produktivität des eingebrachten Kapitals. Diese Kennzahlen zeigen, wie das Unternehmen seine Aktiva bewerten kann.

##### Umsatz der Gesamtaktiva

Wie schon in der Kapitel 7.4.4 erwähnt wurde, misst die Kennzahl, wie effizient das Unternehmen die Aktiva ohne Rücksicht auf die Deckungsquellen ausnutzen und auswerten kann.

	2011	2012	2013	2014	2015
Umsatzerlöse (in TCZK)	187 868	159 291	175 254	217 153	251 591
Gesamtaktiva (in TCZK)	82 602	85 022	237 596	263 687	292 362
<b>Umsatz der Gesamtaktiva</b>	<b>2,27</b>	<b>1,87</b>	<b>0,74</b>	<b>0,82</b>	<b>0,86</b>

Tab. 9-25: Entwicklung von Umsatz der Gesamtaktiva 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Die Umsatzerlöse stellen die Umsatzerlösen aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen und Umsatzerlöse aus dem Warenverkauf vor. Auch in diesem Fall gilt, dass je höher die Kennzahl ist, desto besseres Ergebnis ist es für das Unternehmen, weil die Kennzahl ausdrückt, wie viel Euro bzw. Kronen der Umsatzerlöse auf ein Euro bzw. Krone der Aktiva fallen. Deshalb sollte das Ergebnis mindestens den Wert 1 erreichen. Nach den Ergebnissen in der Tabelle 9-25 kann man konstatieren, dass die Werte in Jahren 2011 und 2012 sehr gut für das Unternehmen sind. Die erworbenen Werte aus den Jahren 2013-2015 kann man nicht ganz als befriedigend bezeichnen, deshalb sollte sich das Unternehmen bemühen die Umsatzerlöse zu erhöhen und mindestens den Wert 1 auch in diesen Jahren zu erreichen.

##### Umsatz der Sachanlagen

Diese Kennzahl gibt an, wie effektiv das Unternehmen die Gebäude, Maschinen und andere Geräte und Anlagenvermögen ausnutzt. Umsatz der Sachanlagen sagt, wie viele Kronen bzw. Euro eine Krone bzw. Euro von den Sachanlagen erzeugt hat.

	2011	2012	2013	2014	2015
Umsatzerlöse (in TCZK)	187 868	159 291	175 254	217 153	251 591
Sachanlagenvermögen (in TCZK)	4 611	4 058	165 203	168 873	163 378
<b>Umsatz der Sachanlagenvermögen</b>	<b>40,74</b>	<b>39,25</b>	<b>1,06</b>	<b>1,29</b>	<b>1,54</b>

Tab. 9-26: Entwicklung von Umsatz des Sachanlagenvermögens 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Auf den ersten Blick kann man aus der Tabelle 9-26 ablesen, dass die Werte in den Jahren 2011 und 2012 sehr hoch sind und den Mindestwert 1 mehrfach überschreiten. Es bedeutet z.B., dass eine Krone des Sachanlagenvermögens 40,74 Kronen von den Erlösen generiert hat. Von dem Jahr 2013 hat sich die Situation deutlich verschlechtert, weil sich die Summe von dem Sachanlagenvermögen wegen der Fusion mit der Gesellschaft Apt Cheb s.r.o. 37-fach vergrößert hat. Die Gesellschaft Apt Cheb s.r.o. hat nämlich vor der Fusion die Grundstücke und Gebäude besessen, die nach der Fusion die Posten Grundstücke und Gebäude in dem Sachanlagenvermögen der Gesellschaft Apt products s.r.o. deutlich erhöht haben. Dank des steigenden Trends in den Jahren 2013-2015 kann man auch für die folgenden Jahre positive Entwicklung erwarten.

### Umsatz der Vorräte

Die Kennzahl informiert darüber, wie oft die Vorräte verkauft und wieder eingelagert werden.

	2011	2012	2013	2014	2015
Umsatzerlöse (in TCZK)	187 868	159 291	175 254	217 153	251 591
Vorräte (in TCZK)	10 084	7 622	10 998	23 105	30 589
<b>Umsatz der Vorräte</b>	<b>18,63</b>	<b>20,90</b>	<b>15,94</b>	<b>9,40</b>	<b>8,22</b>

Tab. 9-27: Entwicklung von Umsatz der Vorräte 2011-2015

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Jahresabschlüssen der Gesellschaft

Der Umsatz der Vorräten weist während der Jahren große Schwankungen auf, die mit der Schwankungen der Umsatzerlösen und Vorräten zusammenhängen. Die Höhe von den Vorräten in den Jahren 2011-2012 war ziemlich kleiner als in den nächsten zwei Jahren. In den Jahren 2013-2015 hat die Gesellschaft größere Sicherheit, dass sie

ausreichende Menge der Vorräte hat und alle Aufträge rechtzeitig erfüllen kann. Der Nachteil ist, dass mit so großer Menge von den Vorräten auch hohe Kosten für die Lagerung gebunden sind, deshalb ist es nötig das Optimum zu finden und die ABC-Analyse für die einzelnen Artikel durchzuführen. Zweiter Nachteil ist hohe Summe von dem gebundenen Kapital, das die Firma für Investitionen ausnutzen konnte. Wenn die Firma richtig die optimale Menge der Vorräte ausrechnet, muss kleineren Bestand von den Vorräten kein Risiko für die Produktion oder rechtzeitige Befriedigung der Aufträge vorstellen.

### Umschlagsfähigkeit der Vorräte

Wie schon in dem theoretischen Teil erwähnt wurde, drückt die Umschlagsfähigkeit der Vorräte die Anzahl der Tage aus, die die Vorräte in Unternehmung bis zur Verbrauchszeit oder Verkaufszeit gebunden sind.

	2011	2012	2013	2014	2015
Vorräte (in TCZK)	10 084	7 622	10 998	23 105	30 589
Umsatzerlöse (in TCZK)	187 868	159 291	175 254	217 153	251 591
<b>Umschlagsfähigkeit der Vorräte (Unternehmen)</b>	<b>10,59</b>	<b>17,47</b>	<b>22,91</b>	<b>38,84</b>	<b>44,38</b>
<b>Umschlagsfähigkeit der Vorräte (Branche)</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>47</b>	<b>48</b>	<b>X</b>

Tab. 9-28: Entwicklung von Umschlagsfähigkeit der Vorräte 2011-2015 (in Tagen)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Außerdem gibt die Umschlagsfähigkeit an, wie lange Zeit das Geld in den Vorräten gebunden ist. In der Tabelle 9-28 kann man sehen, dass dieser Wert steigende Tendenz hat. Der Durchschnittswert in dieser Branche beträgt 49 Tage<sup>89</sup>, deshalb kann man sagen, dass die erworbenen Ergebnisse im Vergleich zu der Branche besser sind. Grundsätzlich gilt, dass je höher dieser Wert ist, desto schlechter ist das, weil damit z.B. höhere Lagerkosten verbunden sind.

<sup>89</sup> Vgl. Český statistický úřad (2017d)

## Umschlagsfähigkeit der Forderungen

Die Kennzahl informiert darüber, wie viele Tage das Geld für die Fertigerzeugnisse, Dienstleistungen und Ware in der Form der Forderungen gegenüber den Großabnehmern und Kunden gebunden ist.

	2011	2012	2013	2014	2015
Umsatzerlöse (in TCZK)	187 868	159 291	175 254	217 153	251 591
Forderungen (in TCZK)	57 324	46 015	45 045	63 715	88 523
<b>Umschlagsfähigkeit der Forderungen</b>	<b>111,37</b>	<b>105,44</b>	<b>93,81</b>	<b>107,09</b>	<b>128,43</b>

Tab. 9-29: Entwicklung von Umschlagsfähigkeit der Forderungen 2011-2015 (in Tagen)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Jahresabschlüssen der Gesellschaft

Der Wert von dieser Kennzahl sollte sich im Intervall 14-90 Tage bewegen. Wie schon aus der Tabelle 9-29 ersichtlich ist, ist die Umschlagsfähigkeit der Forderungen in der Gesellschaft Apt products s.r.o. zu hoch. Die Lösung für die Firma wäre die Aushandlung von den besseren Zahlungsbedingungen. Diese Zahlungsbedingungen sollten kleinere Zahlungsfrist und die Geldstrafen bei der Nichteinhaltung dieser Zahlungsfristen beinhalten, was die Summe der Forderungen und dadurch auch der Wert der Umschlagsfähigkeit von den Forderungen vermindern sollte. Wenn wir die Umschlagsfähigkeit der Forderungen und Verbindlichkeiten vergleichen, können wir konstatieren, dass der Durchschnittswert der Umschlagsfähigkeit der Forderungen höher ist, was bedeutet, dass die Firma die Verbindlichkeiten früher bezahlen muss als sie das Geld aus der Forderungen gegenüber den Abnehmer bekommt, was auch zu den finanziellen Problemen führen kann.

## Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten

Die Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten drückt aus, wie lange dauert es dem Unternehmen die Rechnungen gegenüber den Lieferanten bezahlen. Der Wert sollte in der Regel höher als die Umschlagsfähigkeit der Forderungen sein, damit das Unternehmen das Geld für die Bezahlung der Rechnungen zur Verfügung hatte.

	2011	2012	2013	2014	2015
Umsatzerlöse (in TCZK)	187 868	159 291	175 254	217 153	251 591
Kurzfristige Verbindlichkeiten (in TCZK)	12 103	12 126	14 561	19 811	52 657
Kurzfristige Bankkredite (in TCZK)	0	0	14 160	35 020	38 230
<b>Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten</b>	<b>23,51</b>	<b>27,79</b>	<b>59,82</b>	<b>92,16</b>	<b>131,86</b>

Tab. 9-30: Entwicklung von Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten 2011-2015 (in Tagen)

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Die Firma weist steigende Tendenz auf, die vor allem von dem Jahr 2013 durch immer höheren Wert der kurzfristigen Bankkredite verursacht wurde. Als die übliche maximale Zahlungsfrist wird in den tschechischen Bedingungen die dreimonatliche Zahlungsfrist betrachtet. Daraus folgt, dass das Ergebnis 92 Tage in dem Jahr 2014 als der Grenzwert betrachtet wird. Im Jahr 2015 ist der Wert der Umschlagsfähigkeit von den Verbindlichkeiten zu hoch, was die negative Konsequenz auf die Zusammenarbeit mit den Handelspartnern der Gesellschaft haben kann, weil sie so lange Zahlungsfristen langfristig nicht akzeptieren müssen. Es kann im Endeffekt zur Beendigung der Zusammenarbeit führen.

## 9.5 Analyse der Gesamtkennzahlen

Diese Kapitel beschäftigt sich mit dem Du-Pont-Kenzahlssystem und damit verbundener Kapitalrendite der Gesellschaft Apt products s.r.o., die über finanzielle Situation des Unternehmens aussagt. Außerdem werden in dieser Kapitel die Bonitäts- und Bankrotmodelle für die Gesellschaft Apt products s.r.o. ausgerechnet und interpretiert.

### 9.5.1 Du-Pont-Kennzahlensystem

Das Du-Pont Kennzahlensystem bringt wichtige Information über die Finanz- und Erfolgssituation des Unternehmens.

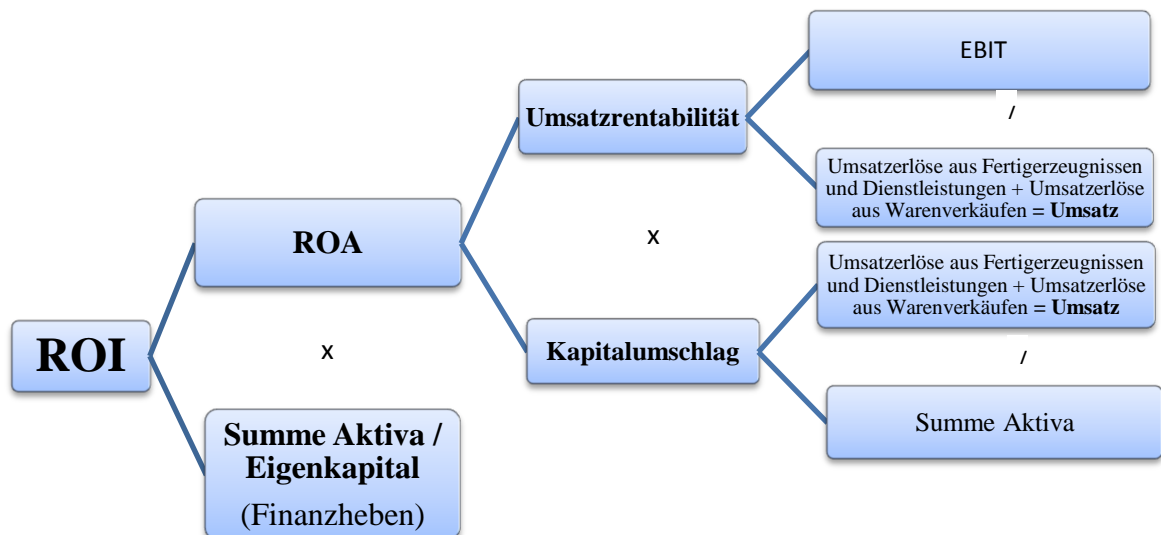


Abb. 9-9: ROI – Berechnungsverfahren

Quelle: Eigene Bearbeitung nach Růčková (2011), S. 71



	2011	2012	2013	2014	2015
EBIT (in TCZK)	6 849	3 526	18 944	21 588	15 966
Umsatzerlöse (in TCZK)	187 868	159 291	175 254	217 153	251 591
Summe Aktiva (in TCZK)	82 602	85 022	237 596	263 687	292 362
Eigenkapital (in TCZK)	68 222	71 042	130 096	145 736	156 686
<b>Umsatzrentabilität (ROS)</b>	<b>3,65 %</b>	<b>2,21 %</b>	<b>10,81 %</b>	<b>9,94 %</b>	<b>6,35 %</b>
<b>Kapitalumschlag</b>	<b>227,44 %</b>	<b>187,35 %</b>	<b>73,76 %</b>	<b>82,35 %</b>	<b>86,05 %</b>
<b>ROA</b>	<b>8,30 %</b>	<b>4,14 %</b>	<b>7,97 %</b>	<b>8,19 %</b>	<b>5,46 %</b>
Finanzhebel	1,21	1,20	1,83	1,81	1,87
<b>ROI</b>	<b>10,04 %</b>	<b>4,97 %</b>	<b>14,59 %</b>	<b>14,82 %</b>	<b>10,21 %</b>

Tab. 9-31: Du-Pont-Kennzahlensystem

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Für die Berechnung dieser Kennzahl wurde bei dem Wirtschaftsergebnis EBIT verwendet, das den Vergleich mit der Branche ermöglicht. Wie kann man in der Tabelle 9-31 sehen, weist die Gesellschaft in allen Jahren ein positives Ergebnis auf, was bedeutet, dass die Investitionen eine gewisse Höhe des Nettogewinns bringen, die in den einzelnen Jahren unterschiedlich ist. Der Durchschnittswert beträgt in diesem Fall 10,93 %.

## 9.5.2 Bonitätsmodelle

Die Bonitätsmodelle dienen zur Beurteilung der Finanzsituation und Ertragskraft des Unternehmens.

### 9.5.2.1 Kralicker Quicktest

Der Kralicker Quicktest wird als das bekannteste Bonitätsmodell gehalten, das sich aus vier Gleichungen zusammensetzt (siehe Kapitel 7.5.2.1). Die Ergebnisse der ersten zwei Gleichungen bringen die Aussage über die Finanzsituation und die nächsten zwei über die Ertragskraft des Unternehmens. Nach dem ausgerechneten Ergebnis der gegebenen Gleichung bekommt das Unternehmen in jedem Jahr die Note von 1 bis 5, wann 1 über sehr gute und 5 über sehr schlechte finanzielle Situation und Ertragskraft aussagt, die schon mit der Insolvenz grenzt.

#### Gleichungen für die Berechnung:

$$1.) \text{ Eigenkapitalquote (R1)} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

$$2.) \text{ Schuldtilgungsdauer in Jahren (R2)} = \frac{\text{Fremdkapital} - \text{Flüssige Mittel}}{\text{Brutto} - \text{Cashflow}}$$

$$3.) \text{ Gesamtkapitalrentabilität (R3)} = \frac{\text{EBT} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

$$4.) \text{ Cash} - \text{Flow in \% vom Umsatz (R4)} = \frac{\text{Brutto} - \text{Cashflow}}{\text{Umsatz}} \times 100^{90}$$

Für die tschechischen Bedingungen wird der Brutto-Cashflow nach der Frau Kislingerová als die Addition von Jahresüberschuss, Abschreibungen und Rückstellungen ausgerechnet. Alle diese Angaben stehen für die Berechnung im GuV zur Verfügung. Andererseits EBT wird als die Addition des Jahresüberschusses nach Steuern und Körperschaftsteuer aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit gerechnet.

---

<sup>90</sup> Vgl. Růčková (2011), S. 81; vgl. IWW (2016)

	2011	2012	2013	2014	2015
<b>1. Eigenkapitalquote</b>	82,59 %	83,56 %	54,76 %	55,27 %	53,59 %
<b>2. Schuldtilgungsdauer in Jahren</b>	0,57	-2,91	3,56	4,37	6,77
<b>3. Gesamtkapitalrentabilität (ROA)</b>	8,29 %	4,15 %	7,97 %	8,19 %	5,46 %
<b>4. Cash-Flow in % vom Umsatz</b>	4,15 %	2,72 %	14,78 %	12,40 %	7,95 %

Tab. 9-32: Die Werte von Kralicker Quicktest für das Unternehmen Apt products s.r.o.

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Die Ergebnisse werden nach der Benotungsskala auf die Noten von 1 bis 5 umgewandelt, die in der Tabelle 9-33 zu sehen sind.

	2011	2012	2013	2014	2015
<b>1. Eigenkapitalquote</b>	1	1	1	1	1
<b>2. Schuldtilgungsdauer in Jahren</b>	1	5	2	2	3
<b>Finanzielle Stabilität: (Notendurchschnitt aus 1 und 2)</b>	1	2,5	1,5	1,5	2
<b>3. Gesamtkapitalrentabilität (ROA)</b>	3	4	4	3	4
<b>4. Cash-flow in % vom Umsatz</b>	4	4	1	1	3
<b>Ertragslage: (Notendurchschnitt aus 3 und 4)</b>	3,5	4	2,5	2	3,5
<b>Gesamtergebnis: (Notendurchschnitt aus 1 bis 4)</b>	2,25	3,5	2	1,75	2,75

Tab. 9-33: Benotung des Unternehmens Apt products s.r.o. mit der Hilfe des Kralicker Quicktests

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Aus der Tabelle 9-33 ist evident, dass die Finanzsituation deutlich besser als die Ertragskraft des Unternehmens ist. Die Eigenkapitalquote hat in allen Jahren die Note 1 bekommen, was darauf hindeutet, dass die Höhe des Eigenkapitals im Vergleich zu dem Gesamtkapital optimal und in einigen Jahren sogar ziemlich hoch ist. Schlechteres Ergebnis in dem Block über die finanzielle Stabilität weist das Unternehmen nur im Jahr 2012, wann das Unternehmen bei der Kennzahl der Schuldtilgungsdauer negatives Ergebnis angibt. Deshalb hat die Gesellschaft in diesem Jahr die Note 5 bekommen. Der Grund dafür war sehr hoher Wert des Gelds auf dem Bankkonto, der im Vergleich zu

dem Vorjahr fast dreimal höher war. Die Gesamtkapitalrentabilität ist in allen Jahren problematisch, weil der EBT im Vergleich zu der Summe von dem Gesamtkapital sehr niedrig ist. Das Unternehmen sollte sich also um bessere Kapitalaufwertung in den folgenden Jahren bemühen. Schlechteres Ergebnis weist die Gesellschaft in den Jahren 2011 und 2012 auch bei der Kennzahl Cash-flow in % vom Umsatz aus, was auch mit dem kleinen Jahresüberschuss zusammenhängt, weil wie schon oben erwähnt wurde, wird Brutto-Cashflow als die Addition von Jahresüberschuss, Abschreibungen und Rückstellungen ausgerechnet.

### 9.5.3 Bankrotmodelle

Die Bankrotmodelle indizieren die Finanzprobleme und warnen die Firmenleitung vor der Bedrohung der Finanzgesundheit des Unternehmens. Für diese Finanzanalyse wurden Altmanischer Z-Faktor und Modell IN05 als die Bankrotmodelle zur praktischen Berechnung ausgewählt.

#### 9.5.3.1 Altmanischer Z-Faktor

Altmanischer Z-Faktor arbeitet mit fünf Kennzahlen, wenn der Marktwert des Unternehmens bekannt ist. In dem Fall, dass der Marktwert nicht bekannt ist, beinhaltet Altmanischer Z-Faktor nur vier Kennzahlen, die in der Berechnungsformel unten angeführt sind. Es handelt sich um die modifizierte Form, die für die Gesellschaft mit beschränkter Haftung erstellt wurde. Weil das Ziel die Beurteilung der Finanzgesundheit des Unternehmens ist, gehören zu diesen Kennzahlen sowie die Liquidität, Rentabilität als auch die Kapitalstruktur.

**Berechnungsformel:**  $Z_i = 0,717 \times A + 0,847 \times B + 3,107 \times C + 0,998 \times D$

**A** = Nett-Working-Capital/ Summe Aktiva

**B** = Gewinnrücklagen/ Summe Aktiva

**C** = Gewinn vor Steuern und Zinsen (EBIT)/ Summe Aktiva

**D** = Umsatzerlöse / Summe Aktiva<sup>91</sup>

---

<sup>91</sup> Vgl. Sedláček (2011), S. 110

	2011	2012	2013	2014	2015
<b>A * 0,717</b>	0,57	0,57	0,13	0,09	0,07
<b>B * 0,847</b>	0	0	0	0,03	0,08
<b>C * 3,107</b>	0,26	0,13	0,25	0,25	0,17
<b>D * 0,998</b>	2,27	1,87	0,74	0,82	0,86
<b>Z-Faktor</b>	<b>3,1</b>	<b>2,57</b>	<b>1,12</b>	<b>1,19</b>	<b>1,18</b>

Tab. 9-34: Altmanischer Z-Faktor für das Unternehmen Apt products s.r.o.

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

In der oben stehenden Tabelle 9-34 kann man die Entwicklung des Wertes von dem Altmanischer Z-Faktor sehen. Auf den ersten Blick ist erkennbar, dass die Gesellschaft in den Jahren 2010 und 2011 viel besser als in den nächsten drei Jahren prosperiert hat, weil die Umsatzrentabilität (Kennzahlen D) im Vergleich zu den Jahren 2013-2015 deutlich höher war. Diese zwei Jahre kann man also als prosperierte Jahre bezeichnen, denn der Z-Faktor hat den Grenzwert 2,6 für Prosperität überschritten bzw. erreicht. Der Einfluss auf besseres Ergebnis in Jahren 2011 und 2012 hat auch die Höhe von den Verbindlichkeiten, die das Nett-Working-Kapital beeinflussen. Im Jahr 2013 befinden sich in der Bilanz der Gesellschaft Apt products s.r.o. auch die Kredite, die die Gesellschaft Apt Cheb s.r.o. vor der Fusion hatte und die die Verbindlichkeiten erhöht haben. Von dem Jahr 2013 bewegt sich der Z-Faktor auf der Grenze des Bankrotwertes, die den Wert 1,1 vorstellt, deshalb sollte sich die Gesellschaft bemühen diesen Wert mit der Hilfe der Erhöhung von den Umsatzerlösen und Tilgung der Kredite zu erhöhen.

### 9.5.3.2 Modell IN05

Gleich wie Kralicker Quicktest und Altmanischer Z-Faktor beschäftigt sich auch Modell IN05 mit der Finanzsituation des Unternehmens. Es handelt sich um die Kennzahl, die nicht nur über die Verschuldung, Liquidität oder Rentabilität des Unternehmens informiert, sondern auch über Aktivität. Modell IN05 ist die aktualisierte Form des Modell IN01, die auf Grund der Daten von den Industrieunternehmen aus dem Jahr 2004 entstanden hat.

### Berechnungsformel:

$$IN05 = 0,13 \times A + 0,04 \times B + 3,97 \times C + 0,21 \times D + 0,09 \times E$$

**A** = Aktiva/ Fremdkapital

**B** = EBIT/Zinsaufwand

**C** = EBIT/ Summe Aktiva

**D** = Umsatzerlöse/ Summe Aktiva

**E** = Umlaufvermögen/ kurzfristige Verbindlichkeiten und Kredite <sup>92</sup>

	2011	2012	2013	2014	2015
<b>A * 0,13</b>	0,75	0,79	0,29	0,29	0,28
<b>B * 0,04</b>	2,36	1,91	0,30	0,40	0,33
<b>C * 3,97</b>	0,33	0,16	0,32	0,33	0,22
<b>D * 0,21</b>	0,48	0,39	0,15	0,17	0,18
<b>E * 0,09</b>	0,57	0,60	0,23	0,14	0,12
<b>Ergebnis von IN05</b>	<b>4,49</b>	<b>3,85</b>	<b>1,29</b>	<b>1,33</b>	<b>1,13</b>

Tab. 9-35: Model IN05 für das Unternehmen Apt products s.r.o.

Quelle: Eigene Bearbeitung aus den Rechnungsberichten der Gesellschaft

Der Grenzwert für die gute Finanzsituation beträgt in diesem Fall 1,6. Diesen Wert hat die Gesellschaft in den Jahren 2011 und 2012 mehrfach überschritten, was über sehr gute Finanzsituation in diesen Jahren aussagt. Auch nach dem Modell IN05 hat sich die Finanzgesundheit in dem Jahr 2013 verschlechtert. Von dem Jahr 2013 bewegt sich die Gesellschaft in sog. „Grauzone“, für die die Werte zwischen 0,9-1,6 typisch sind. Wenn sich die Gesellschaft in dieser Zone befindet, ist die Finanzsituation zwar nicht so gut, aber es gilt in der Regel, dass kein Risiko von dem Bankrott der Gesellschaft besteht. Der Hauptgrund für das schlechtere Ergebnis ist auch in diesem Fall das kurzfristige und langfristige Kredit, die die Gesellschaft nach der Fusion in dem Jahr 2013 aufweist. Steigende Tendenz von den kurzfristigen Verbindlichkeiten verursachen auch die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und von dem Jahr 2015 auch der hoher Wert von den Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaften und von den kurzfristigen erhaltenen Anzahlungen. Gerade die Werte von diesen Posten sollte sich die Gesellschaft bemühen in den nächsten Jahren zu vermindern und die Kredite rechtzeitig zu tilgen.

<sup>92</sup> Vgl. Sedláček (2011), S. 112

## **10 Bewertung und Vorschläge für Verbesserung**

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist die Erklärung und Ausführung der Finanzanalyse der Gesellschaft Apt products s.r.o. und aufgrund der gewonnenen Ergebnisse die Finanzsituation der Gesellschaft bewerten und die Vorschläge für Verbesserung vorstellen.

Das erste und zweite Kapitel beschreibt das Ziel und Methodik. Dritte Kapitel behandelt von der Bedeutung und Aufgaben der Finanzanalyse. In dem vierten Kapitel sind die Adressaten der Finanzanalyse beschrieben, denen die Finanzanalyse dient. Das fünfte Kapitel bietet die Übersicht der Informationsquellen der Finanzanalyse an. Die Beschreibung und Bedeutung kann man in dem sechsten Kapitel finden. Als das wichtigste Kapitel des theoretischen Teils ist das siebte Kapitel gehalten, die die Methoden und einzelne Kennzahlen der Finanzanalyse beschreibt. In dem praktischen Teil wird in dem achten Kapitel die analysierte Gesellschaft zuerst vorgestellt und in dem nächsten Kapitel die Einhaltung der Bilanzregeln und die Finanzgesundheit mit der Hilfe der Berechnung von den einzelnen Kennzahlen beurteilt. Am Ende dieser Arbeit werden dann die Ergebnisse zusammengefasst und die Vorschläge für Verbesserungen vorgestellt.

Aus den erworbenen Ergebnissen kann man sagen, dass das analysierte Unternehmen keine großen Finanzprobleme aufweist, die die Existenz der Firma während der untersuchenden Zeit bedrohen konnten. Sowohl nach der goldenen Finanzierungsregel und Pari Regel als auch nach der goldenen Regel für das Risikoausgleich kann man konstatieren, dass die Höhe des Eigen- und Fremdkapitals in Ordnung ist und das Anlagenvermögen in den Jahren 2011-2012 weitgehend aus dem Eigenkapital finanziert ist, was für die Gesellschaft auch negativ sein kann, weil das Kapital nicht ganz effektiv ausgenutzt wird. Der Vorschlag wäre in diesen Jahren das Eigenkapital besser investieren, um die Zinserträge aus dem Kapital zu gewinnen und die Summe des Kapitals damit noch mehr erhöhen. Wir können das Kapital in die externen Investitionen oder in die eigene Optimierung investieren. In dem Fall der externen Investitionen kann die Gesellschaft das Kapital kurzfristig auf die Terminanlagen investieren. Der Zinssatz beträgt für die Firmen in der Bank ČSOB 0,01 % p.a. für die Terminanlagen, die 6 Monate dauern und 0,05 % p.a. für die Terminanlagen, die 12 Monate dauern. Längere Zeit ist für die Einhaltung der guten Liquiditätswerte nicht

empfohlen. Nach der Fusion der Gesellschaft Apt products s.r.o. mit der Tochtergesellschaft Apt Cheb s.r.o. im Jahr 2013 hat sich die Kapital- und Vermögensstruktur deutlich verändert. Der Grund dafür ist, dass die Gesellschaft Apt Cheb s.r.o. zu der Finanzierung auch das Fremdkapital in der Form der Bankkrediten verwendet hat und die Summe von dem Anlagenvermögen sich nach der Fusion 37-fach erhöht hat (siehe Anhang A). Die Fusion hat sich auch bei der Berechnung der Einhaltung von der goldenen Relationsregel im Jahr 2013 ausgewirkt. Das Wachstumstempo von Investitionen hat dank des höheren Wertes von Anlagenvermögen im Vergleich zu dem Vorjahr 3 705, 08 % betragen. Das Wachstumstempo war nur 10,08 %.

Positives Ergebnis weist die Gesellschaft auch bei dem Nettobetriebskapital auf, weil das Umlaufvermögen die kurzfristigen Verbindlichkeiten in allen Jahren überschreitet.

Wichtige Kennzahl für jedes Unternehmen ist auch die Rentabilität, die im Vergleich mit der Branche in einigen Jahren schlechter ist. Bei der Gesamtkapitalrentabilität hat die Gesellschaft mit der Ausnahme des Jahres 2012 den empfohlenen Mindestwert 5 % in allen Jahren erreicht. Im Vergleich mit der Branche sind aber die Werte des Unternehmens mit der Ausnahme des Jahres 2011 kleiner. Auch bei der Eigenkapitalrentabilität gilt, dass die Gesellschaft mit der Ausnahme des Jahres 2012 den Mindestwert 10 % erreicht hat. Trotzdem weist die Branche in den Jahren 2011 und 2012 bessere Ergebnisse auf, weil das Eigenkapital in diesen Jahren zu hoch war und die Gesellschaft konnte dieses Kapital in die Optimierung der Fertigung bzw. Kapitals- oder Aktienfonds investieren und das Kapital besser aufwerten. In den Jahren 2013 hat sich die Eigenkapitalrentabilität verbessert und die Werte der Branche überschritten hat. Auch bei der Umsatzrentabilität gilt, dass die Gesellschaft erst ab dem Jahr 2013 den Mindestwert 10% erreicht hat und die Umsatzrentabilität des Unternehmens gleichzeitig besser ist als die Umsatzrentabilität der Branche. In der Gesamtheit kann man die Rentabilität vor allem ab dem Jahr 2013 als gut bezeichnen, trotzdem sollte sich die Gesellschaft bemühen den Jahresüberschuss durch die Optimierung der Fertigung noch erhöhen. Eine Möglichkeit für die Optimierung der Fertigung wäre die Minderung der Anzahlen von den Reklamationen und damit verbundenen Ausschüssen. Der Vorschlag für die Verbesserung in diesem Fall wären die Investitionen in die Schulungen für die Mitarbeiter in der Fertigung, weil die Mitarbeiter in einigen Fällen wenige Instruktionen



haben, wie die Teile richtig bearbeiten sollten. Trotzdem kann man aber nicht sagen, dass die Gesellschaft wegen der Rentabilität die finanziellen Probleme hätte.

Über die gute Finanzsituation sagt auch die Liquidität aus. Alle drei Typen der Liquidität haben die empfohlenen Werte in allen Jahren erreicht. Die Ausnahme wurde in den Jahren 2014 und 2015 bemerkt, wann die Liquidität 1. Grades sehr niedrig war, was sehr hoher Wert von den kurzfristigen Verbindlichkeiten und Bankkrediten im Vergleich zu dem kurzfristigen Finanzvermögen verursacht hat.

Bezüglich der Verschuldung weist die Gesellschaft sehr gute Ergebnisse. Die Werte von dem Gläubigerisiko bewegen sich in allen Jahren unter der empfohlenen Grenze 60 %. Gleichzeitig auch der Selbstfinanzierungskoeffizient informiert darüber, dass die Gesellschaft in allen Jahren die empfohlene Grenze 40% und mehr überschritten hat. Gute Finanzsituation bestätigt auch der Verschuldungskoeffizient, der auch während der ganzen Zeitabschnitt kleiner 0 war. Mit der Ausnahme des Jahres 2012, weist die Gesellschaft gute Ergebnisse auch bei dem Zinsdeckungsgrad auf, der in allen Restjahren höher als 1 ist, was bedeutet, dass die Erlöse aus dem Fremdkapital höher als die die Fremdkapitalzinsen sind.

Wichtige Angaben bringen auch die Kennzahlen der Aktivität der Firmenleitung. Zu diesen Kennzahlen gehört auch der Umsatz der Gesamtaktiva, Sachanlagenvermögen oder Vorräte. In allen diesen Fällen weist die Gesellschaft bessere Ergebnisse vor der Fusion auf. Beispielweise der Umsatz der Gesamtaktiva angibt, dass eine Krone von den Aktiva 2,27 Kronen von den Erlösen in dem Jahr 2011 generiert hat. Im Jahr 2013 war es nur 0,74 Kronen. Das gleiche wurde auch bei dem Umsatz des Sachanlagenvermögens bemerkt. Hier hat eine Krone des Sachanlagenvermögens 20,74 Kronen der Erlöse im Jahr 2011 generiert, im Jahr 2013 war es nur 1,06 Krone. Der Grund dafür war wieder ungleichmäßige Erhöhung des Sachanlagenvermögens nach der Fusion im Vergleich zu der Umsatzerhöhung. Der Rückgang wurde auch bei dem Umsatz der Vorräte im Jahr 2013 bemerkt, der auch in den nächsten zwei Jahren fortgesetzt hat.

Außer des Umsatzes von ausgewählten Posten, habe ich mich auch mit der Umschlagsfähigkeit der Vorräte, Forderungen und Verbindlichkeiten bei der Finanzanalyse beschäftigt.

Sehr gute Ergebnisse weist die Gesellschaft vor allem bei der Umschlagsfähigkeit der Vorräte, die im Vergleich zu der Branche deutlich schneller ist (siehe Tab. 9-28). Die Kennzahl hat aber steigende Tendenz, was negativ für die Zukunft ist, weil große Menge von den Vorräten auch mit den höheren Kosten für die Lagerung gebunden ist, deshalb wäre der Vorschlag an dieser Stelle das Optimum durch die ABC-Analyse bzw. XYZ-Analyse für die einzelnen Artikel zu finden. Zweiter Nachteil, der damit zusammenhängt, ist hohe Summe von dem gebundenen Kapital, das die Firma für Investitionen ausnutzen konnte. Andererseits bringt höheren Bestand von den Vorräten für die Kunden und gleichzeitig für die Firma größere Sicherheit, weil die Firma benötigte Komponente für die Endprodukte oder für die Aufträge sofort zur Verfügung hat und damit die Lieferzeiten für die Kunden deutlich niedriger sind, was für die Gesellschaft im Vergleich zu der Konkurrenz der Vorteil ist.

Um die Verbesserung sollte sich das Unternehmen aber bei der Umschlagsfähigkeit der Forderungen bemühen. Ab dem Jahr 2013 wurde nämlich bei dieser Kennzahl die übliche maximale Zahlungsfrist überschritten, die in der Regel 3 Monate ist und was später zu den finanziellen Problemen führen kann. Der Vorschlag für die Firma wäre an dieser Stelle die Aushandlung von den besseren Zahlungsbedingungen. Diese Zahlungsbedingungen sollten kleinere Zahlungsfrist und die Geldstrafen bei der Nichteinhaltung dieser Zahlungsfristen beinhalten, was die Summe der Forderungen und dadurch auch der Wert der Umschlagsfähigkeit von den Forderungen vermindern sollte. Zu den späteren finanziellen Problemen kann auch der Fakt führen, dass die Umschlagsfähigkeit der Forderungen länger als die Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten ist, was in der Praxis bedeutet, dass die Firma früher ihre Verbindlichkeiten bezahlen muss als sie das Geld aus den Forderungen bekommt. Durch die besser ausgehandelten Zahlungsfriste kann die Gesellschaft auch diese zukünftige Drohung entfernen.

Die Kapitalrendite alias Return on Investment war in allen Jahren auch positiv und mit der Ausnahme des Jahres 2012 jedes Jahr höher als 10 %, was bedeutet, dass die Investitionen eine gewisse Höhe des Nettogewinns bringen.

In der Finanzanalyse habe ich mich auch mit den Bonitäts- und Bankrotmodellen beschäftigt. Aus den Bonitätsmodellen habe ich den Kralicker Quicktest ausgewählt, der die Informationen über die Finanz- und Ertragssituation ausdrückt. Die Finanzsituation wird nach diesem Modell als gut ausgewertet. Die Ertragssituation ist

um einen Grad schlechter, trotzdem droht die Insolvenz nach diesem Model dem Unternehmen nicht.

Aus den Bankrotmodellen wurden der Altmanischer Z-Faktor und Model IN05 ausgewählt. Diese beiden Modelle haben die Jahre 2011 und 2012 als prosperierte Jahre bezeichnet. Die Jahre 2013-2015 wurden als sog. „Grauzone“ bezeichnet, wann kein Bankrott dem Unternehmen droht, aber es konnte für die Firmenleitung das Signal sein sich bemühen die Situation zu verbessern, um die Prosperität wieder zu erreichen. Die Ursache für die Verschlechterung der Ergebnisse, die das Bonitätsmodell und die beiden Bankrotmodelle ab dem Jahr 2013 aufweisen, ist hauptsächlich höhere Summe von den Aktiva, die die Fusion im Jahr 2013 verursacht hat. Diese Fusion hat sich in der Bilanz vor allen bei den Gebäuden und Grundstücken gezeigt, die sich mehrmals erhöht haben. Der Vorschlag in dieser Situation wäre die unnötigen Gebäude und Grundstücke zu verkaufen und das Geld in die Optimierung der Fertigung investieren bzw. die Kredite früher Tilgen oder teilweise die kurzfristigen Verbindlichkeiten bezahlen und damit auch die Liquidität 1. Grades verbessern. Die Investition würde neue und leistungsfähige Maschinen umfassen, die der Gesellschaft in der Zukunft höhere Umsatzerlöse und Jahresüberschuss bringen.

## **Fazit**

Die Ziele, die am Anfang dieser Arbeit festgelegt sind, wurden eingehalten. Das wichtigste Ziel war die Durchführung der Finanzanalyse des konkreten Unternehmens. In dem praktischen Teil wurden die Mittel und Kennzahlen der Finanzanalyse erklärt. Praktisch wurde die Finanzanalyse auf dem Unternehmen Apt product s.r.o. durchgeführt, das mir die benötigten Unterlagen zu der Ausarbeitung der Finanzanalyse zur Verfügung gegeben haben.

Außer der Bilanzregeln beschäftigt sich die Arbeit mit der absoluten Kennzahlen, Differenzkennzahlen, Verhältniskennzahlen oder Gesamtkennzahlen. Zu den typischen Repräsentanten der absoluten Kennzahlen gehören die Horizontal- und Vertikalanalyse. Die Differenzkennzahlen repräsentiert in dieser Arbeit das Nettobetriebskapital. Gleichzeitig wurden auch die Kennzahlen der Rentabilität, Liquidität, Aktivität und Verschuldung theoretisch beschrieben und praktisch auf dem Beispiel des Unternehmens Apt products s.r.o. ausgerechnet, die zu den Verhältniskennzahlen gehören. Aus den Gesamtkennzahlen wurden der Du-Pont-Kennzahlensystem und drei Repräsentanten aus den Bonitäts- und Bankrotmodelle (Kralicker Quicktest, Altmanischer Z-Faktor, Model IN05) ausgewählt, die vor allem die Aussage über die ganzheitliche Prosperität und finanzielle Situation geben. In Fall dieser Finanzanalyse wurden diese Modelle teilweise von der Fusion des Unternehmens Apt products s.r.o. mit der Gesellschaft Apt Chev s.r.o. beeinflusst, die sich im Jahr 2013 verwirklicht.

Am Ende der Arbeit wird die Finanzsituation des Unternehmen bewerten und mögliche Vorschläge für die Verbesserung vorgestellt. Insgesamt weist die Gesellschaft aufgrund der Ergebnisse der Finanzanalyse keine größeren Finanzprobleme, die die Existenz der Gesellschaft gefährden konnten.

Als der Vorteil dieser Arbeit finde ich das, dass die Unternehmensleitung die Ergebnisse des praktischen Teils der Finanzanalyse für verschieden Entscheidungen verwenden kann.

## Tabellenverzeichnis

Tab. 5-1: Aufbau der Bilanz	20
Tab. 7-1: Beurteilungsskala für den Kralicker Quicktest	48
Tab. 9-1: Goldene Finanzierungsregel für das Unternehmen Apt product s.r.o.	55
Tab. 9-2: Goldene Regel für das Risikoausgleich für das Unternehmen Apt products s.r.o.	56
Tab. 9-3: Goldene Pari-Regel für das Unternehmen Apt products s.r.o.	57
Tab. 9-4 Goldene Relationsregel für das Unternehmen Apt products s.r.o.	57
Tab. 9-5: Entwicklung von Aktiva in den Jahren 2011-2015 (in TCZK)	60
Tab. 9-6: Horizontalanalyse von Aktiva 2011-2015 (in TCZK und %)	60
Tab. 9-7: Entwicklung von Passiva in den Jahren 2011-2015 (in TCZK)	62
Tab. 9-8: Horizontalanalyse von Passiva 2011-2015 (in TCZK und %)	63
Tab. 9-9: Entwicklung der ausgewählten Posten von Gewinn- und Verlustrechnung 2011-2015 (in TCZK)	65
Tab. 9-10: Horizontalanalyse von Gewinn- und Verlustrechnung 2011-2015 (in TCZK und %)	66
Tab. 9-11: Vertikalanalyse von Aktiva 2011-2015 (in %)	67
Tab. 9-12: Vertikalanalyse von Passiva 2011-2015 (in %)	68
Tab. 9-13: Vertikalanalyse von Gewinn- und Verlustrechnung 2011-2015 (in %)	69
Tab. 9-14: Entwicklung von dem Nettobetriebskapital 2011-2015 (in TCZK)	71
Tab. 9-15: Entwicklung von ROA 2011-2015	73
Tab. 9-16: Entwicklung von ROE 2011-2015	74
Tab. 9-17: Entwicklung von ROS 2011-2015	75
Tab. 9-18: Entwicklung von Liquidität 1. Grades 2011-2015	77
Tab. 9-19: Entwicklung von Liquidität 2. Grades 2011-2015	78
Tab. 9-20: Entwicklung von Liquidität 3. Grades 2011-2015	78
Tab. 9-21: Entwicklung von Gläubigerrisiko 2011-2015	80
Tab. 9-22: Entwicklung von Selbstfinanzierungskoeffizient 2011-2015	81
Tab. 9-23: Entwicklung von Verschuldungskoeffizient 2011-2015	81
Tab. 9-24: Entwicklung von Zinsdeckungsgrad 2011-2015	82
Tab. 9-25: Entwicklung von Umsatz der Gesamtkтива 2011-2015	83
Tab. 9-26: Entwicklung von Umsatz der Sachanlagenvermögen 2011-2015	84

Tab. 9-27: Entwicklung von Umsatz der Vorräte 2011-2015	84
Tab. 9-28: Entwicklung von Umschlagsfähigkeit der Vorräte 2011-2015 (in Tagen)	85
Tab. 9-29: Entwicklung von Umschlagsfähigkeit der Forderungen 2011-2015 (in Tagen)	86
Tab. 9-30: Entwicklung von Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten 2011-2015 (in Tagen)	87
Tab. 9-31: Du-Pont-Kennzahlensystem	89
Tab. 9-32: Die Werte von Kralicker Quicktest für das Unternehmen Apt products s.r.o.	91
Tab. 9-33: Benotung des Unternehmens Apt products s.r.o. mit der Hilfe des Kralicker Quicktests	91
Tab. 9-34: Altmanischer Z-Faktor für das Unternehmen Apt products s.r.o.	93
Tab. 9-35: Model IN05 für das Unternehmen Apt products s.r.o.	94

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 4-1: Adressaten der Finanzanalyse	13
Abb. 5-1: Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung	21
Abb. 5-2: Struktur des Cash-Flows	23
Abb. 5-3: Gegenseitige Verbindung der Rechnungsberichte	24
Abb. 6-1: Berechnungsformel für „Goldene Finanzierungsregel“	25
Abb. 7-1: Übersicht der Kennzahlen	28
Abb. 7-2: Gliederung der Elementarmethoden	29
Abb. 7-3: Berechnungsformel für Horizontalanalyse (in %)	30
Abb. 7-4: Berechnungsformel für Vertikalanalyse (in %)	31
Abb. 7-5: Berechnungsformel für Nettobetriebskapital	32
Abb. 7-6: Berechnungsformel für Working-Capital-Ratio (in %)	33
Abb. 7-7: Berechnungsformel für ROA (in %)	34
Abb. 7-8: Berechnungsformel für ROE (in %)	35
Abb. 7-9: Berechnungsformel für ROS (in %)	35
Abb. 7-10: Berechnungsformel für die Liquidität 1.Grades	36
Abb. 7-11: Berechnungsformel für die Liquidität 2.Grades	37
Abb. 7-12: Berechnungsformel für die Liquidität 3.Grades	37
Abb. 7-13: Berechnungsformel für das Gläubigerrisiko (in %)	38
Abb. 7-14: Berechnungsformel für den Selbstfinanzierungskoeffizient (in %)	39
Abb. 7-15: Berechnungsformel für den Verschuldungskoeffizient (in %)	39
Abb. 7-16: Berechnungsformel für die Zinsdeckung (in %)	40
Abb. 7-17: Berechnungsformel für den Umsatz der Gesamtaktiva (in %)	41
Abb. 7-18: Berechnungsformel für den Umsatz des Anlagenvermögens (in %)	42
Abb. 7-19: Berechnungsformel für den Umsatz der Vorräte (in %)	43
Abb. 7-20: Berechnungsformel für die Umschlagsfähigkeit der Vorräte (in Tagen)	43
Abb. 7-21: Berechnungsformel für die Umschlagsfähigkeit der Forderungen (in Tagen)	44
Abb. 7-22: Berechnungsformel für die Umschlagsfähigkeit der Verbindlichkeiten (in Tagen)	45
Abb. 7-23: Du-Pont-Kennzahlensystem (ROI-Baum)	46

Abb. 7-24: Berechnungsformel für den Kralicker Quicktest	47
Abb. 7-25: Berechnungsformel für den Altmanischer Z-Faktor (im Fall der Gesellschaft mit handelsfähigen Aktien)	49
Abb. 7-26: Berechnungsformel für den Altmanischer Z-Faktor (im Fall der Gesellschaft mit beschränkter Haftung)	49
Abb. 7-27: Berechnungsformel für Modell IN05	50
Abb. 9-1: Entwicklung der ausgewählten Posten von Aktiva 2011-2015 (in TCZK)	61
Abb. 9-2: Entwicklung von Anlagenvermögen, Umlaufvermögen und Rechnungsabgrenzungen in den Jahren 2011-2015 (in TCZK)	61
Abb. 9-3: Entwicklung der ausgewählten Posten von Passiva 2011-2015	63
Abb. 9-4: Entwicklung des Eigen- und Fremdkapitals in den Jahren 2011-2015 (in TCZK)	64
Abb. 9-5: Entwicklung der ausgewählten Posten von GuV (in TCZK)	66
Abb. 9-6: Entwicklung von Nettobetriebskapital 2011-2015 (in TCZK)	72
Abb. 9-7: Entwicklung der Rentabilität 2011-2015 (in %)	76
Abb. 9-8: Entwicklung der Liquidität 2011-2015	79
Abb. 9-9: ROI – Berechnungsverfahren	88



## Abkürzungsverzeichnis

Abb.....	Abbildung
bzw.....	beziehungsweise
EAT.....	Gewinn nach Steuern
EBIT.....	Gewinn vor Zinsen und Steuern
EBT.....	Gewinn vor Steuern
GmbH.....	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GuV.....	Gewinn- und Verlustrechnung
ROA.....	Gesamtkapitalrentabilität
ROE.....	Rentabilität des Eigenkapitals
ROI.....	Rentabilität der Investitionen
ROS.....	Umsatzrentabilität
s.g.....	sogennant
s.r.o. <sup>93</sup> .....	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
usw.....	und so weiter
z.B.....	zum Beispiel

---

<sup>93</sup> Tschechische Abkürzung für die Gesellschaft mit beschränkter Haftung

## Literaturverzeichnis

- Erichsen u.a. (2012):** Erichsen, Jürgen; Treuz, Jochen; Professionelles Liquiditätsmanagement, Praxisleitfaden für Unternehmer und Berater, NWB Verlag GmbH & Co. KG, Herne, 2012, S. 123
- Graumann (2015):** Graumann, Mathias; PraktischeJahreabschlussanalyse, NWB Verlag GmbH & Co. KG, Herne, 2015, S. 5-67
- Gräfer u.a. (2016):** Gräfer, Horst; Gerenkamp, Thorsten; Bilanzanalyse, 13. Auflage, NWB Verlag GmbH & Co. KG, Herne, 2016, S. 6
- Groll (2004):** Groll, Karl Heinz; Das Kennzahlensystem zur Bilanzanalyse, Ergebniskennzahlen-Aktienkennzahlen-Risikokennzahlen, 2. Auflage, Carl Hanser Verlag, München, 2004, S. 1-10
- Haesler u.a. (2003):** Haesler, Herbert R.; Kirchberger, Thomas P.; Bilanzanalyse, Rechnungslegungsgestützte Unternehmensanalyse mizels Kennzahlen und Kennzahlen-Verknüpfen, LexisNexis Verlag ARD ORAC GmbH & Co KG, Wien, 2003, S. 4
- Hauerndinger u.a. (2006):** Hauerndinger, Monika; Probst, Hans Jürgen; Finanz- und Liquiditätsplanung in kleinen und mittleren Unternehmen, Rudolf Haufe Verlag GmbH & Co. KG, München, 2006, S. 180-190
- Holečková (1997):** Holečková, Jaroslava; Finanční analýza a plánování podniku, Ediční oddělení VŠE, Prag, 1997, S. 12
- Kislingerová u.a. (2004):** Kislengerová, Eva; Boukal, Petr; Čepelka,Vítězslavu.a.; Manažerské finance, C.H. Beck, Prag, 2004, S. 20-201
- Kovanicová u.a. (1995):** Kovanicová, Dana; Kovanic, Pavel; Poklady skryté v účetnictví, DÍL II – Finanční analýza účetních výkazů, Verlag Polygon, Prag, 1995, S. 235-257

**Krechovská (2013):** Krechovská, Michaela; Podnikové finance v teorii a praxi, WoltersKluwer ČR, a.s., Prag, 2013, S.208-213

**Küting u.a. (2006):** Küting, Karelheinz; Weber, Claus Peter; Die Bilanzanalyse, Beurteilung von Abschlüssen nach HGB und IFRS, 8. Auflage, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart, 2006, S. 8-52

**Marinič (2008):** Marinič, Pavel; Plánování a tvorba hodnota firmy, GradaPublishing, a.s., 2008, S. 94

**Matschke u.a. (2002):** Matschke, Manfred Jürgen; Hering, Thomas; Klingelhöfer, Heinz Eckart; Finanzanalyse und Finanzplanung, Studien- und Übungsbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Oldenbourg Wissenschaftsvertrag GmbH, 2002, S. 43-48

**Olfert (2014):** Olfert, Klaus; Kompakt-Training – Praktische Betriebswirtschaft, Finanzierung, 8. Auflage, NWB Verlag GmbH & Co. KG, Herne, 2014, S. 47-57

**Perridon u.a. (2007):** Perridon, Louis; Steiner, Manfred; Finanzwirtschaft der Unternehmung, 14. Auflage, Verlag Franz Vahlen, München, 2007, S. 543-569

**Růčková (2011):** Růčková, Petra; Finanční analýza – metody, ukazatele, využití v praxi, 4. Auflage, Grada Publishing a.s., Prag, S. 9-59

**Růčková u.a. (2012):** Růčková, Petra; Roubíčková, Michaela; Finanční management, Grada Publishing a.s., Prag, 2012, S. 81-92

**Sedláček (2011):** Sedláček, Jaroslav; Finanční analýza podniku, 2. Auflage, ComputerPress, a.s., 2011, S. 61-116

**Schmidlin (2011):** Schmidlin, Nicolas; Unternehmensbewertung & Kennzahlenanalyse, Praxisnahe Einführung mit zahlreichen Fallbeispielen börsennotierter Unternehmen, Books on Demand GmbH, Norderstedt, 2011, S. 51-95

**Synek u.a. (2009):** Synek, Miloslav; Kopkáně, Heřman; Kubálková, Markéta; Manažerské výpočty a ekonomická analýza, C.H. Beck, Prag, 2009, 152-153

## Internetquellen

**Apt Hiller GmbH, (2017a):** Hiller, Werner; Boddenberg, Thomas; Kurvers, Frans; 40 let Apt Hiller Group ve zrychleném přehledu., in: [https://www.apr-alu-products.com/mt-content/uploads/2016/04/apr\\_40-czech.pdf](https://www.apr-alu-products.com/mt-content/uploads/2016/04/apr_40-czech.pdf), 14.1.2017, S. 3, 14.1.2017

**Apt Hiller Group (2017a):** o.V., Über Apt, Historie, in: <https://www.apr-alu-products.com/uber-apr-aluminium-products/>, 14.1.2017

**Apt Hiller Group (2017b):** o.V., Über Apt, Standorte – alles aus einer Hand, <https://www.apr-alu-products.com/uber-apr-aluminium-products/>, 14.1.2017

**Apt Hiller Group (2017c):** o.V., Über Apt, Zahlen, in: <https://www.apr-alu-products.com/uber-apr-aluminium-products/>, 14.1.2017

**Apt Hiller Group (2017d):** o.V., Weiterbearbeitung, in: <https://www.apr-alu-products.com/aluminium-weiterbearbeitung/>, 14.1.2017

**Apt Hiller Group (2017e):** o.V., Stangpressen, in: <https://www.apr-alu-products.com/aluminium-strangpressen/>, 14.1.2017

**Apt Hiller Group (2017f):** o.V., Märkte und Produkte, in: <https://www.apr-alu-products.com/apr-aluminium-markte-produkte/>, 14.1.2017

**Bilana (2017):** o.V., I. Finanční ukazatele, I. 1. Celková zadluženost, <http://www.bilana.cz/CelZad.htm>, 29.1.2017

**BusinessVize (2016a):** Martin Zikmund, Ukazatelé aktivity, Doba (obratu) splatnosti pohledávek (Average Collection Period), in: <http://www.businessvize.cz/financi-analyza/ukazatele-aktivity>, 8.12.2016

**BusinessVize (2016b):** Martin Zikmund, Ukazatelé aktivity, Doba (obratu) úhrady krátkodobých závazků (Creditors Payment Period), in:  
<http://www.businessvize.cz/financni-analyza/ukazatele-aktivity>, 8.12.2016

**Český statistický úřad (2017a):** o.V., ROA,  
<https://www.czso.cz/documents/10180/32955076/150141-1639.pdf/d09bc7ed-5061-4258-99b2-4717585229bb?version=1.0>, 14.2.2017

**Český statistický úřad (2017b):** o.V., ROE,  
<https://www.czso.cz/documents/10180/32955076/150141-1640.pdf/749731a6-f819-48da-961b-0d06fafc99c2?version=1.0>, 14.2.2017

**Český statistický úřad (2017c):** o.V., ROS,  
<https://www.czso.cz/documents/10180/32955076/150141-1641.pdf/e1a3422e-f413-45d2-8f68-fee23b53ed06?version=1.0>, 14.2.2017

**Český statistický úřad (2017d):** o.V., Doba obratu zásob,  
<https://www.czso.cz/documents/10180/32955076/150141-1644.pdf/cb00ef37-102b-47a8-8462-b8862f1a3b62?version=1.0>, 1.2.2017

**FinAnalysis (2016a):** o.V, Ukazatelé aktivity (Activity ratios), Obrat aktiv, in:  
<http://www.finanalysis.cz/pouzite-pomerove-ukazatele.html>, 8.12.2016

**FinAnalysis (2016b):** o.V, Ukazatelé aktivity (Activity ratios), Obrat stálých aktiv, in:  
<http://www.finanalysis.cz/pouzite-pomerove-ukazatele.html>, 8.12.2016

**FinAnalysis (2016c):** o.V, Ukazatelé aktivity (Activity ratios), Obrat zásob, in:  
<http://www.finanalysis.cz/pouzite-pomerove-ukazatele.html>, 8.12.2016

**IWW (2016):** o.V., Der Quicktest als Indikator für den wirtschaftlichen Zustand des Unternehmens, Praxisfall, Auswertung, in:  
<http://www.iww.de/mbp/schwerpunktthema/bilanzanalyse-der-quicktest-als-indikator-fuer-den-wirtschaftlichen-zustand-des-unternehmens-f63172>, 8.12.2016

**Ministerium für Industrie und Handel –CZ (2016):** o.V., Panorama

zpracovatelského průmyslu ČR 2015, in:

file:///C:/Users/Josef%C3%ADna/Downloads/priloha001.pdf, S. 139-143, 8.12.2016

**Veřejný rejstřík a sbírka listin (2017):** o.V., Projekt vnitrostátní fúze obchodní

společnosti Apt Cheb s.r.o. sloučením s obchodní společností Apt products s.r.o., in:

<https://or.justice.cz/ias/ui/vypis-sl->

[detail?dokument=17106549&subjektId=153931&spis=479347](https://or.justice.cz/ias/ui/vypis-sl-detail?dokument=17106549&subjektId=153931&spis=479347), 17.2.2017

## **Anhangsverzeichnis**

Anhang A: Bilanz in voller Version zum 31.12.2011 (in TCZK)

Anhang B: Gewinn- und Verlustrechnung in voller Version zum 31.12.2016 (in TCZK)

Anhang C: Horizontalanalyse von Aktiva (in TCZK und %)

Anhang D: Horizontalanalyse von Passiva (in TCZK und %)

Anhang E: Vertikalanalyse von Aktiva (in %)

Anhang F: Vertikalanalyse von Passiva (in %)

Anhang G: Horizontalanalyse von Gewinn- und Verlustrechnung (in TCZK und %)

Anhang H: Vertikalanalyse von Gewinn- und Verlustrechnung (in %)



**Anhang A: Bilanz in voller Version zum 31.12.2011 (in TCZK)**

Bezeichn.	AKTIVA	2011	2012	2013	2014	2015
	<b>SUMME AKTIVA</b>	<b>82 602</b>	<b>85 022</b>	<b>237 596</b>	<b>263 687</b>	<b>292 362</b>
<b>B.</b>	<b>Anlagenvermögen</b>	<b>4 836</b>	<b>4 484</b>	<b>166 136</b>	<b>169 728</b>	<b>163 951</b>
<b>B. I.</b>	Immaterielles Anlagenvermögen	225	426	933	855	573
3.	Software	225	72	933	855	573
7.	Unfertiges immaterielles Anlagenvermögen	0	354	0	0	0
<b>B. II.</b>	<b>Sachanlagenvermögen</b>	<b>4 611</b>	<b>4 058</b>	<b>165 203</b>	<b>168 873</b>	<b>163 378</b>
1.	Grundstücke	0	0	20 013	20 013	20 013
2.	Gebäude	79	71	132 967	127 890	122 635
3.	Selbständige bewegliche Sachen und Sachgesamtheiten beweglicher Sachen	4 532	3 987	12 223	19 573	18 586
7.	Sachanlagenvermögen im Bau	0	0	0	0	2 144
8.	Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagevermögen				1 397	0
<b>C.</b>	<b>Umlaufvermögen</b>	<b>77 285</b>	<b>80 204</b>	<b>71 179</b>	<b>87 124</b>	<b>119 489</b>
<b>C. I.</b>	<b>Vorräte</b>	<b>10 084</b>	<b>7 622</b>	<b>10 998</b>	<b>23 105</b>	<b>30 589</b>
<b>C. I.</b> 1.	Material	3 525	2 860	5 332	6 807	6 475
2.	Unfertige Erzeugnisse und Halbfabrikate	5 004	3 117	4 177	6 408	7 811
3.	Fertige Erzeugnisse	1 555	1 645	1 489	2 622	5 707
5.	Waren	0	0	0	7 268	10 596
<b>C. II.</b>	<b>Langfristige Forderungen</b>	<b>678</b>	<b>157</b>	<b>805</b>	<b>881</b>	<b>266</b>
8.	Latente Steuerforderung	678	157	805	881	266
<b>C. III.</b>	<b>Kurzfristige Forderungen</b>	<b>56 646</b>	<b>45 858</b>	<b>44 240</b>	<b>62 834</b>	<b>88 257</b>
<b>C. III.</b> 1.	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	35 398	20 644	43 494	62 628	79 483
2.	Forderungen – beherrschtes oder herrschendes Unternehmen	20 637	24 523	0	0	0
6.	Staat - Steuerforderungen	0	219	0	0	1 371
7.	Kurzfristige geleistete Anzahlungen	466	472	646	189	7 402
8a.	Einnahmen künftiger Perioden	0	0	0	0	0
8b.	Geschätzte Aktivposten	0	0	0	0	0
9.	Andere Forderungen	145	0	100	17	1
<b>C. IV.</b>	<b>Kurzfristiges Finanzvermögen</b>	<b>9 877</b>	<b>26 567</b>	<b>15 136</b>	<b>304</b>	<b>377</b>
<b>C. IV.</b> 1.	Geld	105	113	203	118	154
2.	Bankkonten	9 772	26 454	14 933	186	223
<b>D. I.</b>	<b>Rechnungsabgrenzungen</b>	<b>481</b>	<b>334</b>	<b>281</b>	<b>6 835</b>	<b>8 922</b>
<b>D. I.</b> 1.	Aufwendungen künftiger Perioden	481	334	281	6 835	8 922

Bezeichn.	PASSIVA	2011	2012	2013	2014	2015
	<b>SUMME PASSIVA</b>	<b>82 602</b>	<b>85 022</b>	<b>237 596</b>	<b>263 687</b>	<b>292 362</b>
<b>A.</b>	<b>Eigenkapital</b>	<b>68 222</b>	<b>71 042</b>	<b>130 096</b>	<b>145 736</b>	<b>156 686</b>
A. I.	Grundkapital	14 100	14 100	14 100	14 100	14 100
A. I. 1.	Grundkapital	14 100	14 100	14 100	14 100	14 100
A. II.	Kapitalrücklagen	55 168	55 168	103 691	103 691	103 691
2.	Sonstige Kapitalrücklagen	55 168	55 168	103 691	103 691	103 691
A. III.	Rücklagen, unteilb. Rücklagen und sonstige Gewinnrücklagen	249	518	1 410	1 410	1 410
A. III. 1.	Gesetzliche Rücklage	249	518	1 410	1 410	1 410
A. IV.	Gewinn- und Verlustvortrag	- 6 676	- 1 564	- 1 679	10 895	26 536
A. IV. 1.	Gewinnvortrag	0	0	0	10 895	26 536
2.	Verlustvortrag	- 6 676	- 1 564	- 1 679	0	0
A. V.	Jahresüberschuss/ Fehlbetrag	5 381	2 820	12 574	15 640	10 949
<b>B.</b>	<b>Fremdkapital</b>	<b>14 380</b>	<b>13 980</b>	<b>107 500</b>	<b>117 951</b>	<b>135 676</b>
B. I.	Rückstellungen	1 664	1 460	7 091	5 894	2 140
3.	Rückstellungen für Körperschaftsteuer	0	111	4 061	1 767	0
4.	Sonstige Rückstellungen	1 664	1 349	3 030	4 127	2 140
B. II.	Langfristige Verbindlichkeiten	613	394	1 048	746	329
9.	Andere Verbindlichkeiten	613	394	1 048	746	329
B. III.	Kurzfristige Verbindlichkeiten	12 103	12 126	14 561	19 811	52 657
B. III. 1.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6 024	6 358	6 075	10 434	19 305
4.	Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaften	0	0	0	0	13 513
5.	Verbindlichkeiten gegenüber Belegschaft	3 433	3 098	3 228	3 376	3 807
6.	Verbindl. aus Sozial- und Krankenversicherung	1 774	1 704	1 902	2 033	2 252
7.	Staat- Steuerverbindlichkeiten und Zuschüsse	468	300	648	923	1 205
8.	Kurzfristige erhaltene Anzahlungen	0	0	0	2 033	10 080
10b.	Geschätzte Passivposten	207	447	747	210	2 077
11.	Andere Verbindlichkeiten	197	219	1 961	802	418
<b>B. IV.</b>	<b>Bankkredite und Finanzhilfen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>84 800</b>	<b>91 500</b>	<b>80 550</b>
B. IV. 1.	Langfristige Bankkredite	0	0	70 640	56 480	42 320
2.	Kurzfristige Bankkredite	0	0	14 160	35 020	38 230

**Anhang B: Gewinn- und Verlustrechnung in voller Version zum 31.12.2016  
(in TCZK)**

<b>Bezeichn.</b>	<b>TEXT</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>
I.	Umsatzerlöse aus Warenverkäufen	1 053	321	259	623	11 890
A.	Aufwendungen für verkaufte Ware	939	287	165	539	11 655
+	Handelsmarge	114	34	94	84	235
<b>II.</b>	<b>Leistungen</b>	<b>185 796</b>	<b>157 173</b>	<b>175 899</b>	<b>219 894</b>	<b>244 189</b>
II. 1.	Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen	186 815	158 970	174 995	216 530	239 701
2.	Bestandsänderung selbsterstellter Vorräte	-1 091	- 1 797	904	3 364	4 488
3.	Aktivierete Eigenleistungen	72	0	0	0	0
B.	Leistungsverbrauch	109 632	88 109	81 984	119 899	149 668
B. 1.	Material- und Energieverbrauch	72 328	51 608	56 256	91 105	107 687
B. 2.	Bezogene Leistungen	37 304	36 501	25 728	28 794	41 981
+	<b>Mehrwert</b>	<b>76 278</b>	<b>69 098</b>	<b>94 009</b>	<b>100 079</b>	<b>94 756</b>
C.	Personalkosten	73 751	65 759	67 574	72 242	80 518
C. 1.	Lohnkosten	53 618	47 867	49 189	52 694	58 944
2.	Aufwendungen für Sozial- und Krankenversicherung	17 804	15 711	16 202	17 367	19 305
3.	Sozialaufwendungen	2 329	2 181	2 183	2 181	2 269
D.	Steuern und Gebühren	122	32	326	320	307
E.	Abschreibungen auf immaterielles Anlagenvermögen	1 909	1 820	11 746	10 193	11 029
III.	Erträge aus dem Verkauf von Anlagenvermögen und Material	4 666	2 634	3 274	4 760	8 847
III. 1.	Erträge aus dem Verkauf von Anlagenvermögen	13	0	190	211	3 181
2.	Erträge aus dem Verkauf von Material	4 653	2 634	3 084	4 549	5 666
F.	Restbuchwert des verkauft. Anlagenvermögens und Materials	43	8	0	0	2 939
F. 1.	Restbuchwert des verkauft. Anlagenvermögens	7	0	0	0	2 939
2.	Verkauftes Material	36	8	0	0	0
G.	Bestandsänderung von betriebl. Rückstellungen und Wertberichtigungen und komplex. Aufwendungen künftig. Perioden	512	- 315	1 589	1 096	- 1 987

IV.	Sonstige betriebliche Erträge	1 012	1 122	1 656	2 016	7 659
H.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	554	852	1 430	1 268	1 270
*	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>5 065</b>	<b>4 698</b>	<b>16 274</b>	<b>21 736</b>	<b>17 186</b>
IX.	Erträge aus der Umbewert. Von Wertpapieren und Derivaten	0	0	0	1 149	0
L.	Aufwendung. aus der Umbewert. von Wertpapieren und Debitoren	0	0	1 149	0	0
X.	Zinserträge	643	582	61	17	0
N.	Zinsaufwendungen	116	74	2 545	2 182	1 944
XI.	Sonstige Finanzerträge	4 394	2 487	5 795	1 441	1 487
O.	Sonstige Finanzaufwendungen	3 253	4 241	2 037	2 755	2 707
*	<b>Finanzergebnis</b>	<b>1 668</b>	<b>- 1 246</b>	<b>125</b>	<b>- 2 330</b>	<b>- 3 164</b>
Q.	Körperschaftsteuer aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit	1 352	632	3 825	3 766	3 073
1.	- fällig	0	521	4 061	3 842	2 458
2.	- latent	1 352	111	- 236	- 76	615
**	<b>Wirtschaftsergebnis aus gewöhnliche Geschäftstätigkeit</b>	<b>5 381</b>	<b>2 820</b>	<b>12 574</b>	<b>15 640</b>	<b>10 949</b>
***	<b>Jahresüberschuss/ - fehlbetrag</b>	<b>5 381</b>	<b>2 820</b>	<b>12 574</b>	<b>15 640</b>	<b>10 949</b>
****	<b>Jahresüberschuss/ - fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>6 733</b>	<b>3 452</b>	<b>16 399</b>	<b>19 406</b>	<b>14 022</b>

## Anhang C: Horizontalanalyse von Aktiva (in TCZK und %)

AKTIVA	2011		2012		2013		2014		2015	
	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.
<b>SUMME AKTIVA</b>	<b>- 655</b>	<b>0,78 %</b>	<b>2 420</b>	<b>2,93%</b>	<b>152 574</b>	<b>179,45%</b>	<b>26 091</b>	<b>18,96 %</b>	<b>28 675</b>	<b>10,87 %</b>
<b>Anlagenvermögen</b>	<b>- 1112</b>	<b>- 18,7 %</b>	<b>- 352</b>	<b>-7,28%</b>	<b>161 652</b>	<b>3 705,08 %</b>	<b>3 592</b>	<b>2,16 %</b>	<b>-5 777</b>	<b>- 3,40 %</b>
Immaterielles Anlagenvermögen	- 47	- 17,28%	201	89,33%	507	119,01%	- 78	- 8,36 %	- 282	-32,98%
Gründungskosten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Software	- 47	- 17,28%	- 153	-312,5%	861	1 195,83 %	- 78	- 8,36 %	- 282	- 32,98%
Unfertiges immaterielles Anlagenvermögen	-	-	354	X	-354	- 100%	-	-	-	-
<b>Sachanlagenvermögen</b>	<b>- 1065</b>	<b>- 18,76%</b>	<b>-553</b>	<b>-11,99%</b>	<b>161 145</b>	<b>3 971,04 %</b>	<b>3 670</b>	<b>2,22 %</b>	<b>-5 495</b>	<b>- 3,25 %</b>
Grundstücke	-	-	-	-	20 013	X	0	0 %	0	0 %
Gebäude	79	X	- 8	-10,13%	132 896	187 177%	-5 077	- 3,82 %	-5255	-4,11%
Selbständige bewegliche Sachen und Sachgesamtheiten beweglicher Sachen	- 1144	- 20,16 %	-545	-12,03%	8 236	206,57%	7 350	60,01%	-987	-5,31%
Sachanlagenvermögen im Bau	-	-	-	-	-	-	-	-	2144	X
Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagevermögen	-	-	-	-	-	-	1397	100 %	-1397	- 100 %
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>908</b>	<b>1,19 %</b>	<b>2 919</b>	<b>3,78%</b>	<b>-9 025</b>	<b>-11,25%</b>	<b>15 945</b>	<b>22,40%</b>	<b>32 365</b>	<b>37,15 %</b>
<b>Vorräte</b>	<b>- 4 092</b>	<b>- 28,87%</b>	<b>-2 462</b>	<b>-24,41%</b>	<b>3 376</b>	<b>44,29%</b>	<b>12 107</b>	<b>110,08%</b>	<b>7 484</b>	<b>32,39 %</b>
Material	- 3 001	-45,99%	-665	-18,87%	2 472	86,43%	1 475	27,66 %	-332	- 4,88 %
Unfertige Erzeugnisse und Halbfabrikate	- 1 917	-27,70%	-1 887	-37,71%	1 060	34 %	2 231	53,41 %	1 403	21,89 %
Fertige Erzeugnisse	826	113,31%	90	5,79%	-156	- 9,48%	1 133	76,09%	3 085	117,66%
Waren	-	-	-	-	-	-	7 286	X	3 328	45,79 %
<b>Langfristige Forderungen</b>	<b>- 1 352</b>	<b>- 299,41%</b>	<b>-521</b>	<b>431,8%</b>	<b>648</b>	<b>412,74%</b>	<b>76</b>	<b>9,44 %</b>	<b>- 615</b>	<b>-69,81%</b>
Latente Steuerforderung	- 1 352	-299,41%	-521	431,8%	648	412,74%	76	9,44 %	- 615	-69,81 %
<b>Kurzfristige Forderungen</b>	<b>7 256</b>	<b>14,69%</b>	<b>-10 788</b>	<b>-19,04%</b>	<b>-1 618</b>	<b>-3,53%</b>	<b>18 594</b>	<b>42,03 %</b>	<b>25 423</b>	<b>40,46 %</b>
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7 985	29,13%	-14 754	-41,68%	22 850	110,69%	19 134	43,99 %	16 855	26,91 %
Forderungen – beherrschtes oder herrschendes Unternehmen	637	3,19%	3 886	18,83%	- 24 523	-100%	-	-	-	-
Staat – Steuerforderungen	- 1 532	-100%	219	X	- 219	- 100%	-	-	1 371	X
Kurzfristige geleistete Anzahlungen	243	108,97%	6	1,29%	174	36,86%	- 457	-70,74 %	7 213	3 816 %
Einnahmen künftiger Perioden	- 86	-100%	-	-	-	-	-	-	-	-
Geschätzte Aktivposten	- 101	-100%	-	-	-	-	-	-	-	-
Andere Forderungen	110	314,29%	-145	-100%	100	X	- 83	-83%	-16	- 1 700%
<b>Kurzfristiges Finanzvermögen</b>	<b>- 904</b>	<b>- 8,39%</b>	<b>16 690</b>	<b>168,9%</b>	<b>-11 431</b>	<b>- 43,36 %</b>	<b>- 14 832</b>	<b>-97,99 %</b>	<b>73</b>	<b>24,01 %</b>
Geld	- 48	- 31,37%	8	7,62%	90	79,65 %	- 85	-41,87%	36	30,51 %
Bankkonten	- 856	- 8,05%	16 682	170,7%	- 11 521	-43,55 %	- 14 747	-98,75%	37	19,89 %
<b>Rechnungsabgrenzungen</b>	<b>- 451</b>	<b>- 48,39%</b>	<b>-147</b>	<b>-30,56%</b>	<b>- 53</b>	<b>- 15,87 %</b>	<b>6 554</b>	<b>2 332,38%</b>	<b>2 087</b>	<b>30,53 %</b>
Aufwendungen künftiger Perioden	- 451	- 48,39 %	-147	-30,56%	- 53	- 15,87 %	6 554	2 332,38 %	2 087	30,53 %

## Anhang D: Horizontalanalyse von Passiva (in TCZK und %)

PASSIVA	2011		2012		2013		2014		2015	
	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.
<b>SUMME PASSIVA</b>	<b>-655</b>	<b>-0,79 %</b>	<b>2 420</b>	<b>2,93 %</b>	<b>152 574</b>	<b>179,45%</b>	<b>26091</b>	<b>10,98%</b>	<b>28 675</b>	<b>10,87 %</b>
<b>Eigenkapital</b>	<b>5 380</b>	<b>8,56 %</b>	<b>2 820</b>	<b>4,13 %</b>	<b>59 054</b>	<b>83,13%</b>	<b>15 640</b>	<b>12,02%</b>	<b>10 950</b>	<b>7,51 %</b>
Grundkapital	0	0%	0	0 %	0	0%	0	0 %	0	0 %
Grundkapital	0	0%	0	0 %	0	0%	0	0 %	0	0 %
Kapitalrücklagen	0	0%	0	0 %	48 523	X	0	0 %	0	0 %
Sonstige Kapitalrücklagen	0	0%	0	0 %	48 523	X	0	0 %	0	0 %
Rücklagen, unteilb. Rücklagen und sonstige Gewinnrücklagen	0	0%	269	108,03%	892	172, 20%	0	0 %	0	0 %
Gesetzliche Rücklage	0	0%	269	108,03%	892	172, 20%	0	0 %	0	0 %
Gewinn- und Verlustvortrag	- 8 551	- 456,05 %	5 112	76,57%	-115	-7,35%	12574	748,90%	15 641	143,56 %
Gewinnvortrag	- 1875	-100 %	-	-	-	-	10895	748,90%	15 641	143,56 %
Verlustvortrag	- 6 676	X	5 112	76,57%	-115	-7,35%	-	-	-	-
Jahresüberschuss/ Fehlbetrag	<b>13 931</b>	<b>162,94%</b>	<b>-2 561</b>	<b>-47,59%</b>	<b>9 754</b>	<b>345,89%</b>	<b>3 066</b>	<b>24,38%</b>	<b>- 4 691</b>	<b>-30,00%</b>
<b>Fremdkapital</b>	<b>- 6 035</b>	<b>-29,56%</b>	<b>-400</b>	<b>-2,78%</b>	<b>93 520</b>	<b>668,96%</b>	<b>10451</b>	<b>9,72%</b>	<b>17 725</b>	<b>15,03 %</b>
Rückstellungen	513	44,57 %	-204	-12,23%	5 631	385,68%	-1197	-16,88%	- 3 754	- 63,69 %
Rückstellungen für Körperschaftsteuer	-	-	111	100 %	3 950	3558,56%	-2294	-56,49%	- 1 767	- 100 %
Sonstige Rückstellungen	513	44,57 %	-315	-18,93%	1 681	124,61 %	1097	36,20%	- 1 987	- 48,15 %
Langfristige Verbindlichkeiten	<b>- 198</b>	<b>-24,41%</b>	<b>-219</b>	<b>-35,73%</b>	<b>1 048</b>	<b>165,99 %</b>	<b>-302</b>	<b>-28,82%</b>	<b>- 417</b>	<b>- 55,90%</b>
Andere Verbindlichkeiten	- 198	-24,41%	-219	-35,73%	1 048	165,99 %	-302	-28,82%	- 417	- 55,90%
Kurzfristige Verbindlichkeiten	<b>- 6 350</b>	<b>-34,41%</b>	<b>23</b>	<b>0,19 %</b>	<b>2 435</b>	<b>20,08%</b>	<b>5250</b>	<b>36,06%</b>	<b>32 846</b>	<b>165,80%</b>
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	- 6 408	-51,54%	334	5,54%	-283	-4,45%	4359	71,75%	8 871	85,02 %
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaften	-	-	-	-	-	-	-	-	13 513	X
Verbindlichkeiten gegenüber Belegschaft	54	1,60%	-335	-9,76%	130	4,20 %	148	4,58%	431	12,77%
Verbindl. aus Sozial- und Krankenversicherung	- 165	-8,51%	-70	-3,95%	198	11,62 %	131	6,89%	219	10,77 %
Staat- Steuerverbindlichkeiten und Zuschüsse	59	14,43 %	-168	-35,90%	348	116 %	275	42,44%	282	30,55%
Kurzfristige erhaltene Anzahlungen	-	-	-	-	-	-	2033	X	8047	395,82 %
Geschätzte Passivposten	69	50 %	240	115%	300	67,11 %	- 537	-71,89%	1867	889,05 %
Andere Verbindlichkeiten	41	26,28 %	22	11,17%	1 742	795,43 %	- 1 159	-59,10%	- 384	-47,88 %
<b>Bankkredite und Finanzhilfen</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>84 800</b>	<b>X</b>	<b>6 700</b>	<b>7,90 %</b>	<b>- 10 950</b>	<b>-11,97%</b>
Langfristige Bankkredite	-	-	-	-	70 640	X	- 14 160	-20,05%	- 14 160	-25,07 %
Kurzfristige Bankkredite	-	-	-	-	14 160	X	20 860	147,32%	3 210	9,17 %

### Angang E: Vertikalanalyse von Aktiva (in %)

Bezeichn.	AKTIVA	2011	2012	2013	2014	2015
	<b>SUMME AKTIVA</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
<b>B.</b>	<b>Anlagenvermögen</b>	<b>5,85 %</b>	<b>5,27 %</b>	<b>69,92 %</b>	<b>64,37 %</b>	<b>56,08 %</b>
B. I.	Immaterielles Anlagenvermögen	0,27 %	0,50 %	0,39 %	0,33 %	0,20 %
1.	Gründungskosten	-	-	-	-	-
3.	Software	0,27 %	0,8 %	0,39 %	0,33 %	0,20 %
7.	Unfertiges immaterielles Anlagenvermögen	-	0,42 %	-	-	-
B. II.	Sachanlagenvermögen	5,58 %	4,77 %	69,53 %	64,04 %	55,88 %
1.	Grundstücke	-	-	8,42 %	7,59 %	6,85 %
2.	Gebäude	0,10 %	0,08 %	55,96 %	48,50 %	43,74 %
3.	Selbständige bewegliche Sachen und Sachgesamtheiten beweglicher Sachen	5,48 %	4,69 %	5,15 %	7,42 %	6,69 %
7.	Sachanlagenvermögen im Bau	-	-	-	-	0,73 %
8.	Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagevermögen	-	-	-	0,53 %	-
<b>C.</b>	<b>Umlaufvermögen</b>	<b>93,56 %</b>	<b>94,33 %</b>	<b>29,96 %</b>	<b>33,04 %</b>	<b>40,87 %</b>
C. I.	Vorräte	12,21 %	8,96 %	4,63 %	8,76 %	10,46 %
C. I. 1.	Material	4,27 %	3,36 %	2,24 %	2,58 %	2,22 %
2.	Unfertige Erzeugnisse und Halbfabrikate	6,06 %	3,67 %	1,76 %	2,43 %	2,67 %
3.	Fertige Erzeugnisse	1,88 %	1,93 %	0,63 %	0,99 %	1,95 %
5.	Waren	-	-	-	2,76 %	3,62 %
C. II.	Langfristige Forderungen	0,82 %	0,18 %	0,34 %	0,33 %	0,09 %
8.	Latente Steuerforderung	0,82 %	0,18 %	0,34 %	0,33 %	0,09 %
C. III.	Kurzfristige Forderungen	68,58 %	53,94 %	18,62 %	23,83 %	30,19 %
C. III. 1.	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	42,85 %	24,28 %	18,31 %	23,75 %	27,19 %
2.	Forderungen – beherrschtes oder herrschendes Unternehmen	24,99 %	28,84 %	-	-	-
6.	Staat - Steuerforderungen	-	0,26 %	-	-	0,47 %
7.	Kurzfristige geleistete Anzahlungen	0,56 %	0,56 %	0,27 %	0,07 %	2,53 %
8a.	Einnahmen künftiger Perioden	-	-	-	-	-
8b.	Geschätzte Aktivposten	-	-	-	-	-
9.	Andere Forderungen	0,18 %	-	0,04 %	0,01 %	0,0003 %
C. IV.	Kurzfristiges Finanzvermögen	11,95 %	31,25 %	6,37 %	0,12 %	0,13 %
C. IV. 1.	Geld	0,12 %	0,13 %	0,09 %	0,05 %	0,05 %
2.	Bankkonten	11,83 %	31,12 %	6,28 %	0,07 %	0,08 %
<b>D. I.</b>	<b>Rechnungsabgrenzungen</b>	<b>0,59%</b>	<b>0,40 %</b>	<b>0,12 %</b>	<b>2,59 %</b>	<b>3,05 %</b>
D. I. 1.	Aufwendungen künftiger Perioden	0,59 %	0,40 %	0,12 %	2,59 %	3,05 %

## Anhang F: Vertikalanalyse von Passiva (in %)

Bezeichn.	PASSIVA	2011	2012	2013	2014	2015
	<b>SUMME PASSIVA</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
<b>A.</b>	<b>Eigenkapital</b>	<b>82,59 %</b>	<b>83,56 %</b>	<b>54,76 %</b>	<b>55,27 %</b>	<b>53,59 %</b>
B. I.	Grundkapital	17,07 %	16,58 %	5,93 %	5,34 %	4,82 %
A. I. 1.	Grundkapital	17,07 %	16,58 %	5,93 %	5,34 %	4,82 %
B. II.	Kapitalrücklagen	66,79 %	64,89 %	43,64 %	39,32 %	35,46 %
2.	Sonstige Kapitalrücklagen	66,79 %	64,89 %	43,64 %	39,32 %	35,46 %
B. III.	Rücklagen, unteilb. Rücklagen und sonstige Gewinnrücklagen	0,30 %	0,61 %	0,59 %	0,53 %	0,48 %
A. III. 1.	Gesetzliche Rücklage	0,30 %	0,61 %	0,59 %	0,53 %	0,48 %
B. IV.	Gewinn- und Verlustvortrag	-8,08 %	- 1,84 %	- 0,70 %	4,13 %	9,08 %
B. IV. 1.	Gewinnvortrag	-	-	-	4,13 %	9,08 %
2.	Verlustvortrag	-8,08 %	- 1,84 %	- 0,70 %	-	-
D. V.	Jahresüberschuss/ Fehlbetrag	6,51 %	3,32 %	5,28 %	5,93 %	3,75 %
<b>E.</b>	<b>Fremdkapital</b>	<b>17,41 %</b>	<b>16,44 %</b>	<b>45,24 %</b>	<b>44,73 %</b>	<b>46,41 %</b>
B. I.	Rückstellungen	2,02 %	1,72 %	2,98 %	2,24 %	0,73 %
3.	Rückstellungen für Körperschaftsteuer	0 %	0,13 %	1,71 %	0,67 %	0 %
4.	Sonstige Rückstellungen	2,02 %	1,59 %	1,27 %	1,57 %	0,73 %
B. II.	Langfristige Verbindlichkeiten	0,74 %	0,46 %	0,44 %	0,28 %	0,11 %
9.	Andere Verbindlichkeiten	0,74 %	0,46 %	0,44 %	0,28 %	0,11 %
B. III.	Kurzfristige Verbindlichkeiten	14,65 %	14,26 %	6,13 %	7,51 %	18,01 %
B. III. 1.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7,29 %	7,48 %	2,56 %	3,96 %	6,60 %
4.	Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaften	0 %	0 %	0 %	0 %	4,62 %
5.	Verbindlichkeiten gegenüber Belegschaft	4,15 %	3,64 %	1,36 %	1,28 %	1,30 %
6.	Verbindl. aus Sozial- und Krankenversicherung	2,15 %	2,00 %	0,80 %	0,77 %	0,77 %
7.	Staat- Steuerverbindlichkeiten und Zuschüsse	0,57 %	0,35 %	0,27 %	0,35 %	0,41 %
8.	Kurzfristige erhaltene Anzahlungen	0 %	0 %	0 %	0,77 %	3,45 %
10b.	Geschätzte Passivposten	0,25 %	0,53 %	0,31 %	0,08 %	0,71 %
11.	Andere Verbindlichkeiten	0,24 %	0,26 %	0,83 %	0,30 %	0,15 %
B. IV.	Bankkredite und Finanzhilfen	0 %	0 %	35,69 %	34,70 %	27,56 %
B. IV. 1.	Langfristige Bankkredite	0 %	0 %	29,73 %	21,42 %	14,48 %
2.	Kurzfristige Bankkredite	0 %	0 %	5,96 %	13,28 %	13,08 %



## Anhang G: Horizontalanalyse von Gewinn- und Verlustrechnung (in TCZK und %)

	TEXT	2011		2012		2013		2014		2015	
		Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.	Absol. Ver.	Rel. Ver.
I.	Umsatzerlöse aus Warenverkäufen	507	92,86 %	- 732	-69,52%	-62	-19,31%	364	140,54%	11 267	1 808,5%
A.	Aufwendungen für verkaufte Ware	624	198,10 %	- 652	-69,44%	-122	-42,51%	374	226,67%	11 116	2 602,34 %
+	Handelsmarge	-117	-50,65 %	-80	-70,18%	60	176,47%	-10	-10,63%	151	174,76 %
<b>II.</b>	<b>Leistungen</b>	<b>31 717</b>	<b>20,58 %</b>	<b>-28 623</b>	<b>-15,16%</b>	<b>18 726</b>	<b>11,91 %</b>	<b>43 995</b>	<b>25,01 %</b>	<b>24 295</b>	<b>11,05 %</b>
II. 1.	Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen	37 524	25,13 %	-27 845	-14,91%	16 025	10,08 %	41 535	23,73 %	23 171	10,70 %
2.	Bestandsänderung selbsterstellter Vorräte	5 837	-122,99%	-706	-39,29%	2701	133,47%	2 460	272,12%	1 124	33,41 %
3.	Aktiviert Eigenleistungen	30	71,42 %	-72	-100 %	0	0%	0	0%	0	0 %
B.	Leistungsverbrauch	21 616	24,56 %	-21 523	-19,63%	-6 125	-6,95 %	37 915	46,25 %	29 769	24,83 %
B. 1.	Material- und Energieverbrauch	18 643	34,73 %	-20 720	-28,65%	4 648	9,01 %	34 849	61,95 %	16 582	18,20 %
B. 2.	Bezogene Leistungen	2 973	8,66 %	-803	-2,15 %	-10 773	-29,51%	3 066	11,92 %	13 187	45,80 %
+	Mehrwert	9 984	15,06 %	-7 180	-9,41 %	24 911	36,05 %	6 070	6,45 %	-5 323	-5,32 %
C.	Personalkosten	7 840	11,89 %	-7 992	-10,84%	1 815	2,76 %	4 668	6,91 %	8 276	11,46 %
C. 1.	Lohnkosten	5 570	11,59 %	-5 751	-10,73%	1 322	2,76 %	3 505	7,13 %	6 250	11,86 %
2.	Aufwendungen für Sozial- und Krankenversicherung	1 894	11,90 %	-2 093	-11,76%	491	3,13 %	1 165	1,19 %	1 938	11,16 %
3.	Sozialaufwendungen	376	17,72 %	-148	-6,35 %	2	0,09 %	-2	-0,09 %	88	4,03 %
D.	Steuern und Gebühren	- 612	- 83,38 %	-90	-73,77%	294	918,75%	-6	-1,84 %	-13	-4,06 %
E.	Abschreibungen auf immaterielles Anlagenvermögen	- 810	- 29,79 %	-89	-4,66 %	9 926	545,38%	-1 553	-13,22%	836	8,20 %
III.	Erträge aus dem Verkauf von Anlagenvermögen und Material	- 19 796	- 80,93 %	-2 032	-43,55%	640	24,3 %	1 486	45,39 %	4 087	85,86 %
III. 1.	Erträge aus dem Verkauf von Anlagenvermögen	- 22 021	-99,94 %	-13	-100 %	190	X	21	11,05 %	2 970	1 407,58 %
2.	Erträge aus dem Verkauf von Material	2 225	91,64 %	-2 019	-43,39%	450	17,08 %	1 465	47,50 %	1 117	24,55 %
F.	Restbuchwert des verkauft. Anlagenvermögens und Materials	-28 822	- 99,85 %	-35	-81,40%	-8	-100 %	0	0%	2 939	X
F. 1.	Restbuchwert des verkauft. Anlagenvermögens	- 28 814	-99, 98 %	-7	-100 %	0	0 %	0	0%	2 939	X
2.	Verkauftes Material	- 8	-18,18 %	-28	-77,78%	-8	-100 %	0	0%	0	0%
G.	Bestandsänderung von betriebl. Rückstellungen und Wertberichtigungen und komplex. Aufwendungen künftig. Perioden	926	223,67 %	-827	-161,52%	1 904	604,44%	-493	-31,03%	-3 083	-155,16 %
IV.	Sonstige betriebliche Erträge	- 486	-32,44 %	110	10,87 %	534	47,59 %	360	21,74 %	5 643	279,91 %
H.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 777	-58,37 %	298	53,79 %	578	67,84 %	-162	-11,32%	2	0,16 %

*	<b>Betriebsergebnis</b>	<b>11 957</b>	<b>173,49%</b>	<b>-367</b>	<b>-66,25%</b>	<b>11 567</b>	<b>246,40%</b>	<b>5 462</b>	<b>33,56 %</b>	<b>-4 550</b>	<b>-20,93 %</b>
IX.	Erträge aus der Umbewert. Von Wertpapieren und Derivaten	X	X	0	0%	0	0%	1 149	X	-1 149	-100 %
L.	Aufwendung. aus der Umbewert. von Wertpapieren und Debitoren	X	X	0	0%	1 149	X	-1 149	-100 %	0	0 %
X.	Zinserträge	472	276,02 %	-61	-9,49 %	-521	-89,52 %	-44	-72,13%	-17	-100 %
N.	Zinsaufwendungen	55	90,16 %	-42	-36,21%	2 471	3339,19%	-363	-14,26%	-238	-10,91 %
XI.	Sonstige Finanzerträge	2 574	141,43 %	-1 907	-43,40%	3 308	133,01%	-4 354	-75,13%	46	3,19 %
O.	Sonstige Finanzaufwendungen	-528	-13,96 %	988	30,37 %	-2 204	-51,97 %	718	35,25 %	-48	-1,74 %
*	<b>Finanzergebnis</b>	<b>3 519</b>	<b>190,11%</b>	<b>-2 914</b>	<b>-174,70 %</b>	<b>1371</b>	<b>109,12 %</b>	<b>-2 455</b>	<b>1 964</b>	<b>-834</b>	<b>-35,79 %</b>
Q.	Körperschaftsteuer aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit	1 545	800,52 %	-720	-53,25 %	3 193	505,22 %	-59	-1,54 %	-693	-18,40 %
1.	- fällig	1 545	800,52 %	521	X	3 540	679,46 %	-219	-5,39 %	-1 384	-36,02 %
2.	- latent	X	X	-1 241	91,79 %	347	312,61 %	160	67,80 %	691	909,21 %
**	<b>Wirtschaftsergebnis aus gewöhnliche Geschäftstätigkeit</b>	<b>13 931</b>	<b>162,94%</b>	<b>-2 561</b>	<b>-47,59 %</b>	<b>9 754</b>	<b>345,89 %</b>	<b>3 066</b>	<b>24,38 %</b>	<b>-4 691</b>	<b>-29,99 %</b>
***	<b>Jahresüberschuss/ -fehlbetrag</b>	<b>13 931</b>	<b>162,94%</b>	<b>-2 561</b>	<b>-47,59 %</b>	<b>9 754</b>	<b>345,89 %</b>	<b>3 066</b>	<b>24,38 %</b>	<b>-4 691</b>	<b>-29,99 %</b>
****	<b>Jahresüberschuss/ -fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>15 476</b>	<b>177,01%</b>	<b>-3 281</b>	<b>-48,73 %</b>	<b>12 947</b>	<b>375,06 %</b>	<b>3007</b>	<b>18,34 %</b>	<b>-5 384</b>	<b>-27,74 %</b>

## Anhang H: Vertikalanalyse von Gewinn- und Verlustrechnung (in %)

Bezeichn.	TEXT	2011	2012	2013	2014	2015
I.	Umsatzerlöse aus Warenverkäufen	0,57 %	0,20 %	0,15 %	0,28 %	4,87 %
A.	Aufwendungen für verkaufte Ware	0,51 %	0,18 %	0,09 %	0,25 %	4,77 %
+	Handelsmarge (Z. 01-02)	0,06 %	0,02 %	0,05 %	0,04 %	0,09 %
<b>II.</b>	<b>Leistungen (Z. 05 + 06 + 07)</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
II. 1.	Umsatzerlöse aus Fertigerzeugnissen und Dienstleistungen	100,55 %	101,14 %	99,49 %	98,47 %	98,16 %
2.	Bestandsänderung selbsterstellter Vorräte	-0,59 %	-1,14 %	0,51 %	1,53 %	1,84 %
3.	Aktivierte Eigenleistungen	0,04 %	0 %	0 %	0 %	0 %
B.	Leistungsverbrauch (Z. 09+10)	59,01 %	56,06 %	46,61 %	54,53 %	61,29 %
B. 1.	Material- und Energieverbrauch	38,93 %	32,84 %	31,98 %	41,43 %	44,10 %
B. 2.	Bezogene Leistungen	20,08 %	23,22 %	14,63 %	13,10 %	17,19 %
+	<b>Mehrwert (Z. 03+04-08)</b>	<b>41,05 %</b>	<b>43,96 %</b>	<b>53,44 %</b>	<b>45,51 %</b>	<b>38,80 %</b>
C.	Personalkosten(Z. 13+14+15)	39,69 %	41,84 %	38,42 %	32,85 %	32,97 %
C. 1.	Lohnkosten	28,86 %	30,45 %	27,97 %	23,96 %	24,14 %
2.	Aufwendungen für Sozial- und Krankenversicherung	9,58 %	10,0 %	9,21 %	7,90 %	7,90 %
3.	Sozialaufwendungen	1,25 %	1,39 %	1,24 %	0,99 %	0,93 %
D.	Steuern und Gebühren	0,07 %	0,02 %	0,19 %	0,15 %	0,13 %
E.	Abschreibungen auf immaterielles Anlagenvermögen	1,03 %	1,16 %	6,68 %	4,64 %	4,52 %
III.	Erträge aus dem Verkauf von Anlagenvermögen und Material(Z. 19+20)	2,51%	1,68 %	1,86 %	2,17 %	3,62 %
III. 1.	Erträge aus dem Verkauf von Anlagenvermögen	0,01 %	0 %	0,11 0%	0,10 %	1,30 %
2.	Erträge aus dem Verkauf von Material	2,50 %	1,68 %	1,75 %	2,07 %	2,32 %
F.	Restbuchwert des verkauft. Anlagenvermögens und Materials (Z. 22+23)	0,02 %	0,01 %	0 %	0 %	1,20 %
F. 1.	Restbuchwert des verkauft. Anlagenvermögens	0,0038 %	0%	0 %	0 %	1,20 %
2.	Verkauftes Material	0,02 %	0,01 %	0 %	0 %	0 %
G.	Bestandsänderung von betriebl. Rückstellungen und Wertberichtigungen und komplex. Aufwendungen künftig. Perioden	0,28 %	-0,20 %	0,91 %	0,50 %	-0,81 %
IV.	Sonstige betriebliche Erträge	0,55 %.	0,71 %	0,94 %	0,92 %	3,13 %
H.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,32 %	0,54 %	0,81 %	0,58 %	0,52 %
*	<b>Betriebsergebnis (Z. 11-12-16-17+18-21-24+25-26)</b>	<b>2,72 %</b>	<b>2,99 %</b>	<b>9,25 %</b>	<b>9,88 %</b>	<b>7,04 %</b>

IX.	Erträge aus der Umbewert. Von Wertpapieren und Derivaten	0 %	0 %	0 %	0,52 %	0 %
L.	Aufwendung. aus der Umbewert. von Wertpapieren und Debitoren	0 %	0 %	0,65 %	0 %	0 %
X.	Zinserträge	0,35 %	0,37 %	0,04 %	0,007 %	0 %
N.	Zinsaufwendungen	0,06 %	0,04 %	1,45 %	0,99 %	0,80 %
XI.	Sonstige Finanzerträge	2,36 %	1,58 %	3,29 %	0,66 %	0,61 %
O.	Sonstige Finanzaufwendungen	1,75 %	2,70 %	1,16 %	1,25 %	1,11 %
*	<b>Finanzergebnis(Z. 28-29+30-31+32-33)</b>	<b>0,90 %</b>	<b>-0,79 %</b>	<b>0,07 %</b>	<b>-1,06 %</b>	<b>-1,30 %</b>
Q.	Körperschaftsteuer aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit	0,73 %	0,40 %	2,17 %	1,71 %	1,26 %
1.	- fällig	0%	0,33 %	2,30 %	1,75 %	1,01 %
2.	- latent	0,73 %	0,07 %	- 0,13 %	-0,04 %	0,25 %
**	<b>Wirtschaftsergebnis aus gewöhnliche Geschäftstätigkeit (Z. 27+34-35)</b>	<b>2,90 %</b>	<b>1,80%</b>	<b>7,15 %</b>	<b>7,11 %</b>	<b>4,48 %</b>
***	<b>Jahresüberschuss/ - fehlbetrag</b>	<b>2,90 %</b>	<b>1,80%</b>	<b>7,15 %</b>	<b>7,11 %</b>	<b>4,48 %</b>
****	<b>Jahresüberschuss/ - fehlbetrag vor Steuern (Z. 27 + 34)</b>	<b>3,62 %</b>	<b>2,20 %</b>	<b>9,32 %</b>	<b>8,82 %</b>	<b>5,74 %</b>

## **Abstrakt**

CÍZLEROVÁ, J. *Finanční analýza vybraného podniku*

Bakalářská práce. Plzeň: Fakulta ekonomická, Západočeská univerzita v Plzni, 92 s., 2017

### **Klíčová slova:**

Finanční analýza, účetní výkazy, bilanční pravidla, metody, absolutní ukazatele, rozdílové ukazatele, poměrové ukazatele, souhrnné ukazatele, bonitní modely, bankrotní modely

Tato bakalářská práce se zabývá finanční analýzou a její aplikací na konkrétní podnik. Cíl této práce je zhodnocení finanční situace tohoto podniku během let 2011-2015. Bakalářská práce je rozdělena na teoretickou a praktickou část. Teoretická část popisuje účetní výkazy, metody a ukazatele, které finanční analýza používá a které jsou v praktické části aplikovány na konkrétní podnik. Na závěr této práce je zhodnocena finanční situace podniku a představeny návrhy na zlepšení.

## **Abstract**

CÍZLEROVÁ J. *The financial analysis of a chosen company*

Bachelor Thesis. Pilsner: The Faculty of Economics, University of West Bohemia,  
92 p., 2017

### **Keywords:**

Financial analysis, financial statements, balance rules, methods, absolute indicators, differential indicators, ratio indicators, summary indicators of financial performance, credibility models, bankruptcy models

The Bachelor thesis deals with the financial analysis and its application to the chosen company. The aim of this thesis is the evaluation of the financial situation of this company during the years 2011-2015. The work consists of two parts theoretical and practical. The theoretical part describes the financial statements, method and indicators of financial analysis that are applied on the chosen company in the practical part of this thesis. In conclusion of this thesis the results of the financial analysis are evaluated. In addition, there are suggestions for improvement.

## **Kurzfassung**

CÍZLEROVÁ, J. *Finanzanalyse des ausgewählten Unternehmens*

Bachelorarbeit. Pilsen: Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Westböhmische Universität in Pilsen, 92 S., 2017

### **Schlüsselwörter:**

Finanzanalyse, Rechnungsberichte, Bilanzregeln, Methoden, absolute Kennzahlen, Differenzkennzahlen, Verhältniskennzahlen, Gesamtkennzahlen, Bonitätsmodelle, Bankrotmodelle

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Finanzanalyse und ihre Applikation auf konkretes Unternehmen. Ziel dieser Arbeit ist die Bewertung der Finanzsituation dieses Unternehmens während der Jahre 2011-2015. Die Bachelorarbeit ist in den theoretischen und praktischen Teil verteilt. Der theoretische Teil beschreibt die Rechnungsberichte, Methoden und Kennzahlen, die die Finanzanalyse benutzt und die in dem praktischen Teil auf das konkrete Unternehmen appliziert sind. Zum Schluss dieser Arbeit wird die Finanzsituation des Unternehmens bewertet und die Vorschläge für die Verbesserung vorgestellt.